FREIES GYMNASIUM ZÜRICH
gegründet 1888

Jahresbericht 2018/2019

Das Freie Gymnasium Zürich wurde 1888 als Privatgymnasium gegründet und ist eines der ältesten und traditionsreichsten Gymnasien in Zürich. In unserer weltoffenen Schule, die sowohl der humanistischen Tradition als auch der christlichen Grundhaltung verpflichtet ist, begleiten wir unsere Schülerinnen und Schüler zur Maturität und in die Selbständigkeit.

Das Freie Gymnasium Zürich umfasst die folgenden Ausbildungsgänge:

- Vorbereitungsklasse 5 im Anschluss an die 4. Primarklasse
- Vorbereitungsklasse 6 im Anschluss an die 5. Primarklasse
- Progymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Gymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Kurzgymnasium: einsprachig und zweisprachig

Auf www.fgz.ch finden Sie detaillierte Informationen zu unserer Schule und unseren Ausbildungswegen.

Impressum
Redaktion: Dr. Thomas Bernet, G. Valle.
Mitarbeit: Björn Attinger, Dr. Bahar Behzadi, Dr. Hans Berger, Christine Aerne Corcoran, Ruth Beckmann, Dr. Thomas Bernet, Anita Cavara, Jean-Charles Demierre, Jlien Dütschler, Michal Dudko, Andrea Felice-Gresser, Edy Fischer, Anna Höpli, Dr. Sonja Hohl, Andrea Howald, Judith Kaiser, Christian Knobel, Daniela Kunz, Dr. Hans-Peter Müller, Martin Müller, Markus Pfiffner, Marianne Rechsteiner, Ueli Senn, Louis Spiesshofer, Dr. Rudolf K. Sprüngli, Nikolaus Staiger, Maya Stehli, Markus Stifter, Doron Toggenburger, Mischa N. Vajda, Claudius Wand, Dr. Heinz Waser, Brigitte Zurkirch-Widmer.

Fotos Umschlagseiten und ganzseitige Bilder: Stephan Knecht, Frank Nader, Moritz Schenk.

Ausgabe: 91. Bericht, 131. Schuljahr.
Copyright: Freies Gymnasium Zürich, November 2019.

Inhalt

Vorwort

4 Begrüssung durch den Rektor

Rückblick

7 Maturitätsfeier
9 Festansprache
12 Maturitätsklassen
13 Vorbereitungsklassen
16 «Das kleine Format»: Beno Meier
17 FGZ im Gespräch: Marina Pisklakova
18 *Model United Nations*-Konferenz in Paris
20 Maturitätsarbeiten
21 Spezialwoche ETH
22 Mathematikvorlesung ETH
23 MINT-Woche
25 Besuch im Bundeshaus

Personelles

27 Rücktritte: Karin Caprez, Iwona Iwaniuk, Wolfgang Häuptli, Eveline Saoud
30 Abschied, Jubiläen, Willkommen
31 Todesfall: Dr. Robert J. Schneebeli

Schulkultur

33 Steuergruppe
35 Fachschaften
37 Jugend und Politik
39 Mittagstisch
41 Betreuung und Förderung
42 Lehrplan 21
45 Theaterwerkstatt
47 Das FGZ in der NZZ

Alumni

49 Rückblick des Präsidenten
50 Zum Buch von Riccardo Jagmetti
52 Porträt: Lily Abegg
56 Schlagzeilen von unseren Ehemaligen

Schulverein

59 Vorstand
60 Finanzen

Stipendienfonds

69 Bericht

Anhang

71 Statistiken
74 Personalverzeichnis
76 Elternliste Mittagstisch
77 Chronik

Begrüssung des Rektors

Acht Ziele für eine intellektuelle und emotionale Reise

Wenn die Schülerinnen und Schüler das Schulhaus betreten, beginnt, wenn man so will, eine Reise, eine intellektuelle und zuweilen auch emotionale Reise. Sie führt durch den Dschungel des Wissens, durch das manchmal unwegsame Gelände der Sozial- und den Nebel der Naturwissenschaften über die Steilhänge der Mathematik, die Geröllhalden der Grammatik und neuerdings durch das Dickicht des Digitalen zu den aussichtsreichen Höhen der Künste, zu den himmelwärts schweifenden sprachlichen Horizonten und zu den Gipfeln der philosophischen Erkenntnis.
Nicht immer vergeht dabei die Zeit im Fluge, manch einer fällt unterwegs auch mal auf die Nase und muss sich wieder hochrappeln. Auf dieser Reise wechseln sich anstrengende Etappen, stressigere Phasen, langweilige Strecken, freudige Begegnungen und überraschende Kehrtwenden ab. Der Weg mag bis zu einem gewissen Grad das Ziel sein, ja, aber die Schulzeit führt mit der Matur in die Richtung eines sehr konkreten und attraktiven Endpunktes. Wer sich mit einer guten Portion Neugier auf den Weg zu diesem Ziel macht, der wird die Reise gut überstehen.

Neugier und Durchhaltevermögen
Beim Eintreten in unser Schulhaus fällt ein Gegenstand ins Auge, ein grosser, bunter Würfel, der seit nunmehr gut sechs Jahren im Eingangsbereich steht. Sechs Jahre, das ist eine Schülergeneration, eine lange Zeit. Was auf diesem Würfel steht, hat aber nach wie vor seine Gültigkeit. Geplant und realisiert vom Lehrerkollegium zum 125. Jubiläumsjahr 2013, stellt der Würfel auf seinen Seitenflächen dar, woran wir Pädagoginnen und Pädagogen uns am FGZ orientieren. Auf einer Seitenfläche sind die acht Ziele dargestellt, die für uns Lehrer, quasi die Begleiter und Reiseführerinnen, wegweisend sind.
Da ist einmal die *Neugier.* Ich habe sie eben erwähnt, allerdings als Ausgangspunkt der Reise. Sie ist aber auch unser Ziel. Denn unsere Arbeit soll darauf hinzielen, die Lust auf Neues stets neu zu entfachen, damit die Schüler die Schule mindestens so neugierig verlassen, wie sie einst eingetreten sind.
Als ein zweites Ziel wird das *Durchhaltevermögen* erwähnt – ein Ziel, das sehr gut in das Bild der anstrengenden intellektuellen Reise passt. Nicht gleich aufgeben, auch einmal eine Durststrecke durchhalten und auch eine Schwierigkeit durchstehen, einen Misserfolg einstecken können, das ist wichtig in der Schule wie im späteren Leben.

Konfliktfähigkeit und Solidarität
Ein drittes Ziel ist die *Konfliktfähigkeit.* Man vergisst in den aktuellen Diskussionen um die Schule im Zusammenhang mit E-Learning und dergleichen nur zu oft, dass Unterricht mehr ist als Vermittlung von Fachinhalten. Dass der Unterricht klassenweise durchgeführt wird, macht Sinn. Denn im Klassenverband lernt man gegenseitige Rücksichtnahme und Teamgeist. Und wo Menschen miteinander leben, ergeben sich Schwierigkeiten. Wer in der Schule gelernt hat, Konflikte auszutragen, miteinander zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu finden, dem fällt es später leichter, in der Gesellschaft zurecht zu kommen.
Wer dies also gelernt hat, der entwickelt eher ein Gefühl der gegenseitigen Verantwortung, die wir unter dem Namen *Solidarität* als viertes Ziel aufführen. Wir wollen nicht, dass unsere Absolventen die Schule als Egoisten verlassen, sondern als empathische Menschen, die für einander einstehen. Solidarität erfahren und solidarisch sein zu können, gehört zum Wertvollsten der gemeinsamen Schulzeit.

Selbstfindung, Selbständigkeit und Wissen
Zwei weitere Ziele, die auf unserem Würfel stehen, beginnen mit dem Wort «Selbst»: *Selbstfindung* und *Selbständigkeit.* Die schulische Reise ist auch eine Reise zu sich selbst. Wer bin ich eigentlich, was will ich werden, wie will ich sein? Wie sehen mich die andern? Wie will ich, dass die anderen mich sehen? Solche Fragen stellen sich die Jugendlichen bewusst oder unbewusst immer wieder – und die Schule als soziales Gebilde soll dabei helfen, Antworten zu finden. Sie konfrontiert die Schüler mit Themen und Wissensgebieten, die deren Interesse mehr wecken oder auch weniger. In der Auseinandersetzung mit den Mitschülern, den Lehrpersonen und mit unterschiedlichsten Lernstoffen lernen sie sich selbst besser kennen. Und wer weiss, wer er (oder sie) ist, weiss auch eher, was er (oder sie) will. Dies ist ein wichtiger Schritt in die zunehmende Selbständigkeit, die ja eine der Hauptvoraussetzungen ist, um später im Studium und Beruf zu bestehen.

Bleiben zwei Ziele, die ganz unscheinbar dastehen und fast banal daherkommen, so als ob sie selbstverständlich wären: *Wissen* und *Geborgenheit.* Es ist heute im allgemeinen Bildungsdiskurs üblich geworden zu sagen, dass der Erwerb von Wissen nicht mehr im Vordergrund der Schulbildung stehe. Wissen sei erstens schnell überholt und zweitens überall auf dem *World Wide Web* abrufbar. Was fachliches Spezialwissen anbelangt, mag das stimmen. Aber Achtung: So wie ein gut ausgebildetes Sprachvermögen Voraussetzung für gedankliche Klarheit ist, so sind auch die Wissensinhalte, die auf der Stufe des Gymnasiums vermittelt werden, zentral für unsere Denkfähigkeit und unser Urteilsvermögen. Wer mangels Allgemeinwissen nicht in der Lage ist, gedankliche Verknüpfungen vorzunehmen, verliert schnell einmal seine Autonomie.

Begrüssung des Rektors

Rektor Dr. Thomas Bernet

Geborgenheit – trotz Anforderungen
Und nun noch ein Wort zur Geborgenheit: Es ist gerade für die neuen Schülerinnen und Schüler das erste Ziel, das wir erreichen wollen. Wer ans FGZ kommt, soll sich gut aufgehoben fühlen können, einen Ort vorfinden, wo Vertrauen und gegenseitiges Interesse herrscht zwischen Lehrenden und Lernenden und unter der Schülerschaft. Niemand ist perfekt. An der Schule darf man Fehler machen. Wer keine Fehler macht, braucht gar nicht zur Schule zu gehen. Fehler machen zu dürfen tut gut. Bekanntlich lernt man aus Fehlern am meisten.
Geborgenheit stellt sich da ein, wo man sich wohlfühlt. Wir sind aber keine Wohlfühlschule im Sinne einer Kuscheloase oder Verwöhninsel. Wir stellen Anforderungen, die erreichen muss, wer am FGZ bleiben will. Geborgenheit schliesst eine intellektuelle Anspruchshaltung keineswegs aus. So, wie uns die Schüler in der täglichen Auseinandersetzung fordern, so richten auch wir unsere Forderungen an sie. Diese Auseinandersetzung ist nicht immer einfach, verhilft uns aber dazu – sofern sie von Verständnis und Humor geprägt ist – den acht Zielen des Würfels nahezukommen.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Maturitätsfeier

Ein «Wechselspiel» von rhetorischen und musikalischen Höhepunkten

Die festlich geschmückte Kirche Neumünster, das erwartungsfrohe, gediegene Publikum aus Eltern, Geschwistern und Anverwandten, die sechzig Maturandinnen und Maturanden der 126. Promotion – «fröhlich, frisch, feierlich, farbenfroh und vergnügt, bereit, die Schule heute Abend zu verlassen», wie *Rektor Dr. Thomas Bernet* sie in seiner Begrüssung beschrieb –, dazu, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, Lehrerinnen und Lehrer: Alles war an diesem heissen Tag des endenden Monats Juni angerichtet für die opulente Maturitätsfeier 2019 des Freien Gymnasiums Zürich.

Eine «dauerhafte Beziehung» zum Lernstoff aufbauen

Rektor Bernet führte wie immer souverän, witzig, gelegentlich auch nachdenklich durch die eineinhalb Stunden der Feier, die einem «Wechselspiel» von rhetorischen und musikalischen Höhepunkten gleichkam. Seine einleitenden Worte kreisten um die Frage der «wirklichen Bildung», die er mehr im Qualitativen denn im Quantitativen verortete: «Bildung ist keine Sportveranstaltung und kein Tastaturschreiben, dessen Beherrschung sich am Verhältnis zwischen Anschlägen pro Minute und Fehlerprozenten misst; und Bildung entsteht nicht dort, wo der eine den anderen aussticht.»

Sich Bildung anzueignen bedeute sich einlassen zu können auf Gegenstände aus den unterschiedlichsten Bereichen, Probleme zu analysieren, mit anderen Fragestellungen zu verbinden und dergestalt neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Faszination, die von einem Lerninhalt ausgehen könne, rühre daher, diesen nicht als «kalte Materie» aufzufassen, sondern ein über das rein Kognitive hinausgehendes, gleichsam sinnliches Verhältnis zum «Lern-Stoff» aufzubauen: «Lassen Sie sich anziehen vom Stoff – im doppelten Sinn. Tragen Sie ihn als Kleid, in dem Sie sich wohlfühlen, geraten Sie mit ihrem Stoff in Schwingung, tanzen Sie mit ihm wie mit einer Partnerin im prächtigen Kleid am rauschenden Ball. Hören Sie nicht auf Punkte, Prestige und Parolen, lassen Sie sich auch in Zukunft verführen vom Stoff. Denn vertieftes Lernen heisst nicht meistern und beherrschen, sondern eine dauerhafte Beziehung aufbauen mit dem, was man verstehen will.»

«La joie de vivre. La vraie joie de vivre»

Die eigentliche Festansprache, traditionsgemäss von dem Elternteil eines Maturanden gehalten, beinhaltete ebenso persönliche wie aktuelle politische Reflexionen aus der Feder von *Adrian T. Keller,* dem Vater von Max Keller, der es sich nicht nehmen liess, der ganzen Generation der Maturand/innen ein Exemplar des ausserordentlich lesenswerten Buches «Factfulness» von Hans Rosling zu schenken. (Der Wortlaut seiner Rede findet sich direkt im Anschluss an diesen Bericht.)

Für die Maturand/innen sprachen Alyssia Matter (Klasse O63) und Konstantinos Bailas (Klasse O61), die ihre Abschiedsworte abwechselnd in englischer resp. deutscher Sprache formulierten.

Es folgte der Beitrag von *Dr. Rudolf K. Sprüngli,* Präsident des Schulvereins, wie immer geprägt von grossem Enthusiasmus und tiefer Verbundenheit zum FGZ. Er dankte u.a. auch den Lehrerinnen und Lehrern «für ihre Geduld,

Lukas Walker am Klavier

ihr didaktisches und psychologisches Geschick, ihre Leidenschaft, ihren Willen zur permanenten Weiterbildung und ihr tägliches Bemühen, aus unseren jungen Schülern gebildete, selbständig denkende, kreative und erfolgreiche Persönlichkeiten zu machen». Den Maturand/innen wünschte er, «dass sie auf der Grundlage des hier Gelernten ihre wahre Berufung, Mission und Lebensaufgabe entdecken» mögen und «durch die Überwindung von Hindernissen und möglichen Schicksalsschlägen lernen, nie ihre Zuversicht zu verlieren und [...] dadurch das entdecken und erleben, was uns unser damaliger Französischlehrer Eugène Jaccard an unserer eigenen Maturfeier [im Jahr 1971, G.V.] wünschte: ‚La joie de vivre. La vraie joie de vivre'.»

Überreichung der Maturitätszeugnisse – Auszeichnung der Besten

Musikalisch wurde das Auditorium in jeglicher Hinsicht verwöhnt, wobei eigens Komponiertes neben Interpretiertem, Klassisches neben moderneren Rhythmen, Instrumentelles neben Vokalem seinen Platz fand – und dies alles, wie immer unter der Leitung resp. tatkräftigen Führung (am Bass) von *Markus Stifter*, dargeboten von den Maturandinnen und Maturanden höchstselbst: Flavia Lopreno, Gesang (unterstützt von den beiden Schülerinnen Hillevi Horrer und Alexandra Keller); Lhena Heimgartner, Querflöte; Lukas Walker, Klavier und Synthesizer; Max Keller, Gitarre und Gesang; Luca Kaczynski, Cello; Jérôme Schüpbach, Gesang; Sébastien Bagdasarianz (Schüler), Drums.

Bevor nicht weniger als zwölf Maturand/innen mit einer Durchschnittsnote von über 5.3 als Beste des Jahrgangs ausgezeichnet wurden, waren die Maturitätszeugnisse aus den Händen des Rektors an die 60 erfolgreichen maturae und maturi – ein Kandidat konnte die Bestehenshürde nicht überspringen – überreicht worden, begleitet von kurzen Worten der Klassenlehrerin *Andrea Boschung* sowie der beiden Klassenlehrer *Olivier Schwander* und *Doron Toggenburger.* Letzterer zitierte dabei Albert Einsteins augenzwinkerndes Diktum: «Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.» Damit dürfte er den erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden der 126. Promotion durchaus ein wenig aus der Seele gesprochen haben.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Die zwölf Jahrgangsbesten (v.l.n.r.): Nicola Prenosil, Henry Hausamann, Mira von Fournier, Konstantinos Bailas, Noah Liniger, Barbara Bürgi, Ylva Peter, Adeline Mathier, Max Keller, Lukas Walker, Janick Schindler und (nicht auf dem Bild) Lhena Heimgartner.

Festansprache

Zeit, Freunde und wo die Welt steht

Adrian Keller während seiner Ansprache

Sehr geehrter Herr Rektor, werte Lehrerschaft, liebe Eltern und Gäste und vor allem: liebe Maturandinnen und Maturanden

Es ist mir eine Ehre und ich freue mich, dass ich die heutige Ansprache halten darf. Als mich im letzten Herbst mein Sohn Max so nebenbei darauf ansprach, ob ich mir vorstellen könnte, an der FGZ-Maturafeier die Festansprache zu halten, wollte ich antworten: Lieber nicht, ich rede sowieso nicht besonders gerne, und das könnte ja noch in Arbeit ausarten.
Ich habe dann aber inne gehalten und erkannt, dass diese Idee ein grosser Vertrauensbeweis mir gegenüber war: Nicht nur glaubte Max, dass ich mich und damit ihn nicht blamieren würde, sondern dass ich euch heute ein paar Gedanken auf den Weg mitgeben könnte, an welche ihr euch, wenn ihr später an diesen Tag zurückdenkt, vielleicht erinnert. Dann mögt ihr über all das, was ihr seither erlebt habt, reflektieren und daran die Zeit, die vergangen ist, messen. Denn Zeit wird nicht wahrgenommen, wie sie verstreicht, sondern als der Zeitraum seit einem wichtigen Ereignis oder Erlebnis, wie es zum Beispiel der heutige Tag für euch ist.

Zurück zu Max' Vorschlag, diesen Tag mit mir auf besondere Art vorzubereiten und zu erleben. Nachdem das Rektorat mir den Auftrag gegeben hat, ist die Rede nun, auch mit seinem Input, geschrieben, und ich hoffe, sie enthält auch etwas für euch. Für mich hat dieser Prozess ein unerwartetes Tor zu einer Strasse der Freundschaft auf Augenhöhe mit ihm geöffnet, auf welcher wir hoffentlich noch lange gemeinsam in der Zukunft wandeln können. Solche Pfade wünsche ich euch allen.

Kurzprofil Adrian T. Keller
Adrian T. Keller ist Verwaltungsratspräsident des Handelskonzerns Diethelm Keller Siber Heger (DKSH) und Vizepräsident der Diethelm Keller Gruppe, er hat Einsitz im Beirat der Universität St. Gallen und der American Swiss Foundation, amtiert als Chairman der Asia Society Switzerland und als Vorstandsmitglied der Tonhalle-Gesellschaft. Adrian T. Keller ist der Vater unseres Maturanden Max, Klasse O61.

Adrian T. Keller mit Sohn und Maturand Max

Freundschaften, gegründet auf gemeinsam Erlebtem

Heute kommt eure Zeit am FGZ zu einem Ende, und aus der jetzigen Warte werdet ihr wohl die eine oder andere Kritik an Unterricht, Anspruchsniveau, Prüfungsrhythmus und mehr haben. Wenn ihr dann in ein paar Jahren zurückblickt, so bin ich überzeugt, wird diese viel freundlicher ausfallen. Was bleiben wird, ist, dass ihr in den vergangenen sechs Jahren eine einmalige Zeit mit der mehr oder minder gleichen Gruppe von Mitschüler/innen erlebt und eine Vielzahl von verschiedensten Materien erarbeitet habt, welche euch eine breite humanistische Basis für euer Leben geben. Etwas, was nur ganz wenige eurer Altersgenossen auf der Welt vorzuweisen haben und was euch, in seiner Vielfältigkeit, auf eurem Lebensweg von grossem Nutzen sein wird.

In den kommenden Jahren werdet ihr euch spezialisieren und auch eher mit Menschen in ähnlichen Bereichen zusammenarbeiten, zumindest für diesen Lebensabschnitt. Dies bringt zumeist eine Einschränkung in den Lebensfreiräumen mit sich; lasst euch dadurch nicht in irgendwelche Schemata zwängen. In diesen formativen Jahren eures Lebens habt ihr, so hoffe ich, in eurem Umfeld einige Freundschaften geschlossen. Pflegt diese, denn sie basieren auf gemeinsam Gelebtem und Erlebtem, und wenn ihr wirklich einen Freund braucht, dann kommt oft dies zum Tragen und es sind diese Freunde, denen man trauen kann und die für einen da sind.

Freundschaften aus dieser Zeit überdauern denn oft auch die Jahre, und wie das Leben so spielt, sitzt einer meiner Studienfreunde, mit dem ich die Abschlussprüfungen an der HSG vorbereitet habe, hier in vorderer Reihe: euer Schulvereinspräsident, Herr Dr. Rudolf Sprüngli. Ich möchte anmerken, dass die Gedanken, die ich mit euch heute teile, auf Erfahrungen aus meinem Leben basieren, die für mich wertvoll waren und sind.

Wert und Risiko von Information

Lasst mich nun noch einen Blick nach vorne werfen und einen anderen Themenkreis anschneiden. Er betrifft Information und wie diese heute an uns herangetragen wird, ja, uns überrollt. Als Vergleich: Im alten Ägypten war

die Informationsmenge, die ein Mensch in seinem ganzen Leben verarbeiten musste, weniger als das, was heute auf uns in einem einzigen Tag zukommt.
An dem Punkte, an welchem ich im Leben stehe, bin ich nicht kompetent, mich zur digitalen Welt der Millennials zu äussern. Wir sind uns jedoch bestimmt darüber einig, dass Information im Übermass vorhanden ist. In der Aufbereitung derselben nehmen gewisse Internetgiganten mit ihren *Search Engines* und sozialen Medien zunehmend eine dominierende Position ein, und die Informationen, die uns vermittelt werden, sind immer mehr auf der Basis von persönlichen Präferenzen in der Vergangenheit formatiert.
Dies impliziert die Gefahr, dass wir uns in einem zunehmend eingegrenzten Informationsraum bewegen und somit unseren Horizont nicht erweitern und unser Potenzial als Individuen nicht mehr ausschöpfen können. In meiner Jugend mussten wir Informationen suchen und das Wissenswerte darin finden. Heute ist mit Google und Wikipedia die Informationssuche bedeutend vereinfacht, aber das Wahre und Wissenswerte daraus zu extrahieren ist mindestens ebenso anspruchsvoll. Zudem haben wir in der jüngsten Vergangenheit den Wert der Wahrheit von Neuigkeiten durch das Phänomen der *fake news* infrage gestellt gesehen. Dies ist umso bedrohlicher, als es von einer erschreckenden Indifferenz der Empfänger begleitet wird.

Hans Roslings «Factfulness»

Entsprechend geht meine tiefe Besorgnis dahin, dass ihr, die ihr die Zukunft gestalten werdet, mit solchen Informationen keine valable Grundlage für nachhaltige Entscheidungen haben werdet. Ich versuche hier, etwas Gegensteuer zu geben und euch einen Satz Basisinformationen über Fakten, wie die Welt objektiv dasteht, zu geben. Dies in Form eines Buches, welches den Titel «Factfulness» trägt und von Bill Gates so beschrieben wurde: «one of the most important books I've ever read – an indispensable guide to thinking clearly about the world».
Der Sonderfall der Schweiz mit ihrem hohen Lebensstandard – und dem entsprechenden Ressourcenanspruch – ist hierin nicht berücksichtigt. Es versteht sich jedoch, dass wir unserer freien Wirtschaft, dem funktionierenden Gesundheitswesen, unserem sozialen Auffangnetz und insbesondere unserer offenen Gesellschaft grosse Sorge tragen müssen.
Ich habe «Factfulness» übrigens von meiner schwedischen Frau erhalten, die endlich ein Buch eines schwedischen Autors gefunden hatte, das mich interessieren müsste. Ich gebe zu, dass die Aussage von Bill Gates ein erster Anreiz zum Lesen war – es hat sich aber gelohnt.
Ich bin mir im Klaren, dass nach all den Büchern, die ihr auf die Matura hin durcharbeiten musstet, ich damit wohl keinen Popularitätspreis gewinnen werde, insbesondere, da «Factfulness» sich nicht gerade wie ein Roman liest, den man so nebenbei verschlingen kann. Wenn der «Informations-Overload» einmal verflogen ist, so bitte ich euch, den Daten, die zwei Generationen der Familie Rosling über mehr als ein Jahrzehnt zu menschheitsbezogenen Aspekten zusammengetragen, analysiert und in verständliche Grafiken umgesetzt haben, in ein paar freien Stunden eure Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Himmel voller Gitarren

Wie ich werdet ihr erstaunt sein, wieviel Fehlinformation wir über den Zustand der Welt angesammelt haben und wie falsch wir diese Information, basierend auf unseren etablierten Instinkten, extrapolieren. Bei der Lektüre erfahren wir, wie diese Mechanismen zu relativieren sind und wie die Welt in mancher Hinsicht besser dasteht, als es uns jeden Tag mit negativen Bias vermittelt wird.
Am Ende ist «Factfulness» nicht nur eine wertvolle Beurteilung darüber, wo die Welt steht, untermauert mit klaren Fakten, sondern vielmehr eine Anregung zu einer differenzierten und kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem stetigen Wandel, in dem wir leben. Bleibt neugierig und hinterfragt laufend die Hypothesen, die an euch herangetragen werden! Ein Exemplar von «Factfulness», wahlweise in Deutsch oder Englisch, liegt für jeden von euch auf euren Plätzen auf.
Ich möchte nun zum Ende kommen: In Amerika wird eine solche Rede «Commencement speech» genannt. Dies auch mit Blick darauf, dass nach dem heute erreichten Ziel, welches ihr gebührend feiern sollt, bereits morgen ein neues Kapitel in eurem Leben beginnt. Ich gratuliere euch von Herzen zur erfolgreichen Matura. Heute wird für die einen der Himmel voller Geigen hängen und für andere wohl eher voller Gitarren – lasst sie klingen oder eben rocken.
Ich darf euch noch perspektivisch ein Zitat von Winston Churchill auf den Weg geben: «I am an optimist. It does not seem too much use being anything else." Ich hoffe, ihr seid es auch.

Adrian T. Keller

Maturitätsklassen

Die 126. Promotion – 60 Maturandinnen und Maturanden

Klasse O61 A: Schwerpunktfach Anwendungen der Mathematik & Physik
Bailas Konstantinos, Flury Nicolas, Keller Max, Mathier Adeline, Peter Ylva, Schuler Rafaël, Vetter Dennis, Yuan Leo.
Notendurchschnitt: 5.08
Bestes Resultat: Konstantinos Bailas, 5.69

Klasse O61 I: Schwerpunktfach Italienisch
Bosshardt Georg, Dallafior Lisa, Honegger Lazar, Liniger Noah, Lopreno Flavia, Meier Renée, Saxer Daniel, von Fournier Mira, Zhao Cédric.
Notendurchschnitt: 4.84
Bestes Resultat: Noah Liniger, 5.54

Klasse O61 L: Schwerpunktfach Latein
Bürgi Barbara, Frick George, Tröhler Laurin.
Notendurchschnitt: 4.81
Bestes Resultat: Barbara Bürgi, 5.42

Klasse O61 mit Klassenlehrerin Andrea Boschung

Klasse O62 WR: Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht
Bieri Nathalie, Boyens Louisa, Demierre Pascal, Eberhardt Luca, Fokas Laura, Gautschi Yannick, Hefti Yannick, Huber Lukas, Katzensteiner Lyn, Maurenbrecher Jonathan, Oertle Thomas, Prenosil Nicola, Reutener Eric, Schindler Janick, Schüpbach Jérôme, Tönett Laura.

Notendurchschnitt: 4.79
Bestes Resultat: Nicola Prenosil, 5.38 und Janick Schindler, 5.38

Klasse O62 mit Klassenlehrer Olivier Schwander

Klasse O63 B: Schwerpunktfach Biologie & Chemie
Baltensperger David, Bartholet Noah, Bühler Justin, Doran Imogen, Engeli Clara, Frey Julian, Gonzalez Erik, Gut Dominik, Hausamann Henry, Heimgartner Lhena, Hug Annabelle, Kaczynski Luca, Karouzos Dimitris, Matter Alyssia, Müller Gregor, Rechsteiner Dominique, Schaffner Leonhard, Senti Philip, Stüger Martin, Venzin Silvan, von Mérey Nico, Walker Lukas, Zambelli Catherina.

Notendurchschnitt: 4.82
Bestes Resultat: Lhena Heimgartner, 5.5

Klasse O63 mit Klassenlehrer Doron Toggenburger

Vorbereitungsklassen

Der Projektmorgen, Lieblingsmorgen aller Kinder der VK5

Projektpräsentationen …

… an Marktständen

Mit diesen und weiteren Begriffen haben die diesjährigen VK5-Schüler/innen ihre Erfahrungen aus dem letzten Projektmorgen-Semester resümiert – dies allerdings nicht etwa auf Papier, sondern in einer live generierten und dem Publikum vorgeführten «Wordcloud». Überhaupt nahm das Digitale ganz im Sinne des «Lehrplans 21» und des seit Sommer durch die Projektlehrpersonen unterrichteten Fachs «Medien & Informatik» einen bedeuteten Stellenwert im diesjährigen Projektmorgen ein. Dies zeigte sich nicht nur in der Vielzahl an Schülerprojekten, die mit Hilfe digitaler Medien realisiert und präsentiert wurden, sondern auch durch die kleinen *Ozobot*-Roboter, welche das Publikum am Präsentationsabend mit dem Nachfahren des Schriftzuges «Herzlich willkommen» begrüssten.

Marktstand-Präsentationen mit selbst entworfenen Plakaten

Die Bandbreite der Themen, mit welchen sich die VK5-Schüler/innen im letzten Semester beschäftigten, war denn auch bemerkenswert und unterstrich die Vielfalt an Interessen, Ideen und Begabungen derselben. So wurden die Besucher der Projektpräsentation an Marktständen durch selbst entworfene Plakate über den Klimawandel, über die Anatomie des Auges, über Tricks und Strategien, um effizienter lernen zu können, über die Programmierung des Laufes einer Schildkröte bis hin zur Blindenschrift und noch vieles mehr kompetent und umfassend ins Bild gesetzt.

Präsentation vor einem grösseren Publikum

Die Schüler/innen hatten sich im Vorfeld ein Semester lang intensiv und auf verschiedene Art und Weise mit ihren individuellen Themen, die sie weitgehend selbst gewählt hatten, auseinandergesetzt, um schliesslich als «Expertinnen und Experten» am Abschlussabend ihre Projekte einem grösseren Publikum zu präsentieren. Der Weg von der Idee zur Präsentation wurde durch wöchentliche Projektjournal-Einträge reflektiert, geplant und so mit den Lehrpersonen besprochen und evaluiert. Dass es dabei auch die eine oder andere Herausforderung zu überwinden gab, minderte allerdings nicht die Motivation und den Spass an der Projektarbeit, wie auch die Schüler/innen in ihrem Resümee betonten.

In diesem Sinne darf nicht nur die Klasse auf das nächste, ebenfalls im Zeichen der Digitalisierung stehende Projektsemester gespannt sein, sondern auch das interessierte Publikum, welches auf Ende Schuljahr zu einem weiteren, sicherlich ebenso spannenden und abwechslungsreichen Präsentationsabend eingeladen wird.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Präsentation der Projekte vor den Eltern

Vorbereitungsklassen

Ein strenges und reichhaltiges Jahr der beiden Vorklassen 6

Mit 39 Schülerinnen und Schülern waren auch dieses Jahr die beiden Vorklassen 6 gut gefüllt, nachdem 54 Kandidat/innen im April und Mai die Aufnahmeprüfung absolviert hatten. Die Mädchen und Knaben unserer Klassen erwiesen sich als leistungsstark, und so ist es nicht verwunderlich, dass 25 von ihnen ihre Karriere am Gymnasium und sechs am Progymnasium des FGZ fortsetzen. Leider verlassen aber auch acht Schüler/innen unsere Schule. Sie setzen ihre Laufbahn an öffentlichen Gymnasien (3) oder in anderen privaten oder öffentlichen Schulen fort.

Abwechslungsreiches Klassenlager in Magliaso

Das Klassenlager in der letzten Schulwoche vor den Herbstferien hat eine lange Tradition. Es dient dem näheren Kennenlernen der Schüler/innen unter sich, aber auch der etwas anderen Begegnung mit den begleitenden Lehrerinnen und Lehrern. Wie immer gehörten der Abendspaziergang um den Monte Caslano und die grosse Tageswanderung vom Monte Lema zurück ins Centro ins Programm.

Atemberaubender Ausblick vom Monte Lema

In der Kirche Santa Maria degli Angioli

Erstmals seit etlichen Jahren verzichteten wir auf die lange Busfahrt nach Mailand und den Besuch des Doms. Der administrative Aufwand war in den letzten Jahren unverhältnismässig gewachsen, die Kosten ebenso, manche Eltern sorgten sich um unsere Sicherheit, und die Kontrollen am Domeingang hatten im Vorjahr jede der drei Gruppen eine gute halbe Stunde blockiert.

Aus den Rückmeldungen der Kinder war zudem hervorgegangen, dass für die meisten der persönliche Höhepunkt das selbständige Mittagessen gewesen war. Das konnten wir ihnen auch viel näher und günstiger bieten: Auf einem Fotospaziergang durch Lugano, den unsere Schülerinnen und Schüler – flankiert von Lehrerposten – in Gruppen von drei bis vier Mitgliedern selbständig unternahmen. Bei den Kindern kam das gut an.

Anspruchsvolles VK-Jahr

Mit der C*hiesa Santa Maria degli Angioli* fanden wir zwar keinen Ersatz für den Dom von Mailand, aber immerhin eine interessante Kirche, die einen Besuch wert ist. Die Kirche an der Uferpromenade von Lugano stammt aus den Jahren 1499/1500 und birgt das berühmteste Renaissancebild der Schweiz, ein figurenreiches Freskengemälde des Italieners und da Vinci-Schülers Bernardino Luini (ca. 1480-1532), das die Passion und die Kreuzigung Christi zeigt. Ausser der Mittagsverpflegung hatte uns dieser Tag nichts gekostet, denn seit einigen Jahren wird im *Centro evangelico* ein Ticino-Ticket für alle abgegeben. Damit haben wir freie Fahrt auf allen öffentlichen Transportunternehmen im Tessin.

Es darf nicht beschönigt werden: Das VK-Jahr ist anstrengend, was auch immer wieder bestätigt wird von unseren Schülerinnen und Schülern, aber auch von deren Eltern. Ab November bis zu den Frühlingsferien wird geübt, gelernt und wiederholt, geprüft und bewertet, geschrieben und nachgedacht, dass die Köpfe rauchen. Da ist es wichtig, dass sich die hart arbeitenden Kinder auf die Tragfähigkeit ihrer Klassengemeinschaften verlassen können.

Unterbrochen werden diese langen Wochen durch die Vorbereitungen auf das feierliche Weihnachtsfest in der Kirche Neumünster, den einen oder anderen Lehrausgang und die wohlverdienten Ferienpausen über den Jahreswechsel und im Februar.

Freundschaft, wichtigste Basis für Leistungsfähigkeit

Auch in der Spezialwoche im Juni gibt es bereits eine Tradition in der VK: die Übungen im Programmieren von kleinen Robotern (Thymios). Diesen Workshop konnten

Wanderung auf den Monte Lema

wir dank der Beziehungen von Frau Dr. Behzadi zur ETH bereits zum fünften Mal durchführen.
Daneben haben wir mit dem Besuch des Sauriermuseums und des Klopfplatzes neben den Tongruben in Frick etwas in die Vergangenheit geblickt. Hier hat ein Schüler einen beachtlichen Ammonit herausgeschlagen. Das Salz, über dessen Gewinnung wir auf einer Führung durch die Saline Rhyburg bei Möhlin mehr erfuhren, stammt ebenfalls aus längst vergangenen Erdzeitaltern. Am Freitag rückten dann die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit ihren persönlichen elektronischen Medien ins Zentrum. Wir waren wieder in der Gegenwart angekommen.
Erst am letzten Dienstag des Schuljahres verabschiedeten wir uns schliesslich mit einer feierlichen Soirée auch von den Eltern unserer Vorklässler. Der Abend stand unter dem Thema Freundschaft, die von den Kindern als wichtigste Basis für ihre Leistungsfähigkeit im Schuljahr bezeichnet worden war.
Nun geniessen hoffentlich alle ihre wohlverdienten langen Ferien und eine erholsame Auszeit.
Im neuen Schuljahr wird es im Übrigen eine Klasse weniger geben im 6. Stock: Die Schulleitung hat beschlossen, die VK7 mangels Nachfrage nicht mehr zu führen. Die sieben Schüler/innen des Jahres 2018/19 haben also vorerst die letzte VK7 gebildet.

Für das Lehrerteam der VK: Andrea Felice-Gresser

Archäologie pur: ein gewaltiger Ammonit

«Das kleine Format»

Das Menschsein und die Kraft der Liebe

Beno Meier und Martin Müller

Bibliothek des FGZ, 1. Februar 2019: Sechzig Schülerinnen und Schüler der 2. Gymnasialklassen sitzen erwartungsvoll da, um den Schweizer Autor Beno Meier aus seinen Büchern *Aphrodite ungeschminkt* und *Hera sieht rot* lesen zu hören. Beno Meier legt in seinen Erzählungen der griechischen Mythologie das Augenmerk nicht auf die grossen Heldentaten, sondern auf das, was aus unserer heutigen Sicht merk- und denkwürdig ist.

Ein Mensch wie er selbst, mit Stärken und Schwächen
Ein Beispiel: Odysseus ist allen durch seine Tricks und seine sprichwörtlich gewordene Irrfahrt bekannt. Dass er sieben Jahre bei einer wunderschönen Nymphe gelebt hat, wissen die wenigsten. Diese Nymphe schenkte ihm ihre göttliche Liebe. Und das auf einer Insel, die heutige Hotspots wie die Malediven problemlos in den Schatten stellen würde. Selbst der Gott Hermes staunte wie ein Tourist über die landschaftlichen Wunder. Kalypso jedoch offerierte Odysseus nicht *all inclusive* Ferien im Paradies, sondern ein ganzes Leben, ein Leben ohne Ende! Und Odysseus? Der war der unglücklichste Mensch. Er sehnte sich nach seiner Frau Penelope, obwohl sie in allen Belangen Kalypso unterlegen war. Aber Penelope war ein Mensch wie er selbst, mit Stärken und Schwächen. Meier schreibt: «... und er erkannte, wie stark die Kraft ist, die Menschen miteinander verbinden kann: die Liebe.»

Die verständige und bedingungslose Liebe eines Freundes
Diesen Erzählungen haben auch die Schülerinnen und Schüler Bedenkenswertes beizufügen. Sie tun es in der Form von Liedern, die sie mit ihrer Musiklehrerin, Marianne Rechsteiner, einstudiert haben. Die Schülerinnen und Schüler singen von ihrem Leben und ihren Träumen: Vom «Lieblingsmenschen», dem man auch seine Schwächen anvertrauen kann, da er einen so gut kennt, und bei dem man auch «verträumt und verrückt» sein kann. Sie singen vom «Bruder», den sie in den stürmischen Irrfahrten des Lebens zu tragen und zu wärmen bereit sind. Und sie singen von der Verstocktheit und anderen Krämpfen eines jungen Menschen, über die allein die verständige und bedingungslose Liebe eines Freundes hinweghelfen kann.
Die Erzählungen des Erwachsenen und die Musik der Jugendlichen hatten an diesem Morgen in der Bibliothek des FGZ dasselbe Thema: das Menschsein und die Kraft der Liebe.

Martin Müller, Lateinlehrer

Singen vom Leben und den Träumen

FGZ im Gespräch

«This world will be in your hands!» – FGZ im Gespräch mit Marina Pisklakova

Kampf für Frauenrechte in Russland

Sich sicher fühlen und ohne Angst und Schrecken leben – sei es zu Hause, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum – ist nicht nur ein Grundbedürfnis des Menschen, sondern auch integraler Bestandteil der allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Dezember 1948, also vor ca. 70 Jahren, durch die Vereinten Nationen verkündet wurden. In der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* heisst es denn auch in Art. 3, dass «jeder […] das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person» habe und «dass der Staat verpflichtet [sei], die Freiheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen und Voraussetzungen zu schaffen, damit dieses Recht auch nicht von privater Seite verletzt werden kann».

Eine der führenden Frauenrechtsaktivistinnen Russlands

Nach wie vor aber stellen grundlegende Rechte wie dieses ein für viele Menschen unerreichtes Gut dar. Dass besonders die Forderung nach Sicherheit in den eigenen vier Wänden für eine bedenklich hohe Anzahl russischer Frauen noch immer unerfüllt bleibt, hat uns anlässlich einer spannenden Veranstaltung aus der Reihe «FGZ im Gespräch» im November 2018 Marina Pisklakova mit eindrücklichen und berührenden Worten erzählt.

Die Geschichten, Erlebnisse und Erfahrungen einer der führenden Frauenrechtsaktivistinnen Russlands, die ursprünglich als Luftfahrtingenieurin arbeitete und selbst keine häusliche Gewalt erlebte, sind dem Publikum dieser denkwürdigen «FGZ im Gespräch»-Veranstaltung nahe gegangen. Gleichzeitig sind sie auch auf grosses Interesse gestossen, wie die unzähligen Fragen seitens der anwesenden Schülerinnen und Schüler unterstrichen.

Kampf gegen häusliche Gewalt

In ihren Antworten schilderte Pisklakova, deren Geschichte auch Teil der durch die Robert F. Kennedy Stiftung ermöglichten Ausstellung *Speak Truth to Power* ist, nicht nur den schwierigen und herausfordernden Kampf gegen häusliche Gewalt und für die Rechte der Frauen, sondern forderte das junge Publikum mit den verheissungsvollen Worten «This world will be in your hands!» auch ganz direkt zum Einsatz für die Verwirklichung der Menschenrechte auf, wie sie allen Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft zugesichert sind.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Model United Nations-Konferenz in Paris

Erfolgreiche FGZ-Delegation an der Pariser Sorbonne

«Distinguished Delegates»: sechs FGZ-Schüler/innen

Paris, für gewöhnlich mit Licht oder Liebe assoziiert, steht auch für das Neue, für die Veränderung und für den Fortschritt, wie uns Vergangenheit und Gegenwart bestätigen: Von hier aus gingen in den letzten 230 Jahren nicht nur zahlreiche revolutionäre Impulse in die Welt, hier wurden auch in den vergangenen Jahren richtungsweisende Entscheide für die Herausforderungen der globalisierten Welt des beginnenden 21. Jahrhunderts gefällt. In dieser bedeutungsvollen und pulsierenden Stadt fand auch die diesjährige Paris International Model United Nations-Konferenz (PIMUN) statt, an der über das Auffahrtswochenende knapp 500 Studenten und Schüler aus aller Welt zusammenkamen, um dort über aktuelle politische und gesellschaftliche Fragen zu debattieren und eigene Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Zu den «distinguished delegates» gehörten auch sechs Schüler/innen aus dem FGZ, die während der vier Tage in Paris als Delegierte verschiedener Nationen unter grossem persönlichem Engagement, mit fundierter Sachkenntnis und viel politischem Geschick Unvergessliches erleben durften.

Eine Schülerinitiative wird umgesetzt

Begonnen hatte alles im vergangenen Herbst mit dem Vorschlag von Marius Marte, Schüler einer 4. Klasse des Kurzgymnasiums, einen *Model United Nations*-Club am FGZ zu gründen. Die Idee der *Model United Nations* (MUN) und das Konzept dahinter sind indes nicht neu, sondern existieren im Grunde genommen schon seit der Gründung der Vereinten Nationen (UN). Bereits der Völkerbund, die Vorgängerorganisation der UN, hatte mit der Model League of Nations eine kleine Schwester oder, besser gesagt, eine Parallelorganisation, die ab 1945, dem Jahr, in dem bekanntlich der Zweite Weltkrieg sein Ende fand und als Folge davon auch die UN gegründet wurde, unter dem Namen Model United Nations (MUN) weitergeführt wurde.

MUN funktioniert als Simulation der echten UN, ist also eine Art authentisches Planspiel, in welchem Jugendliche und junge Erwachsene die Rolle von Diplomaten der heute 193 Mitgliedstaaten der UN einnehmen und als Delegierte den Standpunkt dieser Staaten in den Verhandlungen und Komitees an den MUN-Konferenzen vertreten. Diskutiert und verhandelt werden real existierende und ganz aktuelle Probleme und Herausforderungen unserer (Welt-)Gesellschaft und dies jeweils in englischer Sprache und strikte nach den offiziellen *Rules of Procedure*, der Geschäfts- und Verhandlungsordnung der UN.

Nach einer längeren Planungs- und Vorbereitungsphase konnte auf Beginn des Frühjahrssemesters 2019 hin auch am FGZ ein MUN-Club gegründet werden. Zunächst stand für die etwas mehr als zehn Teilnehmenden – vornehmlich Schülerinnen und Schüler aus den 3., 4. und 5. Klassen unseres Kurzgymnasiums – die Festlegung einiger organisatorischer Aspekte wie etwa die Wahl eines Präsidenten und die Suche nach einer geeigneten Konferenz in absehbarer Zeit auf dem Programm.

Aufwendige Vorbereitung auf die PIMUN-Konferenz

Eine erste Möglichkeit, als Delegierte an einer Konferenz teilzunehmen, bot die renommierte Paris International Model United Nations (PIMUN)-Konferenz, die über's Auffahrtswochenende in den ehrwürdigen Gebäuden der Pariser *Sorbonne*- und *Dauphine*-Universitäten abgehalten wurde und Studenten und Schüler aus einer Vielzahl von Ländern zusammenbrachte, um in der Stadt der Revolutionen über «Klimawandel», «Gleichstellung der Geschlechter» und «La Francophonie» zu sprechen.

Model United Nations-Konferenz in Paris

Ermöglicht wurde die Teilnahme der FGZ-Delegation an der PIMUN durch die grosszügige finanzielle Unterstützung von FGZ Alumni. Die aufwendige Vorbereitung auf die Konferenz oblag den Schüler/innen selbst, die sich innerhalb weniger Wochen nicht nur in die verschiedenen inhaltlichen Fragen und die komplexen *Rules of Procedure* einarbeiteten, sondern auch die Perspektive der von ihnen vertretenen Länder durch intensives Studium derselben einnehmen mussten. Dass die sechs Delegierten unserer Schule dabei in Eigenregie ausgezeichnete Vorbereitungsarbeit geleistet haben, bestätigte sich spätestens nach dem ersten Konferenztag in Paris.

«And PIMUN shall begin»

Eröffnet wurde die Konferenz durch eine Reihe von inspirierenden Referaten von international beachteten Gastrednern wie zum Beispiel dem ehemaligen französischen UN-Botschafter Jean-Marc de La Salbière, der die Bedeutung internationaler Organisationen wie der UN und die Wichtigkeit multilateraler Verhandlungen für die Lösung globaler Probleme hervorhob. Und genau dieses multilaterale Arbeiten an aktuellen Herausforderungen stand auch für die FGZ-Delegation im Zentrum: Aufgeteilt in unterschiedliche Komitees, vertraten die sechs FGZ-Schüler/innen die Côte d'Ivoire in Verhandlungen, bei denen es um die Frage der nachhaltigeren Nutzung von Wasserressourcen ging, die Niederlande und Paraguay in einem Komitee der UNODC, in welchem Strategien gegen die illegale Finanzierung bewaffneter Truppen in Südamerika ausgehandelt wurden, Kolumbien in einem Komitee, das sich ausschliesslich um die Förderung der Situation von Frauen kümmerte (UN WOMEN), Portugal bei Fragen, die sich um die Erhöhung der Sicherheit für verfolgte Menschen drehten (UNHCR), und Haiti bei einem in der PIMUN eigens angebotenen Komitee für die Förderung des Austausches und der Kooperation innerhalb der frankophonen Nationen.

Dabei galt es immer wieder, den eigenen bzw. den vertretenen Standpunkt zu den einzelnen, teilweise sehr detaillierten Sachfragen in zeitlich beschränkten und gleichzeitig möglichst eloquenten Ansprachen zu verteidigen, aber mit den anderen Delegierten in offener Diskussion nach möglichen Kompromissen zur Lösung der behandelten Probleme zu suchen, wodurch das Potential und die grosse Bedeutung der zwischenstaatlichen Entscheidungsfindung für die Lösung globaler Probleme deutlich zum Ausdruck kam.

«Eine sehr wertvolle und einzigartige Erfahrung»

Am Schluss der viertägigen Konferenz präsentierten die verschiedenen Komitees ihre in stundenlangen Verhandlungen ausgearbeiteten Lösungsvorschläge, die jeweils nach dem Prinzip und den spezifischen Schreibkonventionen der UN-Resolutionen verfasst wurden. Beendet wurde die Konferenz schliesslich durch eine feierliche Schlusszeremonie im schmuckvollen Théâtre Michel im Zentrum vom Paris. Zu den dort geehrten und ausgezeichneten Delegierten gehörte auch Haresh Zeeman, Schüler der 5. Gymnasialklasse, der als Repräsentant der Côte d'Ivoire in seinem Komitee den glanzvollen «Best Delegate Award» erhielt. Herzliche Gratulation!

«Best Delegate Award» für Haresh Zeeman

Wie unsere sechs Teilnehmer/innen selber bilanzierten, ist die Partizipation als Delegierte an einer internationalen MUN-Konferenz ein grosses Highlight in der ausserschulischen Karriere eines Gymnasiasten, eine «sehr wertvolle und einzigartige Erfahrung», die zudem noch Spass macht. Als «MUNer» reist man aber nicht nur in andere Städte, trifft Menschen aus aller Welt und knüpft neue und interessante Kontakte, sondern lernt auch wertvolle Fertigkeiten wie gezieltes Recherchieren, effizientes Vorbereiten, öffentliches Reden, überzeugendes Debattieren, kritisches Denken, argumentatives Schreiben, zwischenmenschliches Kommunizieren, interkulturelles Verstehen, gemeinschaftliches Schaffen, parlamentarisches Arbeiten, internationales Politisieren, globales Betrachten und natürlich gemeinsames Lösen von Problemen, die alle betreffen – Kompetenzen, wie sie so zusammengefasst in kaum einem Schulfach gelehrt und gelernt werden (können), und persönliche Bereicherungen, die selten in so kurzer Zeit zu erwerben sind.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Maturitätsarbeiten

Ein Feuerwerk faszinierender Themen und Referate

Die Autor/innen der preisgekrönten Maturitätsarbeiten (v.l.n.r.): Lukas Huber, Barbara Bürgi, Nicola Prenosil, Adeline Mathier, Max Keller, Catherina Zambelli und Imogen Doran.

Die öffentliche Präsentation ausgewählter Maturitätsarbeiten von Ende Januar in der Aula bot ein Feuerwerk faszinierender Themen und Referate, die allesamt von der Intensität der über die Spanne eines Jahres hinweg getätigten Recherchen, der hohen Qualität der resultierenden Werke und, nicht zuletzt, von den bemerkenswerten rhetorischen Fähigkeiten der vier weiblichen und drei männlichen Vortragenden zeugten.
Die einmal mehr verblüffende Breite der thematischen Palette umfasste historische, naturwissenschaftliche und soziale resp. sozialpsychologische Thematiken, aber auch eine im musikalisch-physikalischen Grenzbereich angesiedelte sowie eine spektakuläre filmische Arbeit.
Im Einzelnen referierten in deutscher resp., in zwei Fällen, englischer Sprache:

Nicola Prenosil (Klasse O62 WR): *Die McMahon-Hussein-Korrespondenz als Instrument britischer Aussenpolitik im Nahen Osten* (Betreuer: G. Valle).

Catherina Zambelli (Klasse O63 B): *Stabilität von B-Vitaminen – Aufbau und Anwendung eines mikrobiellen Verfahrens* (Betreuer: Amadeus Morell).

Imogen Doran (Klasse O63 B): *Willkommen in der Schweiz? Eine Standortbestimmung der Schweizer Integrationspolitik* (Betreuer: Nicolas Lienert).

Lukas Huber (Klasse O62 WR): *Die Nomaden in der Mongolei. Eine filmische Dokumentation des Lebens mit der Natur* (Betreuer: Jean-Charles Demierre).

Adeline Mathier (Klasse O61 A): *Concentration and the Effect of Distractors* (Betreuerin: Dr. Sonja Hohl).

Barbara Bürgi (Klasse O61 L): *Gibt es historische Gerechtigkeit? Kunsthandel im Zweiten Weltkrieg am Beispiel von Hildebrand Gurlitt* (Betreuer: Doron Toggenburger).

Max Keller (Klasse O61 A): *Building Distortion. Turning a musician's idea into reality* (Betreuerin: Dr. Sonja Hohl).

Zum Abschluss der von einem hoch konzentrierten Auditorium in der voll besetzten Aula des FGZ verfolgten, ca. zweistündigen Referatsserie durften die Vortragenden den Anerkennungspreis der alumni fgz entgegennehmen, wie immer aus den Händen Mischa N. Vajdas, des verdienten Präsidenten unserer Ehemaligen.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Spezialwoche an der ETH

Tanzende Roboter, fliegende Maschinen und vieles mehr

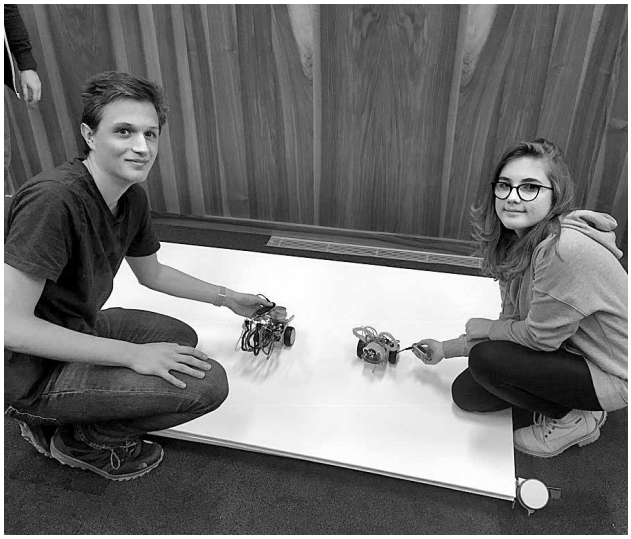
Nachdem wir uns alle im Vorfeld für die ETH-Woche beworben und einen Platz dafür erhalten hatten, standen wir am Montagmorgen der letzten Schulwoche vor den Sportferien gespannt im Eingang des Zentrums der ETH Zürich in der Nähe des Universitätsspitals. Von dort aus wurde uns ein kleiner Teil der ETH gezeigt, unter anderem die Dachterrasse und die Bibliothek. Es folgte ein Vortrag eines Studenten, der uns vom Aufbau des Maschinenbaustudiums an der ETH erzählte.

Drohnen und Roboter
Anschliessend wurden wir in die Grundlagen des Lötens eingeführt, und wir durften unseren persönlichen Roboter aus Einzelteilen zusammenlöten. Es war sehr faszinierend, selbständig und mit eigenen Händen etwas Funktionierendes zusammenzubauen. Mit dieser Aufgabe beschäftigten wir uns die ersten zwei Tage; als Pausen oder als kleine Unterbrüche zwischendurch wurde uns unter anderem auch die «Flying Machine Arena» gezeigt. In dieser «Arena» wurden Drohnen vorgeführt, welche auch dann noch sicher gesteuert werden konnten, wenn ihnen zwei ihrer Propeller abgenommen wurden oder diese defekt waren. Nachdem wir unsere Roboter fertig gebaut hatten, programmierten wir diese so, dass sie zu einem von uns ausgewähltem Lied tanzen konnten. Am Ende des zweiten Tages zeigten wir dann unsere Roboter-Choreografien vor.

Stirlingmotoren und essbare Würmer
Der dritte und der vierte Tag fanden am ETH-Standort auf dem Hönggerberg statt. Auch dort wurden wir mit interessanten Vorträgen begrüsst, diesmal vom Departement der Materialwissenschaften. Im Anschluss standen über die zwei Tage verteilt täglich mehrere Projekte zur Auswahl. Aus diesen durften wir wählen, wobei uns nie langweilig wurde. Es gab alles, vom Herstellen eines Stirlingmotors oder dem Untersuchen unserer eigenen Haare unter dem Elektronenrastermikroskop bis hin zum Herstellen essbarer Würmer.
Am Freitag war die vielseitige ETH-Woche vorbei und eine interessante Erfahrung vollendet. Was uns allen bleibt, sind wunderbare und unvergessliche Erinnerungen.

Michal Dudko, Klasse M43

Programmieren von Robotern



Bau von tanzenden Robotern

Mit eigenen Händen etwas zusammenbauen

Mathematikvorlesung an der ETH

FGZ-Schüler/innen besuchen Mathematik-Vorlesung an der ETH Zürich

Professor Gowers umringt von FGZ-Schüler/innen

Die *Wolfgang-Pauli-Vorlesungen* sind jährlich stattfindende Vorlesungen zu den Schwerpunkten Physik, Mathematik und Biologie. Sie werden zu Ehren des theoretischen Physikers und Nobelpreisträgers Wolfgang Pauli gehalten, der von 1928 bis zu seinem Tod 1958 als Professor an der ETH Zürich tätig war. 2018 waren die Vorlesungen der Mathematik gewidmet und wurden von Sir William Timothy Gowers gehalten. Sir William Timothy Gowers ist Professor für Mathematik an der Universität Cambridge und hat schon etliche Preise für seine Recherchen zur Kombinatorik und funktionalen Analysis erhalten. Die von uns Mitte Dezember 2018 besuchte Vorlesung mit dem Titel «Why isn't mathematical research impossible?» beschäftigte sich mit dem Problem der Automatisierung der mathematischen Recherche.

Unsere kognitive Fähigkeit, unlogisch zu denken

Weil es keinen generellen Algorithmus gibt, der für jede Aussage separat funktionieren würde, ist es rechnerisch schwierig festzustellen, ob eine mathematische Aussage beweisbar ist. Theoretisch gesehen, könnte man jede denkbare Option durchgehen, logische und unlogische Schritte, jedoch wird allgemein angenommen, dass es keinen Algorithmus gibt, der Resultate in einer angemessenen Zeit liefern kann. Momentan sind deshalb lange und komplexe Beweise nur mithilfe des menschlichen Gehirns zu lösen, also dank unserer kognitiven Fähigkeit, unlogisch zu denken und die absurdesten rechnerischen Schritte zu gehen.

Prof. Gowers ist überzeugt und hat argumentiert, dass dieses scheinbare Paradoxon auch ohne menschliche Hilfe gelöst werden könnte. Seiner Theorie nach würde dieser Lösungsprozess automatisiert, wenn man die Mathematik in genügend kleine Stücke zerschneiden und diese dem Computer verständlich machen würde. Der Grund dafür ist, dass die Mathematik im Grossen und Ganzen nur aus einem Gewebe von logischen Schlussfolgerungen, basierend auf den einfachsten mathematischen Prinzipien, besteht und die bis anhin theoretischen Fragen durch die «Denkweise» des Computers lösbar sein sollten.

Die Welt: unveränderbare, irgendwie zusammenhängende Zahlenkonstanten

Prof. Gowers' Vortrag war höchst interessant und löste unter uns Schülerinnen und Schülern lebendige Diskussionen aus zur Frage, was die Mathematik eigentlich ist und welche Rolle sie in unserer Welt spielt. Das Konzept, dass die Welt aus bestimmten, unveränderbaren und irgendwie zusammenhängenden Zahlenkonstanten besteht und diese einen Ursprung haben sollen, lehrte uns, dass wir bis anhin nur einen kleinen Teil der Mathematik erforscht haben und unser ganzes Wissen bis heute auf ‚unbewiesenen Theorien' basiert.

Wir befürchteten zu Beginn, dass wir dem Inhalt der Vorlesung nicht folgen könnten, jedoch widmete sich Prof. Gowers in seinem Vortrag mehr dem philosophischen Teil der Mathematik, was uns die Auseinandersetzung mit dem Thema erleichterte. Als Gymnasiasten und potentielle Studierende war es zudem sehr interessant zu erfahren, was die Mathematik auf tieferen Ebenen zu bieten hat und dass sie nicht nur aus endlosem Rechnen besteht. Das Abstrakte der Mathematik zu betrachten und einen Aspekt dieser Wissenschaft zu vertiefen, hat uns allen sehr gefallen, und wir würden gerne wieder eine solche Veranstaltung besuchen.

Björn Attinger, Klasse O52

MINT-Woche

Die faszinierende Welt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Einblick in die Welt …

… der MINT-Fächer

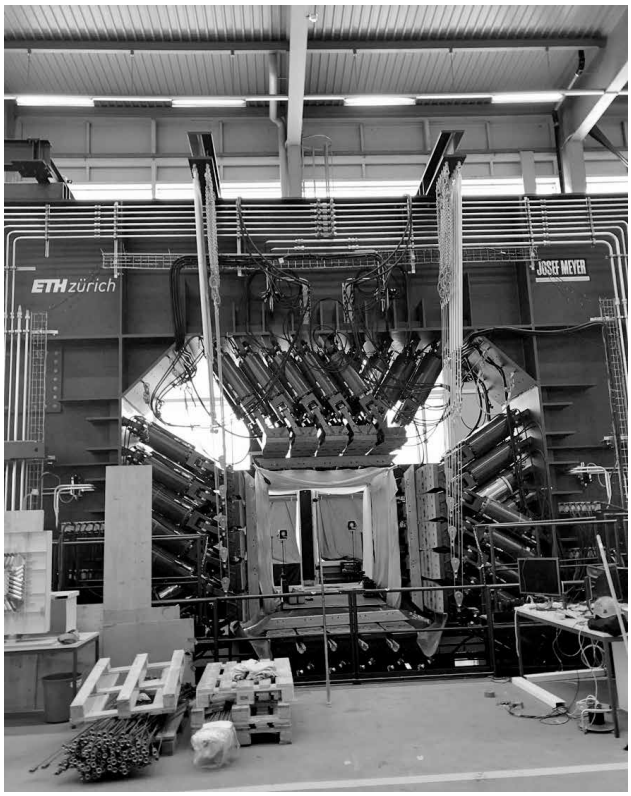
In der MINT-Woche, anberaumt jeweils vor den Herbstferien, erhielten die Schülerinnen und Schüler der 4. Gymnasialklassen einen Einblick in die ausserschulische Welt der **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik (MINT). In vier unterschiedlichen Gruppen konnten die Schüler/innen beim Besuch in einer Unternehmung Einblick in die Arbeitswelt gewinnen, an einer Hochschule oder Fachhochschule eine Auswahl an Studiengängen kennenlernen und in verschiedenen Workshops selber «MINT-aktiv» werden.

Gruppe «Informatik»
In unserer modernen Welt geht nichts mehr ohne Informatik. Und genau mit dieser Thematik setzten sich die Schüler/innen dieser Gruppe auseinander – sowohl praktisch als auch theoretisch. Unter anderem programmierten die Schüler/innen einen Lego-Roboter, besuchten das Departement für Informatik an der Universität Zürich und erlangten Einblick in die Tätigkeiten der Firma Zeix, die sogenannte «User-Interfaces» programmiert.

Gruppe «Energie und Umwelt»
«Energie sparen» und «die Umwelt schützen» – das sind Themen der heutigen Gesellschaft, um die auch die Politik und die Unternehmen nicht mehr herumkommen. In dieser Gruppe erhielten die Schüler/innen die Chance, sich auf einer wissenschaftlichen Ebene mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Unter anderem besuchten sie das Kernkraftwerk in Gösgen, absolvierten einen Workshop zum Thema «Photovoltaik» (Solarzellen) und lernten die EMPA in Dübendorf kennen. An der Universität Zürich erfuhren sie zudem, wie das Geographische Institut mit dem Thema Nachhaltigkeit umgeht.

Gruppe «Life Science»
Unter «Life Science Engineering» versteht man ein Forschungsfeld und Studienfach, das zwischen den Ingenieurs- und den Lebenswissenschaften angesiedelt ist und zunehmend an Bedeutung gewinnt. Erst wenn man verstanden hat, wie lebende Systeme funktionieren, kann man dieses Wissen technisch weiternutzen, sei das in der Medizin, in der Pharmazie, in der Ernährung oder in der Landwirtschaft. In dieser Gruppe durften die Schüler/innen u.a. das Studienfach Lebensmittelwissenschaften kennenlernen und erfahren, wie Fliegen dazu beitragen, die Genforschung voranzutreiben. Abgerundet wurde die Projektwoche dieser Gruppe durch den Besuch in der JOWA Pasta-Fabrik und durch einen Workshop, in dem die Schüler/innen selbst kochten und dabei sahen, wie Lebensmittel technologisch verarbeitet werden.

Gruppe «Technik und Bau»
Die Gruppe «Technik und Bau» setzte sich v.a. mit dem Ingenieurberuf auseinander. Die Schüler/innen erlebten, wie vielfältig diese Berufsrichtung ist und wieviel Kreativität und Innovation dabei gefragt ist. Einer der Schwer-



Ein Messinstrument der ETH Hönggerberg

punkte dabei war der Brückenbau. Im dazu passenden Workshop konnten die Schüler/innen sich als Brückenbauer/innen testen und gleichzeitig den Profis bei einem Baustellenbesuch über die Schultern schauen. Am Institut für Geomatik an der ETH lernte die Gruppe zusätzlich einige Studiengänge kennen. Ein Highlight der Woche war der Besuch der SR Technics (Flugzeugrevisionen) am Flughafen Zürich.

Gruppe «Life Science – Neurowissenschaft»
Die Neurowissenschaft beschäftigt sich mit der Untersuchung des Gehirns. Neben der experimentellen Grundlagenforschung wird auch nach Heilungsmöglichkeiten und bionisch konstruierten Apparaturen gesucht. Die ETH Zürich organisierte dazu im Jahr 2016 einen Wettkampf (Cybathlon) für Teilnehmer/innen mit körperlichen Behinderungen. Diese mussten mit Hilfe von bionisch konstruierten Apparaturen, roboterunterstützten Prothesen oder Gehirn-Computer-Schnittstellen vorgegebene Aufgaben bewältigen. Die Schüler/innen lernten dabei besonders viel Neues über das Gehirn. Darüber hinaus besuchten sie auch das Paraplegiker-Zentrum in Nottwil und konnten Einblick in die Forschungstätigkeiten des Paul-Scherrer-Instituts in Würenlingen erhalten.

Dr. Bahar Behzadi, Brigitte Zurkirch-Widmer und Anna Höpli

Besuch im Bundeshaus

Unsere Maturand/innen auf staatskundlicher Exkursion

Den Schweizer Schülerinnen und Schülern wird jüngst in Sachen politischer Bildung (wieder einmal) ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Der staatskundliche Unterricht an den Schulen müsse unbedingt ausgebaut werden – ein Desiderat, das am Freien Gymnasium Zürich bereits seit «ewigen Zeiten» eingelöst wird: eine Wochenlektion Staatskunde, über die Geschichtslektionen hinaus, in der fünften und sechsten Gymnasialklasse. Den Höhepunkt dieses wertvollen Unterrichts stellt der alljährliche Ausflug der Maturklassen ins Bundeshaus dar – organisiert von Doron Toggenburger, begleitet dieses Jahr von seiner Fachschaftskollegin Daniela Kunz und den -kollegen Marcel Engel und G. Valle.

«Salus publica suprema lex esto»

Und so war es auch der aktuellen Generation von Maturandinnen und Maturanden vergönnt, unserer Legislative, im Speziellen dem Nationalrat, bei der Gesetzgebungsarbeit zuzusehen. Es war ein lehrreicher Einblick in die Beratung der Frage, ob der Bund eine eigene elektronische Identität herausgeben oder ob diese Aufgabe von privaten Firmen übernommen werden solle. Im Zusammenspiel einer Rede und Antwort stehenden Bundesrätin Keller-Sutter, einer mit ihren Anträgen durch's Band scheiternden links-grünen Minderheit und einer für einmal geschlossenen Mitte-rechts-Mehrheit erteilte der Nationalrat schliesslich einer staatlichen E-ID eine klare Abfuhr.

In der Folge kamen unsere Maturand/innen in den Genuss einer kurzen Führung durch das 1902 errichtete Bundeshaus, wo viel Wissenswertes vermittelt wurde zur Architektur, zu den verwendeten Gesteinsarten, zur künstlerischen Ausstattung bis hin zu den lateinischen Inschriften, wobei die Eine und der Andere mit ihren resp. seinen altphilologischen Kenntnissen zu glänzen wusste.

Bundeshauskuppel mit den Wappen der Kantone

Gewinnbringende staatskundliche Lehrstunde

Davor jedoch bildete wohl die Begegnung mit zwei jungen, engagierten sozialdemokratischen Politikern den Höhepunkt der Studienreise: Mattea Meyer, die 33-jährige «Benjamina» der Grossen Kammer, und Cédric Wermuth, der nur um ein Jahr ältere Senkrechtstarter, sahen sich mit den Fragen unserer Schülerschaft und, erwartungsgemäss, mit teilweise hartnäckigem Widerspruch konfrontiert – und gaben dabei ein eindrückliches Beispiel ab für persönlichen Einsatz und aktives Handeln nach den eigenen politischen Überzeugungen.

So verschränkten sich einmal mehr ganz unterschiedliche Ansätze – die Legislative bei der konkreten Arbeit, etwas politische resp. architektonisch-ästhetische Theorie zum Bundeshaus sowie die Begegnung mit zwei «brennenden» Jungpolitikern – zu einer integralen, gewinnbringenden staatskundlichen Lehrstunde.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Die FGZ-Maturand/innen vor dem Bundeshaus

Rücktritt

Zum Abschied von Karin Caprez, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung und Kunstgeschichte von 2002 bis 2019

Eigentlich haben wir versucht, den Rücktritt von Karin Caprez und somit den unausweichlichen Moment der Verabschiedung hinauszuzögern. Ein wenig ist es gelungen. Glücklich durfte sich die Fachschaft Bildnerische Gestaltung schätzen, dass Karin, trotz der Möglichkeit, regulär in Pension zu gehen, die Bereitschaft hatte, zwei Gymnasialklassen für ein weiteres Schuljahr zu übernehmen. Obwohl wir dem Zahn der Zeit kurzweilig ein Schnippchen geschlagen hatten, wussten wir, dass wir den Lauf der Dinge nicht nachhaltig aufhalten werden. Karin Caprez war 27 Jahre Gymnasiallehrerin für Bildnerische Gestaltung und Kunstgeschichte. Davon unterrichtete sie zehn Jahre an der Kantonsschule Wattwil und 17 Jahre am FGZ.

Kritische, konstruktive und sehr engagierte Begleitung der Schüler/innen

Das behutsame Ausscheiden aus dem Schulbetrieb erleichtert wohl den Verabschiedungsprozess. Dennoch, so erscheint es nun, beendet Karin mit Überzeugung, zielgerichtet und bewusst ihre Unterrichtstätigkeit, denn sie hat bereits Neues und gleichzeitig Altes, das es neu zu beleben gilt, vor. Bedacht, sorgfältig und genauso planvoll hat sie auch unterrichtet. Die Haltung, die Methoden und Techniken unserer Arbeitskollegin im BG-Unterricht wurden sehr schnell transparent: beim Wechseln der Unterrichtszimmer, durch die Schülerarbeiten im Trocknungsgestell, die Werkbeispiele am Beamer, die Notizen an der Tafel und die Arbeitsmaterialien auf den Tischen. Man konnte Karin manchmal durch die offenstehende Schulzimmertüre beobachten, wenn sie in Gespräche mit Schüler/innen vertieft war. Offenkundig wurden diese nicht nur individuell, sondern mit viel Engagement, kritisch und konstruktiv begleitet, und offensichtlich hatte Karin Freude daran.
Neben dem Unterrichten sind für Karin die eigenen gestalterischen Prozesse von Bedeutung gewesen. Wie lassen sich sonst solche bei Schüler/innen nachvollziehen? Das grosse Wissen und die Begeisterung darüber, wie Menschen zu unterschiedlichen Zeiten die Welt gesehen und künstlerisch umgesetzt haben, sowie die Neugierde für zeitgenössische Werke und Praktiken wirkten zusätzlich als regelrechter Humus für den Unterricht und resultierten in didaktischen Ideen und zahlreichen Unterrichtsprojekten.

Wertvolle Erinnerungen an die gemeinsame Zeit

So hat sie zuletzt als begeisterte «Urban Sketcherin» diese Art des visuellen Journalismus ins Schulzimmer geholt. Dabei ist Zeichnen an sich natürlich nichts Neues. Obwohl schon Goethe Abertausende von Zeichnungen auf seinen Reisen gefertigt und Eindrücke akribisch genau als visuelles Tagebuch festgehalten hatte, ist alt wieder neu, und das Zeichnen erfährt durch die Urban Sketching-Bewegung eine regelrechte Renaissance. Es kann also schon sein, dass man

Karin nun vermehrt irgendwo in der Stadt auf einem Klappstuhl beim Zeichnen antreffen wird.
Die Zeit hinauszögern zu wollen, führt bekanntlich zu mässigem Erfolg. Erfolgreicher sind wir aber mit der Wertschätzung dessen, was uns allen die gemeinsame Zeit mit Karin im Kollegium an guten Erinnerungen gebracht hat. Es bleibt uns, ihr im Namen der Fachschaft von Herzen zu danken. Andrea Gosteli, Judith Kaiser, Iwona Iwaniuk, Veronica Votta und die Schreibende wünschen ihr für die Zukunft nur das Allerbeste.

Jlien Dütschler, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung und Kunstgeschichte

Liebe Karin, aus der Didaktikumszeit und länger als 25 Jahre kennen wir uns nun schon und verstehen uns seitdem auf privater Ebene bestens und schätzen uns im Schulalltag. Und wenn wir im Schulbereich zwar nicht sehr oft, aber manchmal eben doch auch nicht immer einer Meinung waren und uns sogar diesbezüglich auch schon gestritten und über einander geärgert haben, hat das letztendlich trotzdem nie einen Einfluss auf unsere vertrauensvolle private Freundschaft gehabt – diese besteht weiterhin völlig unbeschwert.
17 Jahre, grad von Anfang an als Hauptlehrerin gewählt, warst Du am FGZ – und in der Zeit ist leider auch sehr viel Einschneidendes in Deinem Privatleben passiert, das Du gut meistern musstest. Ich finde, Du hast das beeindruckend gemacht. Vieles könnte ich noch genauer erzählen, aber ich belasse es hiermit und freue mich nun, Dich ab jetzt wohl wieder häufiger ausserhalb des Schullebens zu geniessen, wo wir all unsere Erlebnisse lieber untereinander und mündlich austauschen können. Drum bis bald wieder – Dir und René von Herzen alles Gute und auch schöne Reisen!

Judith Kaiser, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung

Rücktritt

Zum Abschied von Iwona Iwaniuk, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung von 2006 bis 2019

Als Iwona der Fachschaft Bildnerische Gestaltung die Nachricht überbrachte, dass sie die Schule verlassen will, war ich erstaunt. Ihre Ankündigung hätte auch der Anfang eines 1. April-Scherzes sein können. Nach einem kurzen Schweigen hätte sie gerufen: «April, April. Ich habe euch nur auf den Arm genommen!» Stattdessen haben wir alle betroffen geschwiegen, und es wollten einfach keine entwarnenden Worte folgen.
Dabei hatte ich doch noch viele weitere Jahre mit ihr gerechnet und gehofft, in gewohnter Weise mit ihr meinen Arbeitsalltag teilen zu dürfen. Wann auch immer sie an mein Unterrichtszimmer geklopft hat, hat sie Fröhlichkeit und Freundlichkeit mitgebracht. Manchmal war es ein Lächeln, eine einfache, aber sehr ehrlich gemeinte Erkundigung, wie es gehe, oder auch dringend nötige, tatkräftige und fachlich fundierte Unterstützung.

Immenser Reichtum von Inputs und Ideen
Iwona war um ein Werkbeispiel oder didaktischen Rat selten verlegen. Ihre Sätze begannen in der Regel so: «Kennst du diesen jungen Künstler ..., der ist so cool!» oder «Hattest du an der Hochschule der Künste auch Unterricht bei ..., der machte das immer so cool!» Grosszügig und fasziniert hat sie ihre Erfahrungen und vor allem Begeisterung geteilt. An anderen Tagen habe ich, ohne dass wir viel Worte gewechselt haben, eine Mandarine, einen Apfel, ein Schoggitäfeli auf meinem Pult gefunden, heimlich als freundliche Geste von ihr hinterlegt.
Und wenn ich nun die vielen Momente so Revue passieren lasse, immer noch ein bisschen benommen und unter Schock, wird mir plötzlich bewusst, was nicht mehr sein wird, aber auch, wie schön und gut es war. Unvergessen bleiben die Momente der gemeinsamen Bewertungen der Quartalsarbeiten der BG-Maturanote, die gemeinsamen Unterrichtsplanungen und schliesslich gelungenen Ausstellungen von Arbeiten unserer Schüler/innen im Foyer. Der immense Reichtum ihrer Inputs und Ideen für Gestaltungsprojekte, ihr Feingefühl für spannende, anspruchsvolle, aber gut durchdachte Aufgabenstellungen und nicht zuletzt ihre tiefe Faszination für Kunst und Gestaltung werden uns nun fehlen.

Die Fähigkeit des inneren Sehens
Iwona hatte manchmal genaue Vorstellungen oder, man kann auch sagen, die Fähigkeit des inneren Sehens. Nicht immer kann die praktische Umsetzung dem inneren Konstrukt gerecht werden. Aber Iwona hat noch eine weitere Fähigkeit, von der man sich ein Stück abschneiden kann, und das ist die andere Bedeutung von «cool». Iwona bleibt in hitzigen Situationen stets ruhig und besonnen, eben cool. So höre ich sie manchmal in meinem inneren Ohr sagen: «Ja, das klingt tatsächlich wie eine coole neue Idee. Aber ist sie das auch wirklich?» Denn sie wusste aus jahrelanger Erfahrung sehr genau: Nichts sollte überstürzt werden, und dass aus einer gründlichen Bedenkzeit tatsächlich sorgfältige Lösungen entstehen können. Und so ist sie für manche fachspezifische Sache eingestanden. Natürlich wusste auch Iwona nur zu gut, so wie wir alle, dass im Leben manchmal Kompromisse gemacht werden müssen.
Widmet sie sich nun intensiver ihrer künstlerischen Tätigkeit, die immer auch ein wichtiger Nährboden für ihren Unterricht war? Ich würde mich über eine Ausstellungseinladung freuen. Man darf sich sicher sein, dass sie als tatkräftige und vitale Person bereits Projekte und Pläne im Sinn hat. Ich bin mir ebenso sicher: Sie wird sich auch in Zukunft nicht langweilen und mehr als genug mit sich anzufangen wissen. Darum danke ich Iwona ganz herzlich für ihr stetes Engagement für die Schule, das Fach und die Fachschaft Bildnerische Gestaltung. Obwohl ich Verständnis habe für ihre Entscheidung, bedauere ich ihren Weggang sehr. Ich wünsche ihr alles Gute und für ihre Pläne gutes Gelingen!

Jlien Dütschler, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung und Kunstgeschichte

Liebe Iwona,
so verschieden wir Zwei auch sein können, wir sind uns während Deiner 13 Jahre am FGZ immer mit Toleranz, Fürsorge und Respekt begegnet. Und unsere privat-fürsorgliche Freundschaftsebene hat auch bei manchmal gegenteiligen Unterrichtsform-Ansichten öfters wieder gut «neutralisieren» können. Für Deine wieder neu gewonnene Kunst-Freiheit ohne von aussen bestimmten Stundenplan wünsche ich Dir nun das Beste und viel Freude! Von Herzen alles Gute Dir und Deiner mittlerweile grösser gewordenen Familie! Bis bald wieder ...

Judith Kaiser, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung

Rücktritt

Zum Abschied von Wolfgang Häuptli, Lehrer für Kammermusik von 2010 bis 2019

Auf das Schuljahr 2010/11 war die Lehrstelle für Kammermusik neu zu besetzen. Unser Fachkollege Markus Stifter hatte in seiner Studienzeit in Boston am weltbekannten *Berklee College of Music* den jungen Trompeter Wolfgang Häuptli kennengelernt und meinte, dass dieser, in der Zwischenzeit auch wieder in Zürich wohnend und häufig konzertierend, die Bedingungen für diese Aufgabe bestens erfüllen würde, da er ein Musiker sei, der sich sowohl in der Welt des Jazz wie auch in der Klassik zu Hause fühle. So wurde Wolfgang Häuptli angefragt, und dieser zeigte sich gerne bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Weit gefächertes Musikrepertoire

Mit grossem Elan und neuen Ideen ging Wolfgang Häuptli an die Arbeit, und man merkte schnell, dass er die Schülerinnen und Schüler zu begeistern vermochte. Mit grossem Arbeitsaufwand arrangierte er speziell für seine teils schwierige Gruppenzusammensetzung Stücke, bei welchen jeder Instrumentalist seinen Fähigkeiten entsprechend zum Zuge kam. Der Name Kammermusik wurde geändert in «horns & strings», was auch anzeigen sollte, dass das Musikrepertoire weit zu fächern sei.

Wolfgang war auch gerne bereit, mit seiner Truppe an Aufführungen teilzunehmen. So konnte bereits an Weihnachten 2010 ein erstes gemeinsames Musizieren stattfinden, wo Musiker der Rockbands, der «horns & strings» und der Vorklassen sich zusammenfanden. Unzählige weitere Aufführungen sollten folgen, sei dies in kleineren Pausenkonzerten, an Eröffnungsfeiern oder grösseren Konzerten.

Dass uns Wolfgang Häuptli auf Ende dieses Schuljahres verlässt, stimmt uns als Fachschaft traurig, verlieren wir doch mit ihm einen lieben, lustigen und kompetenten Kollegen. Wir drei wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Marianne Rechsteiner, Ueli Senn, Markus Stifter

Abschied, Jubiläen, Willkommen

Austritte
Auf das Schuljahresende 2018/19 haben uns die folgenden Lehrerinnen und Lehrer verlassen: Karin Caprez, Iwona Iwaniuk, Wolfgang Häuptli (siehe die ausführlichen Würdigungen in diesem Heft), Eveline Saoud (siehe die Würdigung auf dieser Seite) und Roy Suter. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die geleisteten Dienste und wünschen alles Gute!

Zum Abschied von Eveline Saoud

Im Schuljahr 2015/2016 übernahm Eveline Saoud für befristete Zeit ein Pensum in Religion. Mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen für ihre Schülerinnen und Schüler sowie mit Humor und Freude unterrichtete sie in der Vorklasse 7, im Progymnasium und auch im Untergymnasium. Auf lockere, aufmerksame Weise gestaltete sie spannende Lektionen zu einem breitgefächerten Themenkreis – immer die Klasse als Ganzes, aber auch den einzelnen im Auge.
Religion vermitteln, das weiss die hauptsächlich an der Kantonsschule Enge Unterrichtende, heisst, keinen mit seiner Sichtweise aus dem Auge zu verlieren: Offenheit, Verständnis für allerlei Standpunkte, für spezielle Blickwinkel, daneben Einfühlungsvermögen machen eine versierte Religionslehrperson aus.
Liebe Eveline: Danke für deine Zeit an unserer Schule. Deine Schülerinnen und Schüler wussten deine liebevolle Art und aktive Unterstützung zu schätzen. Ebenso dein spürbares Engagement, religiöses Denken verstehbar zu machen. Und natürlich auch die immer wieder eingestreuten Überraschungen wie *Schöggeli* und *Gummibärli*.
Danke für deinen Einsatz, für die anregenden Gespräche im Lehrerzimmer, für deine offene, kontaktfreudige, interessierte, wertschätzende, positive Art. Wir wünschen dir alles Gute und weiterhin viel Freude im Umgang mit deinen Schülerinnen und Schülern.

Markus Pfiffner, Religionslehrer

Jubiläen
Nachstehenden Lehrerinnen, Lehrern und einer Mitarbeiterin gratulieren wir herzlich zu ihrem Dienstjubiläum und danken für ihre Treue zum Freien Gymnasium. Die Zahl der Jubilare zeigt in erfreulicher Weise die grosse Konstanz in unserem Kollegium und unter den Mitarbeitenden.

20 Dienstjahre
Anne Roth-Stier
Brigitte Zurkirch-Widmer
Thomas Wurms

15 Dienstjahre
Dr. Anna Meier

10 Dienstjahre
Andrea Gosteli
Antonia Jenny
Irmgard Steininger
Froska Taseva
Daniel Limacher
Klaus Nürnberg

5 Dienstjahre
Eugenia Ambühl-Looser
Andrea Felice-Gresser
Klaudija Kordic
Anabel Flury
Patrick Ruckstuhl

Urlaube
Nach einjährigem USA-Aufenthalt kehrt zurück: Carmel Zumstein (ehemals Peterhans)

Willkommen
Auf das Schuljahr 2019/20 hin heissen wir herzlich willkommen: Anna Janser (Bildnerische Gestaltung), PD Dr. Sarah Chevalier (Englisch), Heleen Derveaux (Geography), Davide Pezzotta (Wirtschaft und Recht) und Roberto Vitale (Deutsch). Wir wünschen den neuen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start am FGZ.

Todesfall

Zum Andenken an Dr. Robert J. Schneebeli (1920 bis 2019)

Robert J. Schneebeli, dessen eindrückliche Lebensspanne die Jahre 1920 bis 2019 umfasst – er verstarb am 19. Januar dieses Jahres –, stand bekanntermassen über ein Vierteljahrhundert hinweg als Direktor der Volkshochschule Zürich vor und engagierte sich anschliessend, bis 2012, als Vizepräsident der Stiftung für Kreatives Alter. Noch zuvor aber, von 1958 bis 1964, unterrichtete er als Hauptlehrer für Englisch und Geschichte am Freien Gymnasium Zürich, dessen Geschicke er noch weitere zwanzig Jahre, von 1966 bis 1987, als Vorstandsmitglied mitbestimmte.

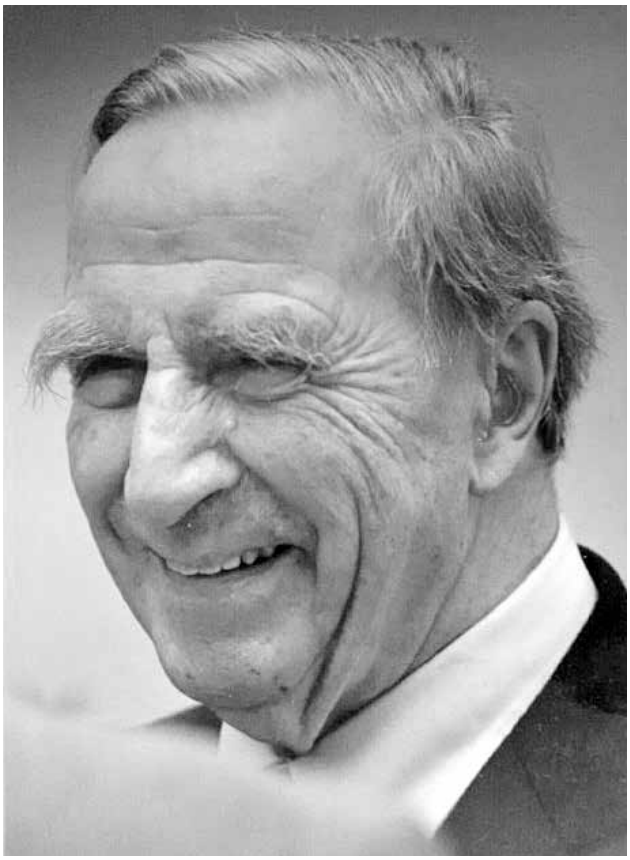
«Wir können nur in der Zusammenarbeit mit Schülern wirken»

Schneebelis Lehrertätigkeit am FGZ fällt in die Zeit von Rektor Pfr. Kurt Scheitlin, der sein Amt 1958 nach dem altershalber erfolgten Rücktritt von Rektor Dr. A. Fischer angetreten hat. Im damaligen Jahresbericht unserer Schule finden wir einen diesbezüglichen Vermerk mit einigen biografischen Angaben: «Anstelle von Dr. Sträuli wählte der Vorstand als neuen Geschichtslehrer Dr. Robert Schneebeli. Herr Dr. Schneebeli hat 1939 die Maturität am Kantonalen Literargymnasium in Zürich bestanden, studierte an der hiesigen Universität und promovierte 1955 mit einer Dissertation aus der englischen Geschichte. Während neun Monaten wirkte er an einer Grammar School in England und anschliessend als Hilfslehrer für Geschichte am Kantonalen Gymnasium und als Hauptlehrer für Englisch am Institut Minerva. Daneben arbeitete er mit an der Summer School of European Studies in Zürich (‚Swiss Citizenship at Work') und hielt Vorlesungen an der Volkshochschule über ‚Kolonialismus und neue Staatenwelt' und Vorträge über ‚Wales in der Geschichte' mit anschliessender Studienreise nach Wales.»[1]

Wie müssen wir uns Robert Schneebeli als Gymnasiallehrer am FGZ vorstellen? Dazu können wir auf drei Zeugnisse zurückgreifen, wovon das erste aus Schneebelis eigener Feder stammt. Als Klassenlehrer der Klasse VII B_2C führte er anlässlich der Maturanden-Entlassungsfeier von 1962 Folgendes dazu aus: «Die Arbeit des Gymnasiallehrers ist darin schwierig, dass sie keine sichtbaren, wertbaren Ergebnisse zeitigt, welche er als seine eigene Leistung beanspruchen kann und welche eben sein Tun rechtfertigen. Er ist kein Dompteur, der eine Vorführung veranstaltet, wiewohl er seine Schüler dann und wann zähmen muss. Wir können nur in der Zusammenarbeit mit Kollegen, vor allem aber mit Schülern wirken.»[2]

1 Freies Gymnasium in Zürich, 30. Bericht, 70. Schuljahr 1957/58, Seite 5.

2 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 35, März 1963, S. 6.



Robert Schneebeli ca. 2013

«Gelassenheit im Umgang mit dem pädagogischen Ernst»

Das zweite Zeugnis stammt von einem ehemaligen Schüler Schneebelis, näherhin von Martin Meyer, auch er ein Absolvent des Freien Gymnasiums (77. Prom./1970), der den Unterricht Schneebelis zum Anlass von dessen 90. Geburtstag rückblickend in der *Neuen Zürcher Zeitung* beschreibt: «Jedenfalls faszinierte uns bereits der junge Lehrer am Freien Gymnasium Zürich mit seiner Mischung aus Passion für den Stoff und Gelassenheit im Umgang mit dem pädagogischen Ernst. Das Wort ‚frei' war ihm damals wohl wichtiger als die Kategorie Gymnasium, die ohnehin gesetzt war. So ergänzte er die Palette der Magistraten selbiger Schule um einige Farben der Eleganz; für's strenge Regime sorgten schliesslich andere.»[3]

Ein drittes Zeugnis liegt uns vor, verfasst von Rektor Scheitlin anlässlich der Verabschiedung von Schneebeli als Lehrer des FGZ. Unter «Rücktritte» heisst es im damaligen Jahresbericht: «Auf das Ende des Schuljahres 1963/64

3 Martin Meyer, *Neue Zürcher Zeitung*, 14. August 2010.

Todesfall

Robert Schneebeli (l.) ca. 1962 bei einem Lehrerkabarett (mit Paul Wyder und Erich Bernhard)

hatten wir den Rücktritt Dr. Robert Schneebelis zu beklagen. Er gab seine Unterrichtstätigkeit am Freien Gymnasium auf infolge seiner Wahl zum Direktor der Volkshochschule des Kantons Zürich. Dr. Schneebeli war seit dem Frühjahr 1958 als Hauptlehrer für Geschichte und Englisch am FGZ tätig. Er hat durch seinen vorbildlichen Einsatz in kurzer Zeit das bei seiner Wahl in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen gewusst und sich durch seine Tätigkeit die Achtung und Sympathie der Kollegen und Schüler erworben. Seine Ansprüche im Unterricht waren oft sehr hoch; aber die Schüler waren willig bereit, seine Forderungen zu erfüllen; sie spürten, dass er ihnen weit mehr gab, als was er verlangte. Auch im Lehrerkonvent waren seine Voten geschätzt; er trug die Schule und ihr Anliegen in echter Verantwortung mit. Vorstand und Schulleitung bedauern sein Ausscheiden sehr, freuen sich aber aufrichtig mit an der ehrenvollen Wahl zum neuen Amt. Mit unserem Dank für die der Schule geleisteten Dienste verbinden wir die besten Wünsche für die neue Aufgabe.»[4]

«In Vielgestaltigkeit und Komplexität Einsicht gewinnen»

In der Folge findet sich noch ein letzter Hinweis auf das Wirken Schneebelis als Lehrer am FGZ, wenn es im Jahresbericht von 1964/65 heisst: «Dr. Robert Schneebeli, der auf Ende des Schuljahres 1963/64 zurückgetreten war, hat seine oberste Klasse im Sommersemester 1964 noch bis zur Matur geführt. Wir sind ihm für seine Tätigkeit sehr dankbar, und wir freuen uns darüber, dass er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Lehrkörper wenigstens als Wochenschluss-Referent mit der Schule verbunden geblieben ist.»[5]

Robert Schneebeli, «ausgewiesen beständiges Mitglied der Zunft vom aufrechten Gang» und «Weltbürger mit deutlicher Neigung zur angelsächsischen, insonderheit zur englischen Kultur», wie ihn Martin Meyer in der bereits angesprochenen NZZ-Würdigung beschreibt,[6] stellte sich, wie erwähnt, schliesslich für weitere zwanzig Jahre als Mitglied des Vorstands in den Dienst unserer Schule. Die nachstehenden Bemerkungen, seiner Ansprache an der Maturfeier von 1962 entnommen, dürften ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren haben: «In einer Zeit, da das Schlagwort besonders beliebt ist, weil es den Leuten hilft, sich Urteil und Haltung einfach zu machen, da man gerne in Bausch und Bogen annimmt oder verwirft, muss es die vornehme Aufgabe des Gebildeten sein, fein zu erkennen, Besonderes, Eigenartiges wahrzunehmen, in Vielgestaltigkeit und Komplexität Einsicht zu gewinnen.»[7]

Robert J. Schneebeli fühlte sich, nach Auskunft seines Sohnes David,[8] dem Freien Gymnasium Zürich und seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern bis zuletzt sehr verbunden.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

4 Freies Gymnasium in Zürich, 36. Bericht, 76. Schuljahr 1963/64, Seite 12.

5 Freies Gymnasium in Zürich, 37. Bericht, 77. Schuljahr 1964/65, Seite 17.

6 Martin Meyer, *Neue Zürcher Zeitung*, 14. August 2010.

7 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 35, März 1963, S. 7.

8 Schriftliche Auskunft, Mail vom 20. März 2019.

Steuergruppe

Ein Jahr der intensiven Auseinandersetzung mit bekannten und neuen Themen

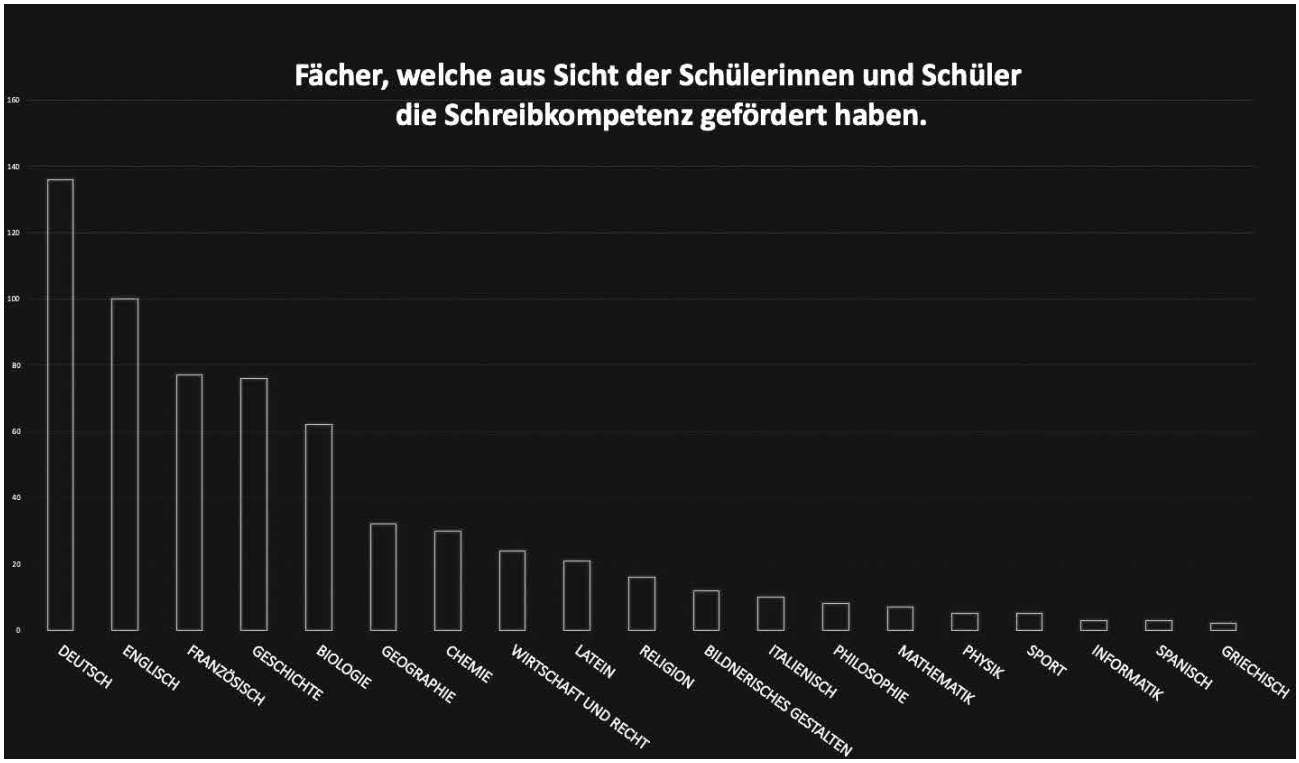
Die Steuergruppe bekam auf Beginn des Schuljahres mit Marcel Engel, Lehrer für Geografie und Geschichte, ein neues Mitglied, dies nachdem Frau Christine Aerne ihr Amt als Prorektorin antrat und demzufolge die Steuergruppe verliess. Marcel Engel brachte die Idee einer neuen Form des Austausches unter Lehrerkolleginnen und -kollegen auf und rief «FGZ-Insight» ins Leben. Anfangs November fand dieser Anlass zum ersten Mal statt. Nach drei kurzen Einleitungsreferaten kam es im Anschluss zu spannenden Diskussionen. Mit «FGZ-Insight» erhalten die Lehrer/innen anregende Inputs und können sich auseinandersetzen.

Begabtenförderung

Ein Klima der Anerkennung und Förderung ist motivierend, inspirierend und fördert die Persönlichkeitsentwicklung. Wir leben am FGZ eine Kultur, in der wir gute Leistungen honorieren. Dies ist möglicherweise einer der Gründe, weshalb in den letzten Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die einen Notenschnitt von 5.4 und mehr erreichen, zunehmend ist. Begabungen zu erkennen und entsprechend zu fördern, ist eine Herausforderung, der sich die FGZ-Gemeinschaft stellen möchte. An der Weiterbildung von September 2018 hat sich die gesamte Lehrerschaft erstmals mit der Thematik bewusst und vertieft auseinandergesetzt. Das Inputreferat an dieser Tagung wurde von Herrn Prof. Victor Müller-Oppliger gehalten, der damit für angeregte Diskussionen in fachschaftsgemischten Gruppen sorgte. Mit institutionalisierten Gefässen wie der MINT-Woche, dem Lesewettbewerb, dem Cambridge-Test u.a.m. bietet die Schule ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich zu profilieren, Neues für sich zu entdecken und Stärken zu fördern. Durch die Auseinandersetzung mit der Thematik der Begabungsförderung entstand in der Französischfachschaft die Idee der «heure des bilingues», in der einmal ganz bewusst die zweisprachigen Schülerinnen und Schüler ein Förderangebot erhalten sollen. Die drei Ambassadeure Luzian Reinhardt, Martin Müller und Marianne Rechsteiner sind Ansprechpersonen für unsere Lehrer- und Schülerschaft und machen auf auswärtige Programme aufmerksam, wie beispielsweise das von *Schweizer Jugend forscht* oder der Universität Zürich, die Schülerinnen und Schülern ermöglichen, bereits während ihrer Gymnasialzeit an der Uni Vorlesungen zu besuchen.

Schreibkompetenz

Haben Veränderungen stattgefunden, so muss auch geprüft werden, ob diese die gewünschte Wirkung zeigen. Auf das Schuljahr 2016/17 hin wurde die «Schreibschule» ins Leben gerufen. Das FGZ will der Kritik der Hochschulen, dass Studentinnen und Studenten die deutsche Spra-



Schülerumfrage (Nov. 2018): Schreibförderung am FGZ

Schreibkompetenz in zahlreichen Textsorten

che zu wenig beherrschen, entgegenwirken und setzt sich gesamtschulisch dafür ein, die Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Eine Umfrage bei den oberen Gymnasialklassen brachte folgendes Ergebnis zutage: Mit den SOL-Projekten (= selbstorganisiertes Lernen), dem Verfassen der Maturaarbeit, dem Schreiben von Berichten in Biologie und Chemie sowie von Texten in den Sprachfächern können die Schülerinnen und Schüler ihre Schreibkompetenz am besten stärken (siehe Abb.). Es überrascht nicht, dass besonders die Fächer Deutsch, Englisch, Geschichte, die naturwissenschaftlichen Fächer und Französisch einen entsprechenden Beitrag zu deren Verbesserung leisten. Letztendlich ziehen aber alle Fächer am gleichen Strang, um die Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu fördern, und so wird selbst im Sportunterricht geschrieben. Dies mag im ersten Moment überraschen, doch z.B. die Verschriftlichung eines Bewegungsablaufs hilft in vielen Fällen, die motorischen Fähigkeiten zu verbessern.

Wert des Übens

Die Liste der diversen Textsorten, welche die Schülerinnen und Schüler bereits erfolgreich einsetzen, ist beträchtlich: E-Mails, Briefe, Notizen, prägnante Prüfungsantworten, Aufsätze, Stellungnahmen, Zusammenfassungen, Analysen, Interpretationen, Berichte, Protokolle, Reportagen, Artikel und kreative Texte. Unsicherheiten verspüren sie besonders noch beim Schreiben von Bewerbungen und von mathematischen Texten. Die Deutschlehrer/innen nehmen diese Rückmeldung ernst und werden zukünftig die Maturandinnen und Maturanden beim Schreiben ihrer Bewerbung, die sie im Hinblick auf den am FGZ institutionalisierten Bewerbungsworkshop verfassen müssen, vermehrt unterstützen und begleiten. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich zwar weniger monotone Schreibanlässe, trotzdem anerkennen sie den Wert des Übens, um ihre Schreibkompetenz zu verbessern. Ob sich das FGZ auf dem richtigen Weg befindet, wird sich letztlich erst in der Studierfähigkeit unserer Abgänger/innen zeigen. Haben die Schülerinnen und Schüler jedoch ein Bewusstsein dafür entwickelt, all ihren Schriftstücken einen Wert beizumessen, indem sie adressatengerechte Texte schreiben, diese überarbeiten und darauf achten, dass diese orthographisch und grammatikalisch korrekt geschrieben und stilistisch sauber formuliert sind, dann hat die Schule einen guten Beitrag zur Förderung der Schreibkompetenz geleistet.

«Lehrplan 21»

Mit der Einführung des «Lehrplans 21» will man im Unterrichtswesen dem Kantönligeist entgegenwirken und die Schulen in den deutschsprachigen Kantonen harmonisieren. Auf das Schuljahr 2019/20 hin folgt nun die zweite Etappe der Einführung des «Lehrplans 21», dies in der 6. Klasse und der Sekundarstufe 1. Neu spricht man im Schulwesen von Kompetenzen (personalen, sozialen und methodischen), welche die Schülerinnen und Schüler erlernen müssen, um später einmal ihr Leben als mündige Bürger/innen bestreiten zu können. Ausgehend von diesen Kompetenzen, vermittelt die Lehrperson ihren Unterrichtsstoff, der sich aber immer noch an Lernzielen orientiert. Das Rad des Unterrichtens wird nicht komplett neu erfunden. Neu wird das Fach «Medien und Informatik» eingeführt. Die Fachschaften haben sich in diesem Schuljahr mit dem neuen Lehrplan auseinandergesetzt und entsprechende Anpassungen in den Fachschaftsrichtlinien vorgenommen. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürichs stellte im Februar 2019 das Projekt «Gymnasium 2022» vor, in dem auch die Gymnasien sich den verändernden Bedürfnissen stellen sollen. Es werden Dinge gefordert, die an unserer Schule bereits Selbstverständlichkeiten sind. Mit Interesse verfolgt das FGZ, welche Entwicklungen die Kantonsschulen anstreben, und achtet weiter darauf, immer einen Schritt voraus zu sein.

Für die Steuergruppe: Daniela Kunz

Fachschaften

Physik – Entdecken, ausprobieren und inspirieren lassen! Und ja, auch büffeln gehört dazu …

How often have you overheard the phrases: «Physics is hard», «Physics is boring», «Physics was not my thing in school»? Well, us four Physics teachers at FGZ love our subject and are convinced that our students can succeed in and be fascinated by this varied and multifaceted area of study.
Physics deals with understanding the laws governing all kinds of phenomena in our environment and in outer space. Mostly, we are concerned with non-living matter, but Physics is highly applicable to subject areas such as Biology or Chemistry as well. In particular, advancements in Neuroscience, medical imaging, and medical treatments would not be possible without insights from Physics. Many of us teachers have backgrounds in research or industry, which gives us a unique perspective that we integrate into our teaching.

The ability to think in an abstract manner
For example, did you know that Parkinson's patients can be treated with electrical stimulation of deep brain electrodes to lead a fairly normal life? Showing videos of such examples captures the attention of students and motivates them to learn the basics of how electrical currents are generated and can be controlled. Without a deep understanding of kinematics, the SpaceX Dragon 2 spacecraft, a cargo spacecraft, could not have docked onto the ISS.
Physics, as taught in high school, primarily conveys a basic understanding of everyday phenomena around us. However, the effects of the teaching go much farther. Having to describe an experiment concisely with words and setting up a formula or equations detailing the effects of different variables trains the logical thinking of students and their ability to analyze problems in an abstract manner. We specifically challenge students with so-called 'transfer problems' where learned concepts must be applied to a new situation. Feedback from alumni has shown that our students enter university-level Physics classes well-prepared. For those entering areas unrelated to physics, they benefit from general skills such as being able to interpret graphs or handle abstract formulas for programming.

Various fascinating projects
One great advantage in Physics is that we can do hands-on practical work which helps students better understand physical problems. In everyday class, we show demos when possible or prepare laboratory experiments that students carry out in group work. In addition, we have created various settings in which to carry-out age-appropriate projects. For first and second grade students, we design projects, such as building paper rockets, creating paper-circuit cards, etc. to provide them with a fun first encounter with Physics. In upper grades, interested students have the opportunity to participate in the ETH week, where they actively carry out a project led by a department at the ETH. For example, building and programming a swimming robot.
Further, there are opportunities, in which students speak with and watch how researchers at the ETH carry out their work. These projects are intended to give students an insight into fields related to Physics to assist in their career choice. Finally, for those students specialized in Applied Maths and Physics, they complete an electronics project which requires programming towards the end of their training. For many of these projects we can count on the support of our lab technician and electronics specialist Bruno Thurnherr. To our delight, not only students who specialize in Physics decide to do their Matura paper with us, but also students from other fields.

Elektrostatik erleben

Selbstgebaute elektronische Geräte
Im Schwerpunktfach Physik werden die Themen des Grundlagenfachs vertieft und erweitert. Anhand von Pro-

Selbstgebauter Stirlingmotor: Wer gewinnt das Rennen?

jektarbeit und Praktika wird spezifisch auch die Fähigkeit gefördert, selbständig Themen zu entdecken und zu erarbeiten. In der 5. Gymnasialklasse bauen die Schüler/innen im Rahmen der Thermodynamik einen eigens von unserer Fachschaft gestalteten Stirling-Motor. Diese Wärmekraftmaschine nutzt den Zusammenhang zwischen Temperatur- und Volumenänderungen, um eine Bewegung in Gang zu setzen.
Weitere Projekte beinhalten das Bauen eines voll funktionsfähigen Lautsprechers, mit welchem Lieder vom Handy über Bluetooth abgespielt werden können, und eines Elektromotors, der als Ventilator eingesetzt werden kann. Das aufwendigste praktische Projekt wird schliesslich in der Schwerpunktfachwoche durchgeführt. In den letzten Jahren haben wir uns in dieser Woche mit der Plattform «Arduino» beschäftigt, mit der sich selbstgebaute elektronische Geräte anschliessen, programmieren und steuern lassen. Zum Beispiel haben wir eine Bewässerungsanlage gebaut, die über einen Feuchtigkeitssensor und eine Wasserpumpe verfügt. Diese Projekte stossen auf enorme Resonanz von Seiten der Schüler/innen und werden regelmässig in unserer Vitrine vor den Physikzimmern ausgestellt – schauen Sie vorbei!

Nanotechnologie und globale Erwärmung

Neben den internen Aktivitäten nehmen wir im Schwerpunktfach auch an nationalen und internationalen Projekten teil. Zum Beispiel haben wir am «Quantum Spin-Off»-Projekt an der Universität Basel teilgenommen, die uns die Gelegenheit gab, die neuste Forschung im Bereich Nanotechnologie kennenzulernen. In diesem Zusammenhang konnten die Schüler/innen auch den Gründer der Nanosurf AG kennenlernen, der mit seiner Firma 2008 das erste Nanomikroskop entwickelt hat, das verwendet wird, um auf dem Mars Staubpartikel zu untersuchen. In einem anderen Projekt haben wir uns in Zusammenarbeit mit der Organisation *Prometeruse* mit der globalen Erwärmung beschäftigt. Dabei wurden die Ursachen der globalen Erwärmung mit Experten und Schüler/innen anderer Gymnasien diskutiert und Gegenmassnahmen erarbeitet.

Aktive Beteiligung der Schülerschaft unabdingbar

Vor der Veröffentlichung seiner Allgemeinen Relativitätstheorie schrieb Albert Einstein 1915: «I worked horribly strenuously, strange that one can endure that.» Trotz unserer Bemühungen, den Schüler/innen die Fundamente der Physik mittels unterschiedlicher Lernmethoden zu vermitteln und ihnen einen Zugang zu unserem Fach zu ermöglichen, bleibt die Physik für einige eine grosse Herausforderung. Entschliesst sich ein/e Schüler/in jedoch, sich aktiv auf den Lernprozess einzulassen, wird unser Unterricht durch vertiefendes Nachfragen bereichert und zum Leben erweckt. Wir freuen uns, uns auch weiterhin täglich auf diese intensive Zusammenarbeit mit unseren Schüler/innen einzulassen.

Für die Fachschaft Physik:
Dr. Sonja Hohl und Dr. Christian Knobel

Jugend und Politik

«Das Bedürfnis, sich politisch zu engagieren, ist da!»

Ist die heutige Jugend unpolitisch? Und wie steht es mit dem politischen Engagement von FGZ-Schüler/innen? Louis Spiesshofer aus der Klasse O53 gewährt Einblick in seine vielfältigen politischen und sozialen Aktivitäten und stellt sich den Fragen von G. Valle.

Vielen Dank zunächst, lieber Louis, dass du dich zu diesem Interview bereit erklärt hast. Meine erste Frage gilt der «heutigen Jugend»: Ist sie eine unpolitische?
Die Themenflut, die durch die Medien auf die Jugend einprasselt, kann ein Engagement schon erschweren. Seit ich jedoch den Einsatz anlässlich des Klimastreiks, wo bis zu 12'000 Demonstrant/innen vor allem zwischen acht und achtzehn Jahren teilnahmen, erlebt habe, stelle ich fest: Das Bedürfnis, sich politisch zu engagieren, ist da!
Wir Junge sind mit politischen Entscheiden oftmals nicht zufrieden und fühlen uns nicht angemessen vertreten. Deshalb ist es sehr wichtig, dass in Zukunft mehr junge Leute z.B. an den Wahlen in den Nationalrat teilnehmen. Ich spüre jedenfalls einen grossen Wandel in meiner Generation, und es ist wichtig, dass wir uns gerade in der heutigen Zeit auch aktiv engagieren.

Und wie steht es im Speziellen mit der «FGZ-Jugend»? Fällt sie, was das politische Interesse betrifft, aus dem Rahmen?
Ganz und gar nicht. Wir diskutieren z.B. sehr engagiert in unserer Klasse, u.a. im Fach Staatskunde, wenn es um Initiativen geht. Aber oft fehlen genaue Informationen resp. solche in angemessener Form. Ich bin deshalb mit der Schulleitung im Gespräch, wie wir eine Plattform schaffen könnten, die politische Informationen auf einem einfacheren, für Jugendliche geeigneten Level an die Mitschüler/innen bringen könnte.

Mit 17 Jahren jüngstes Vorstandsmitglied der GLP
Das tönt sehr interessant. Wie muss man sich diese Plattform genau vorstellen?
Es soll eine neutrale Plattform sein, die unterschiedliche Meinungen darstellt, z.B. eine Art Parolenspiegel der verschiedenen Parteien zu einer aktuellen Vorlage. Dabei sollen aber in erster Linie die jugendspezifischen Aspekte und Konsequenzen hervorgehoben werden.

Am FGZ haben wir ja die privilegierte Situation, dass während der fünften und sechsten Gymnasialklasse neben der Geschichte eine zusätzliche Staatskundelektion erteilt wird. Wie beurteilst du den bisher erlebten Unterricht?
Es wurde bislang viel theoretisches Basiswissen zum Aufbau unseres Staates vermittelt. Mir fehlen bisher im Unterricht das Vertiefende sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragen, wie z.B. mit einer aktuellen Initiative.

Louis Spiesshofer

Ich gehe davon aus, dass diese Auseinandersetzung im zweiten Jahr durchaus noch folgen wird.
Kann ich mir gut vorstellen, zumal unser Staatskundelehrer es sehr befürwortet, wenn Junge von Jungen politische Inspiration erfahren. Dabei wird die genannte Plattform sehr hilfreich sein, und ich denke, dass es auch im Unterricht Raum für dieses Anliegen geben wird.

Du selbst bezeichnest dich als «recht aktiv» in der Politik. Wie genau äussert sich diese Aktivität?
Ich habe kürzlich das Parteienspektrum unter die Lupe genommen, und da mir die Bereiche «Wirtschaft» und «Umwelt», aber auch «Gleichberechtigung» und «Chancengleichheit» wichtig sind, bin ich der JGLP ZH, also den jungen Grünliberalen des Kantons Zürich, beigetreten. Zufälligerweise standen kurz nach meinem Beitritt die Neuwahlen zum Parteivorstand an, und ich entschloss mich, gerade auch wegen meines Alters zu kandidieren.
Und siehe da: Ich wurde tatsächlich gewählt und bin nun – mit meinen 17 Jahren – das jüngste jemals aktive Vorstandsmitglied. Somit bin ich seit einem Monat zuständig für die Organisation von Podien und Diskussionen sowie für Events im Hinblick auf Neumitglieder, deren Zulauf momentan übrigens sehr stark ist. Mir ist es wichtig zu zeigen, dass man, egal welches Alter oder Geschlecht man hat, seine Stimme nutzen kann.

«Mein politisches Verständnis ist schon spürbar gewachsen»

Wie sehr nimmt dich deine politische Tätigkeit in Anspruch?
Wir haben ca. einmal im Monat eine ordentliche Vorstandssitzung, wo wir uns dem aktuellen politischen Geschehen widmen und die übliche Vorstandsarbeit tätigen, aber dazwischen gibt es immer wieder einmal auch spontane Zusammenkünfte, z.B. im Zusammenhang mit Wahlen oder aktuellen Veranstaltungen. Oft kann es aber auch sein, dass in kurzer Zeit ein Event geplant werden muss. Dann ist Spontaneität gefragt.

Und wie gelingt es dir, immer informiert zu sein, also dir die nötigen Sachkenntnisse anzueignen?
Da bin ich etwas ins kalte Wasser geworfen worden! Mein Interesse an politischen Dingen währt schon seit Längerem, aber ich musste meine Kenntnisse natürlich noch vertiefen. Ich lese zu diesem Zweck sehr viel Zeitung, darunter z.B. auch den Economist. In der kurzen Zeit meiner Vorstandstätigkeit ist mein politisches Verständnis schon spürbar gewachsen, und ich habe eine Möglichkeit bekommen, hinter den Vorhang der Geschehnisse zu blicken.

Woher rührt dein grosses Interesse für die Politik? Geht das auf deine Familie zurück? Oder woher hast du deine Anregungen empfangen?
In meiner Familie hat die politische Diskussion, auch das Interesse an wirtschaftlichen Fragen tatsächlich immer einen wichtigen Platz gehabt, wobei es stets von Bedeutung war, eigene Meinungen zu hinterfragen und verschiedene Standpunkte zu verstehen. So habe ich von klein auf gelernt, dass jede Stimme wichtig ist und dass man, egal ob bei einer Diskussion in der Politik oder zuhause am Esstisch, andere Standpunkte respektieren muss.
Diese Werte finde ich auch in meiner Partei wieder, indem wir Junge von Seiten der älteren Parteimitglieder eine grosse Wertschätzung erfahren und erleben, dass in unseren Diskussionen eine grosse Offenheit gegenüber unterschiedlichen Standpunkten herrscht.
Mir wurde aber auch oft von Menschen gesagt, dass es nichts bringe, sich in meinem Alter politisch aktiv zu engagieren. Dies war aber immer ein Antrieb für mich.

Im Kreis der Jungen Grünliberalen

«In Zukunft dabei helfen, diese Welt ein wenig zu verbessern»

Neben deinem politischen gibt es aber auch ein soziales Engagement in deinem Leben.
Ja, es handelt sich um die von zwei Freunden und mir ins Leben gerufene Plattform Cloudymind (www.cloudymind.org), wo Jugendliche (in Deutsch und in Englisch) zu alltäglichen Problemen, wie z.B. Mobbing oder schulischer Stress, Informationen beziehen oder anonym Rat erhalten können. In den weitaus meisten Fällen chatten wir dabei live mit Teenagern, die Hilfe bei einem Problem benötigen oder Fragen haben. Unsere Plattform wird mittlerweile oft angeklickt und erfreulicherweise von der Zürcher Bildungsdirektion finanziell unterstützt.

Da dürftest du aber zeitlich doch recht stark beansprucht sein?
Ja, ich bin im Laufe der Woche während einiger Stunden eingespannt, aber es fühlt sich sehr gut an, meine Stimme sowohl politisch als auch sozial zu nutzen. Ich habe dadurch auch gelernt, Prioritäten zu setzen und Aufgaben zu kombinieren. So auch bei meiner Maturitätsarbeit, in der ich mich mit dem Marketing von Cloudymind befasse. Im Moment hängen wir fleissig Poster in Schulen auf, schreiben Zeitungen an und schalten Werbung auf Social Media.

Und was sind deine Pläne für nach der Matura?
Ich möchte sehr gerne im Ausland, vorzugsweise in England, studieren. Aber natürlich wird auch mein politisches Engagement weiterhin einen wichtigen Platz in meinem Leben haben. Ich möchte gerne in der Zukunft dabei helfen, diese Welt ein wenig zu verbessern, mit den Mitteln, die mir zur Verfügung stehen.

Lieber Louis, ich danke dir für dieses Gespräch und wünsche dir alles Gute für dein weiteres Engagement auf allen Ebenen.

Mittagstisch

Rund 2000 Stunden Freiwilligenarbeit

Kurz vor den Sommerferien kam es zur grössten Veränderung im Bereich des Mittagstischs der letzten Jahre, denn unsere treue und engagierte ZFV-Betriebsleiterin Frau Corinne Mottadelli verliess unser Küchenteam. Nach einem Jahrzehnt an der Front unserer Mensa durfte sie ihre wohlverdiente Pensionierung in Anspruch nehmen. Liebe Corinne, wir sagen dir tausend Dank für deinen unermüdlichen Einsatz und wünschen dir eine genussreiche Zeit mit Reto im Toggenburg! (siehe auch die persönliche Würdigung durch Rektor Dr. Bernet in diesem Jahresbericht).
Dieser Übergang wird sich zwar im neuen Schuljahr immer noch bemerkbar machen, doch ist das FGZ sehr glücklich, mit Frau Barbara Müller eine würdige Nachfolgerin gefunden zu haben. Viele Mütter und Väter hatten bereits vor den Sommerferien die Gelegenheit, unsere neue Betriebsleiterin u.a. beim alljährlichen Dankesessen näher kennenzulernen. Für Frau Barbara Müller ist es ein Novum, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem täglich neue freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Geschehen hinter der Theke und in der Küche unterstützen. Damit sind Sie, liebe Mütter und Väter, gemeint, denn auch im vergangenen Jahr haben Sie einen grossen Einsatz in unserer Mensa geleistet.

Ein grossartiges Engagement
Täglich wurden rund 150 Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungs- sowie der 1. Klassen verpflegt, dazu kamen noch weitere Kinder und Jugendliche sowie zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer. Um den Mittagstisch sicherzustellen, haben Sie neben den Mitarbeiterinnen des ZFV über das ganze Jahr hinweg rund 850 Einsätze geleistet, was rund 2000 Stunden Freiwilligenarbeit bedeutet. Ein grossartiges Engagement in Anbetracht des Umstandes, dass einige von Ihnen arbeitstätig sind und oft auch einen längeren Weg auf sich nehmen. Ihnen allen möchte ich danken, nicht nur im Namen der Schule, sondern aller Mittagstischbesucherinnen und -besucher, denn Ihre Anwesenheit verleiht dem Mittag eine familiäre Atmosphäre, und dies wird, besonders von unseren Kleinsten, sehr geschätzt.
Darüber hinaus bin ich immer sehr erleichtert, dass einige von Ihnen bereit sind, kurzfristig einzuspringen. Immer wieder ist es für mich ein kleines Wunder, wenn der Einsatzplan-Doodle am Schluss beinahe voll ist. An dieser Stelle muss ich Frau Barbara Amstutz dankbar erwähnen, die seit letztem Jahr zusätzlich den Einsatzplan koordiniert. Im gleichen Zuge möchte ich mich bei Frau Claudia Fietz, auch sie eine Stütze des Mittagstischs, für ihr tolles Engagement beim alljährlichen Kuchenverkauf zugunsten des Stipendienfonds ganz herzlich bedanken.

Blumen für Frau Amstutz

Das FGZ-Mittagstisch-Modell ist kein Selbstläufer
Mit einer Mutter haben wir kürzlich hochgerechnet, dass sie bis zur diesjährigen Maturitätsprüfung ihrer jüngsten Tochter rund ein Jahrzehnt mitgeholfen hat! In diesem Sinne möchte ich alle Mütter und Väter herausheben, die mich seit vielen Jahren unterstützt haben und deren Töchter und Söhne dieses Jahr die Matura absolviert haben. Denn dieses FGZ-Mittagstisch-Modell ist kein Selbstläufer, und nur dank der langjährigen Treue vieler Eltern ist es überhaupt möglich, diese Tradition am Leben zu erhalten.
Neben Frau Mottadelli und Frau Barbara Müller waren auch im letzten Schuljahr mit Frau Lotti Gut, Frau Vreni Strasser und Frau Sandra Gossweiler drei weitere ZFV-Mitarbeiterinnen täglich anwesend, und auch sie haben ihr Bestes gegeben, um die Ansprüche aller Schülerinnen und Schüler zufrieden zu stellen. Auch ihnen ein grosses Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Geduld, die immer wieder auf die Probe gestellt wird.

Jean-Charles Demierre, Koordinator des Mittagstischs

Eine Liste aller Eltern, die im Schuljahr 2018/19 am Mittagstisch mitgeholfen haben, befindet sich im Anhang dieses Jahresberichts.

Mittagstisch

Führungswechsel in der Betriebsleitung unserer Mensa

Abschied von Corinne Mottadelli

Mehr als ein Jahrzehnt hat Corinne Mottadelli unsere Mensa geprägt. Mit grossem Elan hat sie unsere Verpflegungsstätte zu einem Ort gemacht, der mittlerweile von morgen früh bis in den Nachmittag hinein belebt und beliebt ist. Kontinuierlich baute sie das anfangs noch bescheidene Pausenverpflegungsangebot aus, zog mit dem reichhaltigen Salatbuffet und ihren Sandwich-Kreationen bisherige Mensa-Muffel an, stellte für Allergiker aller Art Spezialmenus zusammen und zauberte dank ihrer Improvisationskunst im Nu ein neues Mittagessen herbei, wenn der Lieferdienst wieder einmal etwas Falsches geliefert hatte.

Wohlwollende Autorität im Kontakt mit der Schülerschaft

Ihre stoische Ruhe ist Corinnes Markenzeichen: Weder der überbordende Ansturm in der grossen Pause noch ungeduldige Schüler beim Schlange-Stehen am Mittag konnten sie aus dem Konzept bringen. Dank ihrer Ruhe und Übersicht strahlte sie auch die wohlwollende Autorität aus, die im Kontakt mit der Schülerschaft sehr wertvoll ist. Sie kannte die Schüler, die zum Essen kamen, fast ausnahmslos namentlich. Sie pflegte einen sehr respektvollen Umgang mit ihren drei Mitarbeiterinnen und schaffte es, die mithelfenden Eltern bestens in den eng getakteten Arbeitsablauf über Mittag zu integrieren.

Corinne – ein Teil des Freien Gymnasiums

Corinne arbeitete zwar im Dienste unseres langjährigen Caterers, der ZFV-Gastronomiegruppe, verstand sich aber auch als Teil des Freien Gymnasiums. Die überaus zahlreichen Lehrerinnen, Lehrer und Mitarbeitenden, die sich in der Mensa verpflegten, und die Schulleitung fühlten sich bei Corinne gut aufgehoben und schätzten ihr Verständnis für Sorgen, Launen und Anliegen der Jugendlichen. Corinne wurde im Mai 2019 pensioniert, hat uns aber versprochen, bei Bedarf wieder einmal einzuspringen. Das stimmt uns zuversichtlich, denn ganz wollen wir auf ihren trockenen Humor noch nicht verzichten. Danke, Corinne!

Neue Betriebsleiterin, Frau Barbara Müller

Wir freuen uns gleichzeitig auf die Zusammenarbeit mit unserer neuen Betriebsleiterin, Barbara Müller, die sich bereits gut eingelebt und mit dem Maturapéro, dem ersten Schultag und anderen grösseren Anlässen ihre ersten Bewährungsproben bestens überstanden hat.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Begrüssung von Barbara Müller

Betreuung und Förderung

Die Aufgabenhilfe, Anlauf- und Begegnungsort für Rohdiamanten

«Den Edelstein kann man nicht blank machen, ohne ihn zu reiben.» (Konfuzius)

Nikolaus Staiger (l.) und Claudius Wand

Konfuzius würde das Freie Gymnasium Zürich sicherlich als einen Ort erkennen, in dem fleissige Schüler zu blanken Edelsteinen kultiviert werden. Aber wie kein Stein dem anderen gleicht, benötigen manche Schüler Hilfe für einen saubereren Schliff – etwa in individueller Unterstützung für eine Testvorbereitung. Andere wollen, um sich sicherer zu fühlen, ein Feedback, wo sie mit ihrem Wissen stehen, und wieder andere mögen es, ihre Hausaufgaben nicht allein zu Hause, sondern mit der Möglichkeit zum Fragenstellen und im Kollektiv ihres gewohnten Lernumfeldes zu erledigen.
Für all diese Rohdiamanten, aber auch für Schüler höherer Klassen oder Alumni ist die Aufgabenbetreuung seit Jahren ein Anlauf- und Begegnungsort.
Viele Eltern wie auch unsere Schüler schätzen es, dass nach dem Unterricht in geordneten Bahnen, aber weniger streng an Hausaufgaben und Lernzielen gearbeitet wird, und wenn die Schüler das Schulhaus dann verlassen, sind alle Aufgaben erfüllt. Weniger streng heisst freilich nicht, dass auf dem Smartphone «gelernt» wird; vielmehr ist die Aufgabenhilfe ein Ort, an dem wir noch miteinander reden, nämlich in den Kleingruppen der Hausaufgabenbetreuung, dem gezielten Einzelunterricht oder der individuellen Förderung im Coaching.

Das Wissen beherzigen und anwenden
In jedem Jahr unterscheidet sich die Nachfrage nach den verschiedenen Angeboten leicht. Im vergangenen Schuljahr gab es eine spürbare Tendenz zur gezielten Einzelförderung und dabei einen leichten Rückgang in der Gruppenbetreuung, was vor allem die jüngeren Schüler unserer Schule betrifft, da die Freizeitaktivitäten oftmals mit der betreuten Aufgabenhilfe kollidiert. Die Einzelbetreuung, vorrangig für die Schüler der Klassen ab der Unterstufe, ist das individuellste und effektivste Werkzeug, das wir den Schülern bieten können. Das heisst nicht, dass den Schülern hier mundfertige Pakete angeboten werden, die sie temporär in eine bessere Startposition – etwa vor einer Klausur – versetzen sollen. Vielmehr wollen wir Probleme gezielt an der Wurzel angreifen und sie beheben, sodass den Geförderten das alte Problem zur neuen Basis wird und sie nicht zu Dauerabonnenten der Aufgabenbetreuung heranwachsen. Der Kerngedanke bleibt das individuelle Vermitteln von Wissen (Basis).
Und Konfuzius würde den Schülern noch auf den Weg geben: «Das Entscheidende am Wissen ist, dass man es beherzigt und anwendet.» Wir danken an dieser Stelle all den fleissigen Mitarbeiter/innen der Aufgabenbetreuung für ihre Wissensarbeit.

Für die Aufgabenbetreuung: Claudius Wand und Nikolaus Staiger

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Bruno Landolt, Dario Hartmann, Gustav Schiefler, Laura Ruf, Nicolas Glatzer, Thierry Honegger, Caroline Rausch, Céline Rausch, Melissa Zoia, Thomas Mechtel, Jean-Michel Germing, Alexander Mattmann, Laurin Brugger, Manuel Josephsohn, Michael Rumngevur, Arnaud Oltramare, Carole Straub-Schowing, Sarah Matter, Jülide Cetinkaya, Henrika Eriksson, Cassandra Matter, Anna Mollo, Flavia Lopreno, Adeline Mathier, Mira von Fournier, Thomas Oertle, Dr. Alfred Kuhn, Elisabeth Sartoretti, Valentina Haluschko, Michael Toren, Naomi Toren, Florian Hauser, Alexia Grivas, Carlo Felice, Veronica Buchmann, Bigna Naville, Nicolas Boucke, Nikolaus Staiger, Anne-Sophie Aerne.

Lehrplan 21

Kleine Medienhelden: das erste Schuljahr mit «Medien und Informatik»

Besuch im SRF-Studio

Als Pioniere in Sachen Lehrplan 21 starteten die jüngsten Schülerinnen und Schüler des FGZ ins Schuljahr, denn der neue Lehrplan trat per 2018/19 auf der Kindergarten- und Primarstufe bis zur 5. Klasse in Kraft. Neben der Orientierung an Kompetenzen und der Berücksichtigung des Lernprozesses, in dem die Anwendung und Reflexion von Gelerntem neu besonders gewichtet wird, stellte die Einführung des neuen Fachs «Medien und Informatik» die grösste Neuerung im Stundenplan dar – die Rede war gar von einer bahnbrechenden Neuerung.
Doch schon die Frage nach eigenen digitalen Geräten am Anfang des Schuljahres machte deutlich, dass die offizielle Einbettung eines medialen schulischen Diskurses schon längst überfällig ist. Denn die Mehrheit der im Durchschnitt 11-jährigen VK5-Schüler/innen besitzt ein Smartphone, und in den meisten Fällen haben sie zudem freien Zugang zum World Wide Web, mit all seinen Vor- und Nachteilen. Inwiefern sie dabei in den Genuss einer medialen Erziehung oder vorbildlichen Handhabung seitens der Eltern kommen, ist meist unklar. Nicht selten erhalten die Schüler/innen gerade mit dem Eintritt in die VK5 erst ein Smartphone, da sie erstmals alleine einen längeren Schulweg bestreiten müssen.

Roboter programmieren mit farbigen Filzstiften
Doch wie der Name der Fachbezeichnung deutlich macht, geht es im neuen Fach nicht nur um die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung. Um das oberste Ziel der digitalen Mündigkeit zu erreichen und damit ein Verständnis für die Informationsgesellschaft zu erlangen, werden auch grundlegende Konzepte der Informatik vermittelt. Entsprechend gross war die Freude, das Schuljahr mit den *Ozobots* zu eröffnen.

Der Ozobot ist ein kleiner, faszinierender Roboter, der sich auf verschiedenen Niveaus einsetzen lässt. Für die jüngsten Schüler/innen war der kleine Roboter ohnehin schon eine kleine Augenweide; so lernten sie schnell, was man, zunächst einmal ohne Computer, alles mit ihm anstellen kann. Durch seine fünf Farbsensoren auf der Unterseite folgt der Ozobot vorgegebenen schwarzen Fahrbahnen. Unzählige Schriftzüge, vom eigenen Namen bis hin zur Klassenbezeichnung, wurden von den Schüler/innen ausprobiert. Hinzu kam dann das Experimentieren mit sogenannten Farbcodes. Die Schüler/innen lernten, dass Abfolgen von Farben eine Bedeutung mit sich tragen, so beispielsweise blau-schwarz-blau = schnell.

Das Highlight bildete schliesslich ein grosses Labyrinth von verschiedensten Fahrbahnen für unsere insgesamt 12 Ozobots. In einem letzten Schritt galt es, den Ozobot gezielt mit Farbcodes auf einer vorgegebenen Fahrbahn zu steuern, um eine bestimmte Strecke abzufahren; in unserem Fall musste der Ozobot den Weg von seinem Zuhause in die Schule finden. Einzelne Schüler konnten zudem das Programmieren mit der visuellen Programmiersprache «Ozoblocky» am Bildschirm ausprobieren. Längst haben wir aber nicht alle Möglichkeiten des kleinen Roboters ausgeschöpft. Er bildete jedoch einen guten Einstieg in die Welt der Informatik, indem durch Probieren Lösungswege für einfache Problemstellungen gesucht werden mussten.

Das neu entwickelte Lehrmittel «Connected»

Ein weiteres Highlight im Bereich der Informatik stellte die Bearbeitung des Themas «Vom Alltagscode zum digitalen Code» dar in Anlehnung an das neu entwickelte Lehrmittel «Connected» des Lehrmittelverlags Zürich. Ausgehend von alltäglichen Codes in Form von Bildern, Symbolen und Sprache, lernten die Schüler/innen, wie der Computer Zahlen und Texte darstellt und speichert. Egal, welche Inhalte die Lehrpersonen vermittelten, oberstes Kriterium stellte dabei stets ein altersgerechter und gut rhythmisierter Unterricht dar. So gefiel es den Schüler/innen besonders, sich im eigenen Schulhaus auf die Suche nach Codes zu machen oder sich in der «Fingerakrobatik» zu üben. Der Binärcode wurde nämlich glatt einmal mit den Fingern dargestellt, um binär zählen zu lernen.

Knacknüsse stellten dabei Fragen dar wie *Wie weit kann man im Binärsystem mit den fünf Fingern der rechten Hand zählen?* oder *Wie lautet die grösste Zahl, die man mit allen zehn Fingern darstellen kann?*. Folglich kam man auch auf die Masseinheiten des Computers zu sprechen. Die Unterrichtsreihe schaffte gemäss den Schüler/innen endlich Klarheit in Sachen Bits, Bytes und Megabytes. Schliesslich sind unsere jüngsten FGZ-ler bereits mit der Frage nach der Speicherkapazität ihrer eigenen Geräte konfrontiert.

Zahlreiche unterschiedliche Anwendungskompetenzen

Für die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien sind bekanntlich auch Anwendungskompetenzen erforderlich. Während im Rahmen der Vermittlung der Inhalte aus den Bereichen Medien und Informatik ohnehin grundlegendes Wissen zu Hard- und Software nähergebracht wird, tragen neu alle Fachlehrpersonen die Verantwortung dafür, den Schüler/innen grundlegende Kompetenzen in der Nutzung zu vermitteln. Da das neue Fach in der VK5 in den Projektmorgen integriert wurde, spielten die Anwendungskompetenzen für die

Kleine Medienhelden

verantwortlichen Lehrpersonen sowieso eine zentrale Rolle. Die der Projektarbeit vorausgehende Recherche konnte ohne grundlegende Kenntnisse in der Handhabung von Geräten also gar nicht in Angriff genommen werden.

So erwies sich die Einführung in unsere FGZ Office 365-Umgebung als zeitintensiv; dem lag vor allem die Tatsache zugrunde, dass die Schüler/innen äusserst unterschiedliche Vorkenntnisse mitbrachten. Nichtsdestotrotz haben die Schüler/innen gerade in diesem Bereich enorm profitiert, wenn nicht am meisten dazugelernt. Am Ende des Schuljahres wusste jede/r Schüler/in, wie Dateien korrekt abgespeichert werden, um sie dann zuhause weiter bearbeiten zu können. Dateien teilen, um mit einem Projektpartner gleichzeitig daran arbeiten zu können, Emails beantworten und Umfragen erstellen sind weitere Kompetenzen, die sich die VK5-Schüler/innen im Verlaufe des Schuljahres angeeignet haben.

Produktion einer «FGZ-Tagesschau»

Nachdem im ersten Semester des Projektmorgens die verschiedensten Projekte wie *Klimawandel*, *Blindenschrift* und *Lerntechnik* verfolgt wurden, setzten die verantwortlichen Lehrpersonen im zweiten Semester, wie in den vorangehenden Jahren auch, den Fokus auf die Bearbeitung eines Projektes in Partnerarbeit. Die Schüler/innen waren nicht nur aufgefordert, mit jemandem zusammenzuarbeiten, sie mussten sich auch an einige Vorgaben halten. Den Lehrpersonen schwebte nämlich eine spezielle Nachrichtensendung über unsere Schule vor –

«FGZ-Tagesschau»-Sprecherin …

… und -Sprecher

eine erste «FGZ-Tagesschau» sollte entstehen. Entsprechende Inspiration holte sich die Klasse nirgendwo anders als in den SRF-Studios in Oerlikon. Im Rahmen einer Führung erhielten die Schüler/innen einen spannenden Einblick hinter die Kulissen der Produktion der SRF-Tagesschau. Dabei wurden uns auch die Türen des Studios von *Glanz & Gloria* und des *Sport Panoramas* geöffnet. Am meisten Spass hatten die Schüler/innen aber an der Möglichkeit, am Moderationspult einen kurzen Text gleich selbst anzumoderieren.
Zurück im Klassenzimmer wurde nicht nur Wissen zu den verschiedensten Videoarten wie Explainity-, Screencast- und Realvideo erarbeitet, sondern auch gelernt, dass es einer sorgfältigen Vor- und Nachproduktion bedarf und das eigentliche Filmdrehen am wenigsten Zeit beansprucht. Mithilfe eigener Geräte und weiterer professioneller Kameras wurden die aufwendig erarbeiteten Drehbücher schliesslich in die Tat umgesetzt, um das Filmmaterial letztlich mithilfe des Windowsprogrammes «Fotos» zu bearbeiten.

Als «Medienpolizisten» durch das Klassenzimmer schreiten

Am Abschlussabend Mitte Juli befand sich das Publikum inmitten der Live-Aufnahme der ersten «FGZ-Tagesschau». Oscar Borelli und sein Kollege Noah Winkler führten selbstsicher, charmant und überzeugend durch die einzelnen Beiträge. Dabei wurde das FGZ unter den verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet: Verschiedene Berufe am FGZ wurden vorgestellt, der Lehrerberuf insbesondere, weiter wurde die Geschichte unserer Schule im Form eines Explainity-Videos aufgerollt und nicht zuletzt auch die Mensa und damit die ZFV-Gastrogruppe unter die Lupe genommen.
Per Schuljahr 2019/20 tritt der Lehrplan 21 für die Klassen ab der 6. Primarstufe bis Sekundarstufe I in Kraft. Dies bedeutet, dass auch die Anschlussklasse VK6 und die progymnasialen Klassen am FGZ in den Genuss eines bewussten «Medien und Informatik»-Unterrichts kommen. Längst werden die Inhalte aber nicht nur in dem konkreten Fach einmal pro Woche vermittelt. Obwohl bereits die Jüngsten unserer Schule als kleine Medienhelden bezeichnet werden können, wollen gerade der kritische Umgang und ein sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien gelernt sein. Für uns Lehrpersonen bedeutet dies, unseren Unterricht immer wieder neu auf die sich rasch wandelnde, durch Medien geprägte Welt auszurichten, aber auch als permanente «Medienpolizisten» durch das Klassenzimmer zu schreiten – unabhängig davon, welches Fach gerade auf dem Stundenplan steht.

Anita Cavara, Klassenlehrerin der VK5

Theaterwerkstatt

«Der Himmel ist das Ziel»

Im vergangenen Jahr 2018 feierte die Theaterwerkstatt Freigymi ihr 20-jähriges Jubiläum. Ins Leben gerufen wurde das ambitionierte Projekt im Frühjahr 1998 von dessen seitherigem Leiter Alfred Bosshardt mit dem Ziel, immer im Herbst jedes Jahres eine «mit unseren Schülerinnen und Schülern erarbeitete Theaterproduktion mit mehreren Vorstellungen einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren» (siehe: www.theaterwerkstatt-freigymi.ch). Der überaus hohe künstlerische Anspruch, den man sich dabei stets gestellt hat, fordert den Schauspieler/innen alles ab – in erster Linie viel zeitliches, physisches und «seelisches» Engagement und eine tiefe intrinsische Motivation.

Hochstehend inszenierte und dargebotene Stücke

Und tatsächlich gelingt es dem Leiter der Theaterwerkstatt und seiner personell alljährlich fluktuierenden vielköpfigen Truppe seit 20 Jahren, Mal für Mal hochstehend inszenierte und dargebotene Stücke von so unterschiedlichen Autoren wie Aristophanes, Shakespeare, Goldoni, Molière, Kleist, Büchner, Tschechow, von Horvath oder Huxley aufzuführen, oftmals begleitet von Musik und Gesang. Und zum Jubiläum kam mit «Fame» erstmals ein Musical zur Aufführung, das die Schauspieler/innen vor noch einmal erhöhte (tänzerische und gesangliche) Herausforderungen stellte – die sie in begeisternder Manier zu meistern wussten. In der Folge einige Auszüge aus der Kritik des *Tages-Anzeigers* vom 20. November 2018. (va)

«Kanaken könnten kein Ballett, sagt Devin. Dort, wo er herkommt, wird auf der Strasse getanzt – und nicht an der Stange. Und doch übt der Rapper fleissig den Pas de deux mit einer Ballerina, die täglich in einer Limousine zum Unterricht gefahren wird. Denn an der New Yorker Highschool of Performing Arts wissen alle: So unterschiedlich der Background auch ist, alle müssen einander unterstützen, um gross auf der Bühne herauszukommen. Da passen Trainingshose und Tutu ganz gut zusammen.

Performen, was das Zeug hält

Wir sind aber nicht in New York. Sondern in der Aula des Freien Gymnasiums Zürich an der Arbenzstrasse. Dort führt die Theaterwerkstatt das Musical «Fame» auf. Das begleitet Schülerinnen und Schüler, die musisch begabt sind, auf ihrem Weg vom ersten Tag an der Highschool bis zum Abschlussstück. Die Geschichte von «Fame» ist aus den 80er-Jahren und folgt Alan Parkers gleichnamigem Film. In der Adaption wird aber alles zur Gegenwart. Denn in dieser Produktion, nota bene die zwanzigste der Thea-

terwerkstatt, zeigt sich eine Jugend, wie sie heute ist: voller Engagement und Leidenschaft für die Sache. Und so sehen wir auch ein bisschen in die Zukunft hinein.

Sie wollen etwas zeigen. Und haben schon viel gelernt: Sie können gut tanzen, gut singen, gut Musik machen. Die jungen Darstellerinnen und Darsteller performen, was das Zeug hält. «Want to Make Magic» heisst einer der Songs. Aber den Zauber gibt es nicht umsonst. Dahinter steckt viel Arbeit. Künstlerinnen und Künstler, die auf der Bühne stehen wollen, müssen immer zuerst ihre Hausaufgaben machen.

Zwei Lehrerinnen, die sich eine umwerfende Battle liefern

Es gibt in diesem Musical grosse und kleine Rollen. Die Mitglieder der Theaterwerkstatt geben allen Figuren einen eigenen Ton, eine eigene Farbe: von den neun Protagonisten, die im Zentrum stehen, bis zu den Tänzerinnen und dem Chor, die sie auf ihrem Weg begleiten. Mit dabei: eine kleine agile Band und zwei Lehrerinnen, die sich eine umwerfende Battle liefern.

Alles in allem: Wir sehen «Fame» sozusagen in der Wirklichkeitsform des Musicals – als ein Schultheater, das das Leben an der Schule selber zum Thema macht. Der Katalog umfasst das ganze Spektrum einer Coming-of-Age-Geschichte, von der ersten Liebe bis zur ersten Enttäuschung, von der Unsicherheit bis zum Triumph, auf der Bühne ein Star zu sein. Am Schluss haben es fast alle geschafft. Auch Devin kann jetzt Ballett.»

Im Herbst 2019 präsentiert die Theaterwerkstatt Freigymi «Wie es Euch gefällt» von William Shakespeare. Die Vorstellungen finden statt am 15. (Première), 16., 19., 20., 21. und 22. November jeweils um 19.30 Uhr in der Aula des FGZ.

FGZ-Klassentreffen

Beginnen Sie Ihre Klassenzusammenkunft mit einem Apéro am FGZ

Der ideale Treffpunkt für ein Wiedersehen mit den einstigen Mitschülerinnen und Mitschülern:

– Ihr damaliges Klassenzimmer, die Bibliothek oder der neue Vortragssaal im 6. Stock.

– Drücken Sie noch einmal Ihre ehemalige Schulbank. **Das weckt Erinnerungen …**

– Geniessen Sie wieder die herrliche Aussicht vom 6. Stock. **Das lässt Sie den Alltag vergessen …**

– Gerne führt Sie die gegenwärtige Schulleitung durchs Schulhaus und informiert Sie über die Veränderungen, seit Sie am FGZ die Matura bestanden haben. **Das bringt Sie auf den aktuellen Stand.**

– Zeigen Sie Fotos, Dias oder Filme aus Ihrer Schulzeit, tauschen Sie Erinnerungen aus, frischen Sie Kameradschaften auf.

Wir freuen uns, Sie an Ihrer alten Schule willkommen heissen zu dürfen. Bitte lassen Sie uns wissen, wenn wir Ihnen bei der Organisation Ihres Anlasses am FGZ behilflich sein können.

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, T 043 456 77 77, sekretariat@fgz.ch

Das FGZ in der NZZ

Ist das Freie Gymnasium Zürich noch immer die Schule der «Goldküstenkinder»?

540 Schülerinnen und Schüler gehen in diesem Gebäude im Zürcher Seefeld zur Schule. Die Atmosphäre solle persönlich bleiben, meint der Rektor. (Bild: Karin Hofer / NZZ)

Das Zürcher Privatgymnasium galt lange als Fixpunkt der Gutsituierten vom rechten Seeufer. Die Beschreibung greift zu kurz – vor allem, seitdem die Schüler vermehrt auf Englisch lernen.

Der nüchterne Schulhausbau aus den siebziger Jahren entspricht so gar nicht dem Bild, das man von einem Privatgymnasium haben könnte. Eingebettet zwischen einem städtischen Gemeinschaftszentrum und der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene, liegt das Freie Gymnasium Zürich (FGZ) zwischen alten Baumbeständen im Zürcher Seefeldquartier.
Rund 540 Schülerinnen und Schüler gehen hier zur Schule. Die Einrichtung hat ihre Kapazitätsgrenze erreicht. «Wir dürfen nicht weiterwachsen», sagt Rektor Thomas Bernet, der das Freie Gymnasium seit 2006 leitet. Einerseits wolle man das Schulhaus und die gute Lage in der Stadt nicht verlassen, und andererseits würde ein Ausbau der Idee eines überschaubaren Schulbetriebs widersprechen.

Man kennt sich vom «Freigymi»

Denn genau diese persönliche Atmosphäre sei für viele Familien ausschlaggebend, wenn es darum gehe, die Kinder in die nach privatwirtschaftlichen, aber nicht gewinnorientierten Grundsätzen geführte Privatschule zu schicken, sagt Bernet.

Julia Koller-Hofmann, die eigentlich anders heisst, fasst das Familiäre noch etwas weiter. Sie und ihr Mann waren beide in den achtziger Jahren im FGZ. «Die damalige Zeit hat in unserem Freundeskreis bis heute etwas Verbindendes – im Zweifelsfall kennt man sich vom ‚Freigymi'», sagt die Architektin. Ihr Vater hatte die Schule ebenfalls absolviert. Doch das sei für sie damals nicht der einzige Grund gewesen. Wie viele Kinder wollte sie mit ihren Freundinnen aus der Primarschule ins Gymnasium gehen. Und in ihrem Umfeld – jenem der vorwiegend gutsituierten Familien an der Goldküste des Zürichsees – kam dafür häufig nur das «Freigymi» infrage.
«Ein Grossteil der Schülerschaft hat tatsächlich einen starken familiären Bezug zu unserer Schule», bestätigt Bernet. Dass Familien über mehrere Generationen das FGZ besuchten, habe heute noch Bestand. Gleichwohl sei das Einzugsgebiet der Schule diverser geworden, nicht nur geografisch, sondern auch was den Hintergrund der Gymnasiasten angehe.

Immersiv – vor allen anderen

Ein wesentlicher Grund für die Durchmischung ist, dass das Freie Gymnasium im Jahr 2000 ein neues Programm lancierte: In der Bilingual Middle School werden Mittelschüler in allen Fächern auf Englisch und auf Deutsch unterrichtet – immersiv also, damals ein Novum im Kanton

Das FGZ in der NZZ

Thomas Bernet, der Rektor des Freien Gymnasiums Zürich, sagt: «Wir schauen gut zu unseren Schülerinnen und Schülern.» (Bild: Karin Hofer / NZZ)

Zürich. Über ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geht heute den zweisprachigen Weg.
Zudem sei es oft so, dass beide Eltern arbeiteten, um ihrem Kind den Besuch des FGZ zu ermöglichen – auch mit Blick auf ein Netzwerk für später. Im Ausland seien Privatschulen auch für mittelständische Familien eine Selbstverständlichkeit. In der Schweiz hingegen sei dies ein eher neues Phänomen, sagt Bernet.
Nicht so für Julia Koller-Hofmann und ihren Mann, der bei einer Privatbank arbeitet. Die Erinnerung an die eigene Schulzeit ist überaus positiv, und so war es keine Frage, ihre Söhne nach der Primarschule ebenfalls ins «Freigymi» zu schicken. Der erste Elternabend des ältesten Sohnes sei fast wie ein Klassentreffen gewesen; sie hätten gleich mehrere andere Eltern gekannt. «Natürlich hat es etwas Beruhigendes, wenn man weiss, dass die Schulkameraden aus einem ähnlichen Elternhaus kommen», sagt Koller-Hofmann.

Schulstoff: überaus viel gefordert

Die dreifache Mutter ist überzeugt, dass das Freie Gymnasium die richtige Weltanschauung vermittelt. Viel Wert werde auch auf gepflegte Umgangsformen gelegt. Den Schulstoff von 2019 erachtet sie als sehr anspruchsvoll, es werde überaus viel gefordert. «Vielleicht mehr als zu meiner Zeit», meint sie rückblickend. Und es sei mitnichten so, dass den Kindern irgendetwas geschenkt werde – trotz allen Klischees. «An der Hochschule müssen sich Studierende vom Freigymnasium schliesslich genauso bewähren wie andere Maturanden», betont die ETH-Absolventin.
Auch Bernet, der seine Matura an einem kantonalen Gymnasium erlangte, bestätigt, dass die Ansprüche an die Kinder gestiegen seien. Der Wunsch vieler Eltern, der Nachwuchs möge bitte ins Gymnasium gehen, ist auch hier zu spüren. Dies sei allerdings nicht nur am Freien Gymnasium so, betont der Rektor.
Doch das FGZ versteht es, diesen Wunsch zu bewirtschaften. Die Vorbereitungsklasse 6 kann nach der fünften Primarklasse besucht werden, für 23'800 Franken pro Jahr. 2015 hat das FGZ eine weitere Stufe für Fünftklässler eingeführt. «Die Nachfrage hat uns selber überrascht, wir könnten die Klasse problemlos doppelt führen», sagt Bernet.

Vier Elterngespräche pro Jahr

Auffallen will das Privatgymnasium indes nicht mehr als nötig, fast so wie sein unscheinbares Gebäude im Seefeld. Die Aufnahmeprüfungen finden am Prüfungstag der Kantonsschulen statt. «Wir wollen keine Zweitlösung sein», sagt Bernet. «Aber ja, wir schauen gut zu unseren Schülerinnen und Schülern.» Auf Wunsch werden die Kinder und Jugendlichen eng begleitet. Bei aufkommenden Problemen sollen die Eltern schneller beigezogen werden als an öffentlichen Schulen. Es gibt mindestens vier Elterngespräche pro Jahr, und neben den beiden Zeugnissen werden auch regelmässig Zwischenberichte verfasst.
Und was ist, wenn die Leistungen in der Schule nicht ausreichen? «Natürlich gibt es auch bei uns Vereinzelte, die das Gymnasium verlassen müssen», sagt Bernet. Aber im Vergleich mit den Kantonsschulen sei die Zahl vernachlässigbar.

Natalie Avanzino, Neue Zürcher Zeitung, 6. Juni. 2019

Rückblick des Präsidenten

Jahresbericht für das Jahr 2018/2019

Beim Alumni FGZ-Stamm treffen sich immer am ersten Mittwoch des Monats Ehemalige und tauschen sich über aktuelle und vergangene Zeiten aus. Seit März 2018 gibt es diese Tradition. Weitere Informationen hierzu sind unter www.fgz.ch sowie am Ende dieses Berichts zu finden.

Mitgliederversammlung: Vereinsgeschäfte
An der Mitgliederversammlung 2018, die aufgrund der Anpassung des Vereinsjahrs zum ersten Mal im Sommer stattfand, wurden folgende Traktanden einstimmig angenommen: das Protokoll der Jahresversammlung 2017 und der Jahresbericht 2017/2018; die Jahresrechnung 2017/2018 sowie der entsprechende Bericht des Revisors. Der Mitgliederbeitrag wurde für das Vereinsjahr 2018/19 auf CHF 50.– belassen. Ebenso wurde die kostenlose Mitgliedschaft für Neumitglieder (Schulabgänger) für die Dauer eines Jahres bestätigt.
Der Vorstand ist in seiner Zusammensetzung unverändert: Alexander Bischoff, Laetitia Bünger, Björn Tobias Eckardt (Quästor), Giw D. Izadi und Mischa N. Vajda (Präsident). Der Revisor Robert Desax wurde für das Jahr 2018/19 einstimmig wiedergewählt.

Zuwendungen des Ehemaligenvereins
Die «Geschenke an das FGZ» wurden wie folgt und einstimmig beschlossen: Neben den PR-Ausgaben für die Theaterwerkstatt (CHF 5'000) stimmt die Mitgliederversammlung dem Pauschalbetrag von CHF 10'000 für die Beteiligung an den Druck- und Versandkosten des FGZ sowie der Bewirtschaftung der Alumni Datenverwaltung zu. Für den 8. Alumni FGZ Sommerevent wurden CHF 10'000 (Kostendach) gutgeheissen.
Der Ehemaligenverein hat auch im Jahr 2018 die besten Maturitätsarbeiten mit Büchergutscheinen prämiert und wird diese Tradition fortsetzen. Am Tag der Mitgliederversammlung, dem 26. Juni 2019, findet der 8. Alumni FGZ Sommerevent für die Maturabsolventen und jüngsten Ehemaligen statt.

Verbundenheit und Treue zum FGZ
Unseren Mitgliedern danken wir für Ihre Verbundenheit und Treue zum FGZ. Sie ermöglichen uns, «unsere» Schule bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und die Verbindung zur Schule aufrechtzuerhalten, wie es unserem Vereinszweck seit bald 90 Jahren entspricht.

Mischa N. Vajda, Präsident

Save the date
Alumni FGZ-Stamm am 6. November und 4. Dezember 2019, jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant Münsterhof, www.mhof.ch. Um einen Reminder per E-Mail zu erhalten, senden Sie bitte eine Nachricht an mvajda@fgz.ch.

Der Alumni FGZ-Stamm findet jeweils im Restaurant Münsterhof statt.

Buchveröffentlichung

Riccardo Jagmetti (*1929) und Johann Jakob Rüttimann (1813–1876)

Johann Jakob Rüttimann (Bild: ETH-Bibliothek Zürich)

Carlo Jagmetti und J.J. Rüttimann – der Titel macht stutzig, und man fragt sich, was die beiden miteinander zu tun haben und warum diese Kolumne in einem FGZ-Jahresbericht erscheint. Letzteres zu beantworten, fällt nicht schwer: Ein Ehemaliger hat über einen Zeitgenossen von Alfred Escher und Jonas Furrer ein Buch[1] verfasst, das eine breite Leserschaft verdient.

Riccardo Jagmetti wurde im Frühling 1941 in die Vorbereitungsklasse des Freien Gymnasiums aufgenommen, absolvierte in sechseinhalb Jahren das Realgymnasium und schloss im September 1948 seine FGZ-Zeit mit der Maturität ab.[2] Darauf absolvierte er ein Rechtsstudium in Zürich, Genf und Paris. Nach seiner Promotion zum Dr. iur. im Jahr 1956 arbeitete er bis 1958 als Auditor und Substitut am Bezirksgericht Zürich und danach als Rechtsanwalt. Im Jahre 1960 wurde er Lehrbeauftragter für Rechtslehre an der ETH Zürich, ab 1962 Assistenzprofessor und von 1966–1995 ordentlicher Professor für Rechtswissenschaft.

1 Jagmetti, Riccardo: Johann Jakob Rüttimann (1813–1876), Mitgestalter der Schweiz im Aufbruch. NZZ Libro, Schwabe AG, 2018. 223 Seiten.

2 FGZ-Jahresberichte 1941, 1941/1943, 1943/45, 1945/46–1947/48.

Riccardo Jagmetti (Bild: Wikipedia)

Jagmettis beeindruckende politische Karriere

Ebenso beeindruckend ist seine politische Karriere: Zwölf Jahre Zürcher Kantonsrat (1971–1983) und von 1983–1995 Ständerat, den er von Ende 1993 bis Ende November 1994 präsidierte.[3] In diesen zwölf Jahren prägte er viele wichtige gesetzgeberische Vorlagen mit und zeigte sich als liberaler und weltoffener Zürcher Freisinniger. Bezeichnend für sein politisches Wirken steht der auch noch heute gültige Kernsatz aus seiner Antrittsrede als Ständeratspräsident: «Eine Demokratie kann sich nicht auf Selbstverwirklichung des Einzelnen allein ausrichten, sondern setzt voraus, dass gemeinsame Herausforderungen erkannt und Antworten entwickelt werden und dass die Wertordnung eingehalten wird, über die ein Mindestmass an Einverständnis bestehen muss.»[4]

Dem Thema «Demokratie» widmete er auch seine Abschiedsvorlesung an der ETH im Februar 1995[5], und unter dem Titel «Die demokratische Schweiz in einem Europa der Bürger» verschriftlichte er seine Gedanken in einem Zürcher Neujahrsblatt.[6] Nach seiner Emeritierung und seinem Rücktritt von allen politischen Ämtern verfasste

3 Historisches Lexikon der Schweiz, HLS, Version vom 21.05.2015.

4 NZZ vom 28. Nov. 1995, Nr. 277, «Zum Rücktritt von Ständerat Jagmetti» von Ulrich Zimmerli.

5 NZZ vom 25./26. Feb. 1995, Nr. 47, «Herausforderungen an die Demokratie».

6 Jagmetti, Riccardo: Die demokratische Schweiz in einem Europa der Bürger, Neujahrsblatt auf das Jahr 1993, vormals zum Besten des Waisenhauses, 156. Stück / Fortsetzung der Neujahrsblätter der Chorherrenstube, Nr. 214. Zürich.

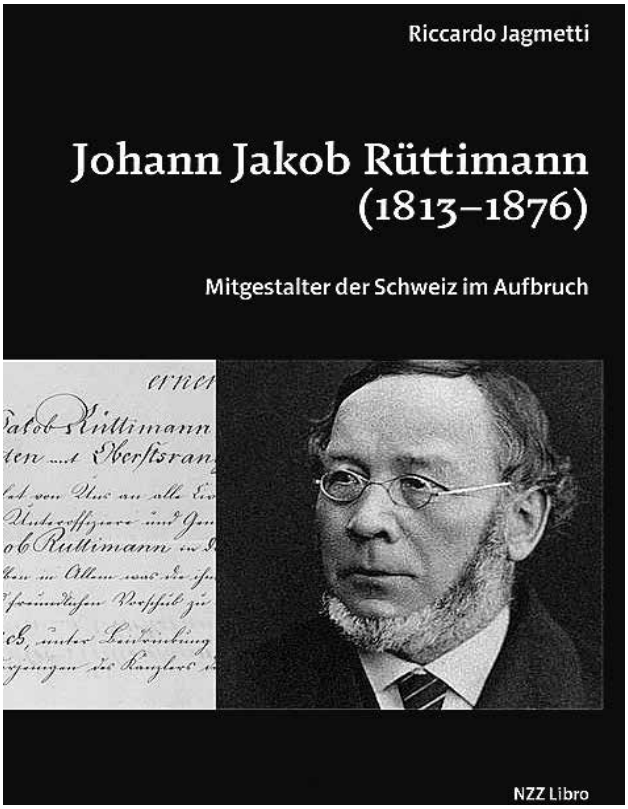
Jagmetti über das «Energierecht» eine umfassende Gesamtdarstellung, für die er als Experte des Bundes im Wasserkraftrecht sowie als Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich prädestiniert war.[7]

Eine heute undenkbare Ämterkumulation

Nun hat Jagmetti 2018, ein Jahr vor den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 200. Geburtstag von Alfred Escher, den Zürcher Johann Jakob Rüttimann in einem beeindruckenden Buch der Vergessenheit entrissen. Nicht zufällig, denn die Parallelen der beiden Leben sind auffällig. Wie Jagmetti war Rüttimann Ständeratspräsident, ETH-Professor und Aufsichtsrat der Rentenanstalt (Swiss Life). Im Unterschied zum Autor lebte der aus Regensberg stammende Landzürcher in einem gänzlich anderen Umfeld und hatte sich mit der Gestaltung der Staatsform von Kanton und Bund auseinanderzusetzen, während für Jagmetti der Bundesstaat mit seinem parlamentarischen Zweikammersystem eine Selbstverständlichkeit war.
Rüttimann hatte zudem viel mehr Ämter inne: Substitut Landschreiber, Gerichtsschreiber, Adjunct Staatsanwalt, Sekretär des Grossen Rates (Kantonsrat), Mitglied des Grossen Rates (Kantonsrat), Regierungsrat, Abgeordneter der Tagsatzung, Ständerat, PD und Professor der Universität und des Polytechnikums (ETH), Bundesrichter, Richter am Kassationsgericht, Oberst im Justizstab, Verwaltungsrat der Nordostbahn, der Kreditanstalt (Credit Suisse) und der Rentenanstalt (Swiss Life), eine heute undenkbare Kumulation. Mit Alfred Escher verband ihn eine tiefe Freundschaft. Sie wirkten eng zusammen in Politik, Wirtschaft und beim Aufbau des Eisenbahnnetzes, behielten aber ihre Eigenständigkeit. Bei der Bundesstaatsgründung vertraten sie unterschiedliche Auffassungen. Während Escher den Einheitsstaat anstrebte, setzte sich Rüttimann für den föderalistischen Aufbau und für ein Bundesparlament mit zwei Kammern ein.[8]

Rüttimanns auf Kompromisse zielendes Wesen

Das Buch Jagmettis ist viel mehr als eine Biografie, denn aus dem persönlichen Leben Rüttimanns erfährt man wenig, was wohl der Quellenlage zuzuschreiben ist. Hingegen bringt der Autor der Leserschaft anhand der Beschreibung des vielfältigen Wirkens von Rüttimann das Wachsen und Werden des jungen Bundesstaates nahe. So ergibt sich ein umfassender Überblick über die Schweizer



Geschichte von der Regeneration über den Sonderbundskrieg, die Bundesstaatsgründung bis zur demokratischen Bewegung von 1867–1869 im Kanton Zürich. In welchen Gremien auch immer Rüttimann war, mit seinem Wissen, seinem auf Kompromisse zielenden Wesen und seiner Erfahrung hat er diese entscheidend beeinflusst. Er richtete seinen Blick als einer der ersten über die Schweiz hinaus und verfasste zwischen 1867 und 1876 ein dreibändiges Werk: «Das nordamerikanische Bundesstaatsrecht verglichen mit den politischen Einrichtungen der Schweiz», eine pionierhafte Publikation, die noch Jahrzehnte nachwirkte.

«Ein bedeutender Gestalter»

Jagmetti belässt es nicht nur beim Politischen. Wenn er Rüttimanns Wirken als Professor der Hochschule Zürich beschreibt, die erst ab 1912 als Universität bezeichnet wird, oder am (seit 1911 Eidgenössische Technische Hochschule genannten) «Poly», schildert er klar und prägnant die Entstehungsgeschichte dieser Institutionen. Oder er umreisst im Kapitel «Eisenbahnen, Wirtschaft und Währung» auf knapp vierzig Seiten die Wirtschaftsgeschichte der Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Warum konnte Rüttimann in Vergessenheit geraten? Vielleicht gibt der letzte Satz des ausgezeichneten Buches darüber Aufschluss: «Er war in der Frühzeit des Bundesstaates nicht ein mächtiger Macher, er war ein bedeutender Gestalter.»
Das Freie Gymnasium gratuliert seinem Ehemaligen zu seinem neuesten Buch und zu seinem 90. Geburtstag, den er am 18. Juni 2019 feiern konnte.

Dr. Hans Berger, ehemaliger Prorektor

7 Jagmetti, Riccardo: Energierecht, Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht Band 7. Basel 2005.

8 Jagmetti, Riccardo: Gestalter der modernen Schweiz, Der Jurist Johann Jakob Rüttimann prägte den jungen Bundesstaat. Zusammenfassender Artikel in: NZZ vom 26. Okt. 2018.

Lily Abegg – leidenschaftliche Journalistin und Buchautorin

Lily Abegg als junge Frau (Bild: Tages-Anzeiger)

Lily Abegg im Jahr 1972 (Bild: Tages-Anzeiger)

«Alle Freiheit, auch die in den beiden letzten Jahrzehnten gewonnene Freiheit der Frauen, ist nie nur ein Recht, sondern zugleich immer auch eine Pflicht, die Pflicht, sich die Freiheit zu nehmen und selber etwas daraus zu machen und sein eigenes Potential in der Gesellschaft einzubringen.»[1] Diese Feststellungen treffen auf Lily Abegg in besonderem Masse zu. Sie war eine intellektuelle, kühne und selbstbewusste Frau, die in einer überwiegend von Männern geprägten Zeit und Welt als Auslandkorrespondentin diverser Zeitungen und als Verfasserin von Büchern über in Europa noch wenig bekannte Länder vor allem im Fernen Osten ein ungewöhnlich abenteuerliches Leben führte.

Kindheit in Yokohama

Ihr Vater, der Schweizer Hans Abegg (1856–1916), war bereits 1879 als Seidenhändler nach Japan gekommen.[2] 1897 heiratete Hans Abegg in Yokohama die gebürtige Hamburgerin Elsa Clara Voigt (1875–1943), mit der er sieben Kinder hatte.[3] Lily Abegg kam 1901 in Hamburg zur Welt, verbrachte aber die Jahre ab 1902 in Yokohama, wo sie die Deutsche Schule besuchte. Wir finden sie, aufgeführt zusammen mit ihrer Schwester Margot, im ersten noch erhaltenen Schülerverzeichnis von 1912.[4]

Die Deutsche Schule Tokyo Yokohama ist die älteste heute noch bestehende deutsche Auslandsschule in Ostasien. 1904 öffnet sie erstmals ihre Türen in einem Bürgerhaus Yokohamas, in dem sich neun Mädchen und Jungen aus drei

1 Claudia Wirz: Lily Abegg (1901–1974). Unsere Frau in Fernost. In: Verena Parzer Epp, Claudia Wirz (Hrsg.). Wegbereiterinnen der modernen Schweiz. Frauen, die die Freiheit lebten. Avenir Suisse und Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2014.

2 Mit hoher Wahrscheinlichkeit besteht eine Verwandtschaft von Hans Abegg zu einem der ersten Schweizer in Japan nach der erzwungenen Öffnung des Landes, Fritz Abegg (geb. 1839), der ebenfalls Kaufmann in Nagasaki und Yokohama war und wie Hans aus Zürich Wiedikon stammte. (Fritz Abegg, 1839–?, siehe Anm. 3)

3 Hans Abegg (1856–1916), in: Meiji-Porträts (o.A.) (www.meiji-portraits.de/meiji_portraits_a.html#20090527093143250_1_2_1_20_1)

4 Das japanische Gedächtnis, Lebensbilder (o.A.): Abegg Dr. Lily (1901-1974), Auslandkorrespondentin. (www.das-japanische-gedaechtnis.de/lebensbilder-a-z/abegg-dr-lily-lilli-1901–1974-auslandskorrespondentin.html)

Auf dieser Aufnahme von 1905 aus Yokohama dürften die Eltern Lily Abeggs zugegen sein: Hans Abegg (mittlere Reihe, dritter v.l.) und seine Gattin Clara (untere Reihe, zweite v.l.). (Bild: Wikipedia)

Ländern in den ersten Klassen zusammenfinden.[5] Der Lehrplan ist durch und durch deutsch geprägt, sodass die Schüler/innen der Deutschen Schule über ihre Wahlheimat praktisch nichts erfahren. Lily Abegg schreibt dazu: «Aber die deutschen Schulen in Japan […] lehrten bisher die Schüler nicht das Allergeringste über das Land, in dem sie leben. […] Es herrschte ja damals die kolonialistische Zeit, die zwar in Bezug auf Japan keine politischen, aber wohl kulturelle Auswirkungen hatte.» So ist es für sie äusserst mühsam, «ganz einfache und nüchterne Kenntnis japanischer Verhältnisse und japanischen Geistes» zu erwerben.[6]

Auf Augenhöhe mit den männlichen Mitschülern am FGZ

1916, mitten im Ersten Weltkrieg, den die Japaner auf Seiten der Entente-Mächte bestritten, kehrt die Familie Abegg zurück in die Schweiz. Sie ist dabei gezwungen, über die Ostroute zu reisen, also mehr als die halbe Welt zu umrunden: zunächst über den Pazifik, dann von San Francisco quer durch die USA, in der Folge über den Atlantik nach Europa, wo sie von Oslo aus in die Schweiz gelangten. In Offenburg, also nur drei Stunden vor der Überquerung der Schweizer Grenze, stirbt Lilys Vater.[7]

Sie besucht das Freie Gymnasium Zürich, wo sie 1920 die Matur erfolgreich absolviert. Bekanntermassen ist der Unterricht am FGZ bereits seit 1904 koedukativ erteilt, sodass 1909 der erste gemischte Maturitätsjahrgang abgeht. Mit 15 Jahren in die Schweiz gekommen, dürfte sie in die dritte oder vierte Gymnasialklasse des FGZ eingetreten sein. Im Jahresbericht von 1918 wird Lily als Schülerin der V. Klasse des Realgymnasiums ausgewiesen.[8] Zu diesem Zeitpunkt amtierte als Rektor Bernhard Beck, der 1919 schliesslich von Hans von Orelli abgelöst wird. Das damalige FGZ befindet sich (seit 1910) an der St. Annagasse und beherbergt ca. 250 Schüler, davon etwa 50 Mädchen. Bei aller Offenheit in Sachen Koedukation: Der Lehrkörper besteht ausschliesslich aus Männern, wovon zwölf als Haupt- und sechs als «Hülfslehrer» fungieren. Trotzdem können wir davon ausgehen, dass Lily in irgendeiner Form vom gemischtgeschlechtlichen Umgang am damaligen FGZ profitiert hat und dazu inspiriert worden ist, sich auf Augenhöhe mit den männlichen Mitschülern zu bewegen.

5 www.dsty.ac.jp/de/unsere-schule/geschichte.

6 Zit. nach: Chun-Shik Kim: Ostasien zwischen Angst und Bewunderung. LIT Verlag, Hamburg 2001. (Onlineausgabe)

7 Andreas Tobler: War Lily Abegg eine Kriegsverbrecherin? Tages-Anzeiger, Samstag, 29. Juni 2019.

8 Jahresbericht des Freien Gymnasiums Zürich: Elfter Bericht 1915/18, 27.–30. Schuljahr, August 1918.

In diesem Gefängnis für japanische Kriegsverbrecher war Lily Abegg inhaftiert.

Grosser Respekt von Seiten der Journalistenkollegen

Lily Abeggs Maturajahrgang 1920 (27. Prom.) besteht aus 24 Absolventen, wovon immerhin acht Damen sind. Im damaligen Jahresbericht wird unter der Rubrik «und ihr Berufsziel» für Lily Abegg «Jurisprudenz, Nationalökonomie» angegeben.[9] In der Folge studiert sie Volkswirtschaft und Staatswissenschaften in Genf und Hamburg und doktoriert 1925 – sie ist gerade einmal 24-jährig (!) – mit einer Arbeit über die französische Eisenindustrie. Anschliessend finden wir sie als Assistentin an der Universität Heidelberg, schliesslich in Berlin. 1934 reist sie als Korrespondentin für schweizerische und deutsche Zeitungen nach Japan, in das Land also, in dem sie praktisch ihre ganze Kindheit verbracht hat.

Von 1936 bis 1943 ist Lily Abegg Ostasienkorrespondentin der FAZ, damals noch «Frankfurter Zeitung» in Japan und China, seit 1937 berichtet sie auch von den chinesischen Kriegsschauplätzen, wobei sie den japanischen Vormarsch unmittelbar miterlebt und an dessen Brennpunkten in Schanghai oder in Nanking präsent ist. Sie beschreibt die Zerstörungen und die furchtbaren Zustände mit Tausenden von kaum versorgten Verwundeten.[10]

Während der gesamten Zeit des Zweiten Weltkriegs weilt sie in Japan, wo sie von der Regierung offenbar sehr misstrauisch beobachtet wird. Zeitweise droht ihr gar der Landesverweis: Ihre unerschrockene Berichterstattung aus den chinesischen Kriegsgebieten missfällt den Behörden, bringt ihr jedoch von Seiten ihrer Journalistenkollegen grossen Respekt ein.[11] Sie erlebt auch die Verhaftung Richard Sorges, ebenfalls Korrespondent der «Frankfurter Zeitung» und damit Lilys engster Arbeitskollege, der 1941 als langjähriger Spion für die Sowjetunion enttarnt und von den Japanern 1944 hingerichtet wird. Ernüchtert und geschockt schreibt Lily Abegg: «Er täuschte uns nicht nur in politischer, auch in persönlicher und privater Hinsicht.»[12]

Inhaftiert im Lager für Kriegsverbrecher

Aber die haarsträubendste Episode ihres Lebens betrifft wohl die sechs Monate dauernde Gefangenschaft zunächst in Yokohama, dann im «Sugamo Prison» in Tokio, einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager. Lily Abegg steht unter dem schwerwiegenden Verdacht, die berühmte «Tokyo Rose»[13] zu sein, eine «Ikone des japanischen Propagandakriegs». Sie teilt ihre Zelle mit der japanischstämmigen Amerikanerin Iva Toguri, der einzigen Frau neben Abegg und 38 japanischen Kriegsverbrechern, deren Verhaftung von General MacArthur persönlich angeordnet wurde. Ihre Zellengenossin, der sie zuvor noch nie begegnet ist, arbeitete während des Krieges tatsächlich als Ansagerin für ein propagandistisches Radioprogramm der Japaner, wozu sie allerdings als Kriegsgefangene gezwungen wurde.[14]

John Holland, australischer Zeitungskorrespondent in Japan und ebenfalls für kurze Zeit im «Sugamo Prison» inhaftiert, will die beiden ungleichen weiblichen Gefangenen damals gesehen haben: «Oh, I knew Tokyo Rose when I was at Sugamo Prison. Every day it was my job to bring her and Lily Abegg their meal trays. They used to call me ‚our

9 Jahresbericht des Freien Gymnasiums Zürich: Zwölfter Bericht 1918/21, 31.–33. Schuljahr, Nov. 1921.

10 Siehe dazu die Schilderungen Abeggs sowie einige Bilder bei: Adam Cathcart. German Sources on the War of Resistance/ Rape of Nanking. In: SinoMondiale, 11. Nov. 2009. (adamcathcart.com/2009/11/11/german-sources-on-the-war-of-resistancerape-of-nanking)

11 Andreas Tobler: War Lily Abegg eine Kriegsverbrecherin? Tages-Anzeiger, Samstag, 29. Juni 2019.

12 Zit. nach: Ebd.

13 «Tokyo Rose», Wikipedia-Artikel (en.wikipedia.org/wiki/Tokyo_Rose).

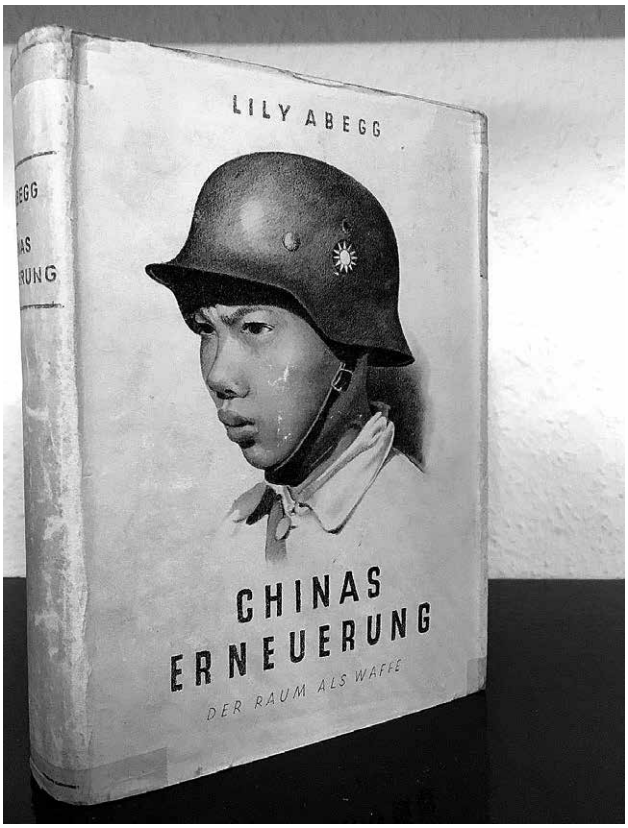
14 Andreas Tobler: War Lily Abegg eine Kriegsverbrecherin? Tages-Anzeiger, Samstag, 29. Juni 2019.

butler'.»[15] In der Folge erkennen die US-Ermittler, nicht zuletzt anhand von Lily Abeggs Schweizerischer Staatsbürgerschaft, ihren Irrtum: Sie gelangt am 24. Januar 1946 wieder auf freien Fuss und kehrt in die Schweiz zurück.

Bekannte und viel gelesene Buchautorin

Lily Abegg ist, nach einer kurzen Zeit als Redakteurin der «Weltwoche», auch in den fünfziger und sechziger Jahren wieder als Berichterstatterin unterwegs im Mittleren Osten, in Pakistan und Indien. Von 1954 bis 1964 belegt sie von Neuem den Korrespondentenposten in Japan für die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» (sowie drei Schweizer Zeitungen) mit zahlreichen Reisen im ost- und südostasiatischen Raum – oft unter extrem beschwerlichen Bedingungen: «Reisen in unserem Sinne waren das meistens nicht; oft hatten die Fahrten im Innern und zu den Kampfgebieten grosse Ähnlichkeit mit einem Expeditionsunternehmen. Unter den Verkehrsmitteln, die ich benutzte, finden sich alle Gattungen vom Altertum bis zum zwanzigsten Jahrhundert.»[16]

Sie entwickelt sich zu einer hoch geachteten Journalistin und einer bekannten und viel gelesenen Buchautorin, Verfasserin zahlreicher Werke in erster Linie über Ostasien. «Mit ihrer fast vierzigjährigen Asienerfahrung förderte Abegg als Korrespondentin vor Ort und als Buchautorin das breitere Wissen insbesondere über das zeitgenössische Japan und China.»[17]



Eines der Werke Abeggs über China von 1940

«Eine immer jugendlichen Elan ausstrahlende Gestalt»

Lily Abegg, zeitlebens ledig geblieben, stirbt im Juli 1974 während der Ferien in Samedan an einem Herzinfarkt. In einem Nachruf heisst es: «Ein so waches, intelligentes und tiefschürfendes Interesse, besonders an den immer neuen Entwicklungen Ostasiens, ist keineswegs selbstverständlich. Lily brachte dazu die besten Voraussetzungen mit. Eine fast ganz in Japan erlebte Kindheit hat hier eine entscheidende Rolle gespielt. Umso tiefer muss deshalb das Erlebnis ihrer Mittelschulzeit in Zürich gewesen sein, zwang sie sie doch in einem empfindlichen Alter in die eigene Kulturtradition zurück. [...] So wollen wir uns Lily Abegg im Gedächtnis behalten, als die stets weiter fragende, nie bei irgendwelchen Errungenschaften verharrende und in ihrer leidenschaftlichen Anteilnahme an diesem Leben immer jugendlichen Elan ausstrahlende Gestalt.»[18]

Lily Abegg hat sich die Freiheit genommen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihren eigenen Weg zu gehen. Ob und in welchem Masse sie dabei auf ihre Erfahrungen am Freien Gymnasium Zürich aufbauen konnte, wo sie – mehr als siebzig Jahre vor den Gymnasiastinnen der öffentlichen Kantonsschulen (!) – dank der frühen Zusammenführung der Geschlechter im Schulzimmer einen gleichberechtigten Umgang mit den Klassenkameraden erleben durfte, muss offen bleiben.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

15 Zit. nach: The Foreign Correspondents Club of Japan (Hg.): Foreign Correspondents in Japan. Reporting a Half Century of Upheavals, from 1945 to the Present. Singapore 1991. (Onlineausgabe)

16 Zit. nach: Chun-Shik Kim: Ostasien zwischen Angst und Bewunderung. LIT Verlag, Hamburg 2001. (Onlineausgabe)

17 Myriam Girgis: «Lily Abegg», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). (Online-Version vom 27.03.2001)

18 R.P. Kramers: Lily Abegg in memoriam, 7. Dez. 1901-13. Juli 1974. In: Asiatische Studien, Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft, Band 28 (1974), Heft 1. (www.e-periodica.ch/cntmng?pid=ast-002:1974:28::189)

Schlagzeilen von unseren Ehemaligen

Christina Forrer: «Conflict guides our lives»
Ihre Kunstwerke bestehen aus Baumwolle resp. Wolle, aus Leinen und Seide. Es sind am Handwebstuhl gewobene Wandteppiche, die oft ein überdimensioniertes Format besitzen. Die Künstlerin heisst **Christina Forrer** (106. Prom./1998), und sie schlägt aktuell in der amerikanischen Kunstwelt grosse Wellen. Christina Forrer lebt seit zwanzig Jahren in Los Angeles, wohin sie nach ihrer Matur im Jahr 1998 am FGZ und einer kleinen Studien-Odyssee mit kurzen Phasen an einer Pariser Kunstschule, an der ETH (Architektur) und der Universität Zürich gelangte. Im Studium des Industriedesigns am *Art Center College of Design* in Pasadena, Kalifornien, fand sie ihre Berufung, auch wenn ihr der Bachelor in Industriedesign nicht wie erhofft erlaubte, einen Master in Kunst zu machen.

Christina Forrer am Kids' Art Museum Project 2017 des Hammer Museums in Los Angeles. (Foto : Stefanie Keenan/Getty Images)

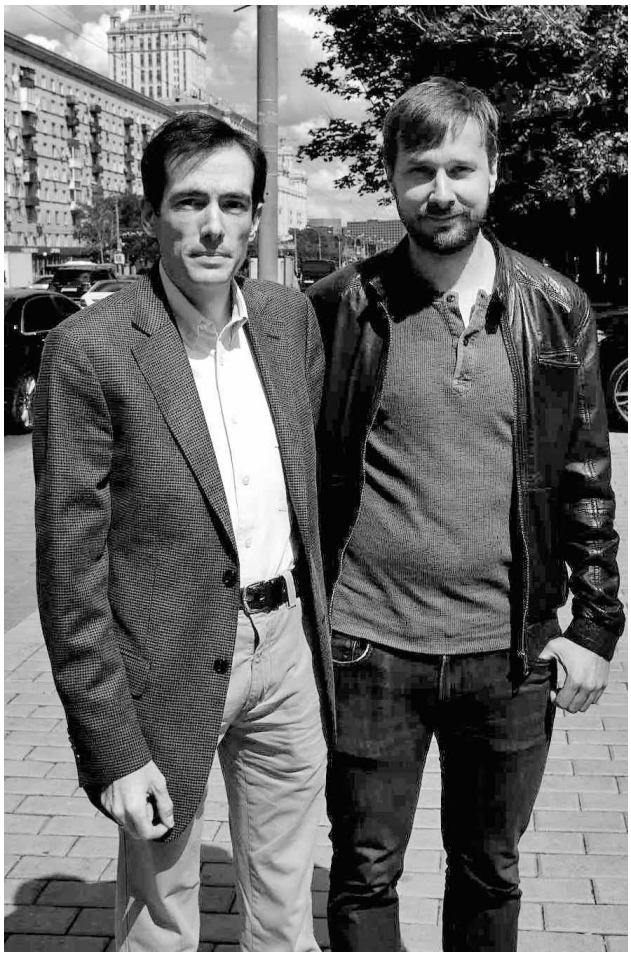
Christina Forrer: Eight, 2017, Baumwolle und Wolle, 290 × 114 cm. (Ausschnitt)

So begann sie, Schritt für Schritt für sich selbst künstlerisch tätig zu sein und ihre Werke in diversen Gruppenausstellungen in der Schweiz und vor allem in den USA zu präsentieren. Daneben arbeitete sie sieben Jahre für Robert Therrien, einen in Los Angeles beheimateten Bildhauer. 2014 wurde Christina Forrer erstmals ausgezeichnet: Die *Rema Hort Mann Foundation* sprach ihr ein Stipendium zu. Die RHMF zeichnet vielversprechende Künstler für ihre Fähigkeit aus, einen substantiellen Beitrag zur aktuellen Kunst zu leisten. Es folgten erste Soloausstellungen, die 2017 einen ersten Höhepunkt fanden in «Grappling Hold» am *Swiss Institute of Contemporary Art*, New York. Im Frühling 2019 kam es zu einer weiteren viel beachteten und besprochenen Soloausstellung in der Galerie *Luhring Augustine* in New York. Weitere Ausstellungen für dieses Jahr und für 2020, in Savannah und in Chicago, sind in Vorbereitung.

Christina Forrers Kunst dreht sich hauptsächlich um Konflikte und Kämpfe, die sie vornehmlich im alltäglichen Leben beobachtet und künstlerisch umsetzt. Sie stellt fest: «From the first second we're born, conflict kind of guides our lives. I think it's what makes people do things, good or bad.» Ihre Szenerien und Narrative sind nicht nobel oder hübsch, sondern beunruhigen in ihrer Tendenz zum Grotesken, Bedrohlichen, Karnevalesken. Die Menschen tragen karikaturistische, maskenhafte Züge bei intensiver, ja greller Farbgebung. Die Spannweite der Emotionen umfasst Hass, Wut, Aggression, Angst und Entsetzen.

Wo genau liegen die Inspirationsquellen von Christina Forrers Kunst? Ein wichtiger Strang geht offenbar auf den Kunstgeschichts-Unterricht am FGZ zurück, vornehmlich auf eine Exkursion nach Lausanne in die *Collection de l'Art Brut*, welche die damalige Schülerin «extrem geprägt» habe, wie sie in einem Mail mitteilt. Eine starke Inspiration gewann Christina Forrer durch Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), im Speziellen durch die Wandteppiche, die er in Zusammenarbeit mit der Schweizer Künstlerin Lise Gujer (1893–1967) geschaffen hat. Aber auch zahlreiche andere Allusionen drängen sich beim Betrachten ihrer Werke auf, so z.B. an Hieronymus Boschs mittelalterlich anmutende Höllendarstellungen, an Grafiken und Radierungen Francisco Goyas im Umfeld der *Desastres de la Guerra* aus der Zeit der Napoleonischen Kriege oder an den britischen Comic-Zeichner Robert Crumb. Ein mystischer Einschlag ist deutlich erkennbar, auch Einflüsse von Märchen und Volkstümlichem machen sich geltend.

Ein einziger Wandteppich bedeutet, so die Künstlerin, ca. 200 Stunden Arbeit. Jedes Werk beginnt dabei mit einer Zeichnung, die als Ausgangsbasis für eine Vorlage dient, nach welcher die Arbeit am Handwebstuhl getätigt wird, wobei die Wahl der Farben spontan erfolgt oder, wie die Künstlerin festhält: «I let the colours decide themselves.» Mit ihrer Kunst führt Christina Forrer eine tausendjährige Tradition weiter; an die Stelle der ursprünglich religiösen und mythologischen Szenen setzt sie zeitgenössische, aus dem modernen Leben gegriffene Narrative und schafft damit eine erfrischende, textile Alternative zur stark überpräsenten digitalen Kunst unserer Tage.
Christina Forrers packende, farbige Bilderwelt spart das Subtil-Humane, das Zwischenmenschlich-Zärtliche weitgehend aus und reflektiert fast ausschliesslich die Schattenseiten des Menschseins, wodurch eine betont kämpferische, pessimistische Sicht auf Vergangenheit und Gegenwart des Menschen entsteht. Stellvertretend dafür steht die Einsicht einer Kunstkritikerin: «Or it might be Forrer's concise view of human history, a shorthand representation of where all our tugging, hugging, and throttling has gotten us.» Einen Einblick in Arbeitsweise und Gedankenwelt der Künstlerin gibt im Übrigen ein Video des *Artforum International* unter dem bezeichnenden Titel «Christina Forrer on Battles in Tapestry»: www.artforum.com/video/christina-forrer-on-battles-in-tapestry-59409.



Markus Ackeret (l.) und Christian Steiner in Moskau

Christian Steiner: «Unser» Mann in Moskau
Sein Kürzel lautet «cts.», seine Arbeit verrichtet er vornehmlich in Moskau, die Erzeugnisse seines Schaffens lesen wir in der *Neuen Zürcher Zeitung:* **Christian Steiner** (116. Prom./2007) schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität St. Gallen mit einem Master in Banking und Finance ab und trat im Rahmen eines einjährigen Volontariats für Wirtschaftspublizistik in die Wirtschaftsredaktion der NZZ ein, wo er von 2014 bis Ende 2017 als Nachrichten- und Produktionsredaktor wirkte. Seit 2018 ist er Wirtschaftskorrespondent in Moskau für Russland, den Kaukasus und Zentralasien.
Dass er dort sein Büro teilt mit einem weiteren FGZ-Ehemaligen, nämlich mit **Markus Ackeret** (106. Prom./1998), ist durchaus bemerkenswert. Ackeret zeichnet dabei – mit seinem Kürzel «mac.» – bereits zum zweiten Mal verantwortlich für die Berichterstattung aus Russland, nachdem er 2011 von Moskau nach Peking, Anfang 2015 für drei Jahre als Deutschland-Korrespondent nach Berlin, Anfang 2018 schliesslich wieder nach Moskau gelangte. Man ist geneigt zu sagen, die Moskauer NZZ-Redaktion sei fest in Ehemaligenhand.
In Tat und Wahrheit währte die Moskauer «FGZ-Herrlichkeit» jedoch nur ein einziges Jahr, denn der Posten des NZZ-Wirtschaftskorrespondenten wurde per Ende Februar 2019 aufgehoben, und Christian Steiner kehrte Mitte Juli in die Redaktion nach Zürich zurück, wo er wieder seine angestammte Arbeit im Wirtschaftsressort aufgenommen hat.

Robin Bretscher: «Ich bin ein grosser Podcast-Fan»
Podcast, Substantiv maskulin, [der]. Der Begriff Podcast ist ein Kunstwort, das sich aus *Pod* für «play on demand» und *cast*, abgekürzt für Broadcast (Rundfunk), zusammensetzt. Podcasts sind über das Internet zu beziehende Audiobeiträge. In der expandierenden Welt der Podcasts machte jüngst **Robin Bretscher** (119. Prom./2010) Schlagzeilen. Sie hat anfangs dieses Jahres ihren Podcast «Turicana» gestartet, der jeweils ca. 30-minütige Folgen über «Zürcher Geschichte und Geschichten von Zürcher*innen» beinhaltet.
Robin Bretscher ist ein grosser Podcast-Fan: «Ein Podcast ist eine sehr komprimierte Form der Wissensvermittlung. Man kann ihn unterwegs, zuhause beim Putzen oder

Robin Bretscher (Foto: NZZ)

sonstwo hören. Es ist ein tolles Format, um Geschichten zu erzählen und Fakten auf unterhaltsame Art zu vermitteln.» Beim Start von «Turicana» im Januar 2019 mit dem ersten Teil einer Geschichte der Zürcher Seidenindustrie folgte sie noch ganz dem Prinzip «Learning by doing»: Einige Wochen Einlesen in das Thema, Konsultieren von Experten, Verfassen des Textes, schliesslich Start der Produktion des musikalisch unterlegten Audiobeitrags unter Einbezug von Experteninterviews und Quellentexten, die von Freunden und Bekannten vorgelesen werden.

Die mittlerweile gewachsene Zahl der Beiträge wirkt alles andere als verstaubt, vielmehr locker und unterhaltsam, inhaltlich hochstehend, sprachlich gediegen, manchmal leichtfüssig, von feinem Humor und persönlichen Einsprengseln durchzogen. Zu jedem Thema werden angemessene Expertinnen und Experten beigezogen: Robin Bretscher stellt fest: «Anfangs war ich erstaunt, wie einfach es manchmal war, die Gäste zu überzeugen, beim Podcast mitzumachen. Aber die reden halt gerne über ihre Themen, vor allem, wenn diese noch nicht so bekannt sind.» Und so hören wir – jeweils in den entsprechenden Beiträgen – u.a. die Stimmen von Werner Vogt, Verfasser von «Winston Churchill und die Schweiz», Rahel Grunder, Regisseurin des Dokumentarfilms «Emilie Kempin Spyri – Europas erste Juristin», oder Fritz Senn, Leiter der Zurich James Joyce Foundation.

Robin Bretscher, die nach ihrer Matura am FGZ im Jahr 2010 an der Universität Zürich Germanistik und Anglistik studierte und im Sommer 2018 mit dem Master abschloss, sieht sich als eine Art «Geschichtsvermittlerin». Ihr Fokus auf Schweizer resp. Zürcher Geschichte rührt daher, dass sie festgestellt hat, wie wenig sie selber darüber weiss und dass es da «viele interessante Geschichten zu erzählen gibt» – was sie mit ihren Podcasts immer wieder von Neuem unter Beweis stellt. Ihr Ziel sieht sie – getreu ihrem Motto: Tradition neu interpretieren und die Dinge selbst in die Hand nehmen – darin, ein neues und jüngeres Geschichtsverständnis zu schaffen, um ihrer Generation einen Zugang zur eigenen Vergangenheit und damit zur eigenen Identität zu ermöglichen. «Um zu wissen, wer du bist und wohin du willst, musst du doch auch wissen, woher du kommst.»

Frauen, im Speziellen weibliche Macherinnen, möchte Robin Bretscher auch inskünftig ins Zentrum des Interesses gerückt sehen. Mit dem Beitrag über Laura Schälchli, die mit ihrem Team von La Flor in Zürich eine eigene Schokolade herstellt, setzt sie dieses Anliegen um und gibt «beeindruckenden Frauen der Zürcher Geschichte» – resp. in der Zürcher Gegenwart, wie man zu präzisieren versucht ist – «den Platz [...], den diese verdienen».

Man mache sich selber ein Bild davon, was in der Zwischenzeit – also vom Zeitpunkt, da der vorliegende Beitrag verfasst wurde, bis zum Erscheinen dieses Jahresberichts – an neuen Podcasts aus der «Werkstatt» Robin Bretschers entstanden ist: www.turicana.com.

(*Neue Zürcher Zeitung*, 13. März und 27. Mai 2019; *Tages-Anzeiger*, 9. Mai 2019; *Zürcher Studierendenzeitung*, 19. Mai 2019; *NotaBlog*, Webmagazin von Rahn+Bodmer Co., 13. März 2019; www.turicana.com)

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Schulverein

Vorstand

Tätigkeit des Vorstandes

Es freut mich sehr, auch im Namen des Vorstandes über ein wiederum sehr erfolgreiches Schuljahr und eine erfreuliche und positive Entwicklung des Freien Gymnasiums berichten zu können. Im vergangenen Geschäftsjahr traf sich unser Vorstand zu drei ordentlichen und in Form von Ausschüssen zu verschiedenen ausserordentlichen Sitzungen und zur Schulvereinsversammlung vom 28. Nov. 2018. Neben den üblichen Traktanden fokussierte sich die Tätigkeit unseres Gremiums und seiner Ausschüsse in der Berichtsperiode primär auf

- die Förderung und Begleitung strategischer Massnahmen zur langfristigen Schulentwicklung
- die periodische Aktualisierung unseres langfristigen Finanzplans
- die Diskussion von Studien zur Raumbewirtschaftung und eines Langfristplans für Gebäudesanierungen
- Zwischen-, Jahresabschluss- und Budgetbesprechungen mit der Schulleitung und unserer Buchhaltungs- sowie unserer Revisionsstelle
- die Vorbereitung der Wahl unseres neuen Prorektors Doron Toggenburger
- die Genehmigung von Wahlen zu Hauptlehrpersonen, personellen Mutationen und Neuanstellungen
- die Begleitung der letzten Phase der Einführung unserer neuen Schulverwaltungssoftware
- Investitionen in Gebäudesanierungen und Unterhalt (Elektroanlagen, Turnhallenboden, sanitäre Anlagen etc.) sowie deren Finanzierung
- die Überwachung der FGZ-Pensionskasse, ihrer Anlagepolitik und ihres Deckungsgrades
- die Zusammenarbeit mit unseren externen Vermögensverwaltern und die Überwachung der Einhaltung unserer Anlagerichtlinien
- die Entwicklung unseres neuen Organisationsreglements
- die Begleitung der Umsetzung von Kommunikations- und Werbemassnahmen
- die Begleitung der laufenden Massnahmen zur vermehrten Einbindung unserer Alumni
- die Evaluation der Marktsituation und aktueller Trends im Bildungsbereich
- die Vorbereitung und Durchführung unserer jährlichen Vereinsversammlung.

Die Persönlichkeiten und Fachkompetenzen der Mitglieder unseres Vorstandes ergänzen sich geradezu ideal, und die Zusammenarbeit war auch im Berichtsjahr sehr positiv und konstruktiv. Ich bin stolz, ein solch hochkarätiges, erfahrenes und professionelles Gremium präsidieren zu dürfen, welches, auch im Rahmen projektspezifischer Arbeitsgruppen und bei Spezialeinsätzen, hervorragende Arbeit leistet.

Mein herzlicher Dank geht deshalb wiederum an alle Vorstandsmitglieder für ihren grossen Einsatz. Insbesondere danke ich unserem Vizepräsidenten Dr. Thomas Frick für seine umsichtige Rechtsberatung und seinen grossen Beitrag bei der Entwicklung unseres Organisationsreglements, Prof. Dr. Juraj Hromkovic für seine didaktische Unterstützung im Bereiche der Informatik, Adrienne Blass für ihre Tätigkeit in unserer EDV-Projektgruppe, Rita Schiess für die Planung und professionelle Umsetzung unserer Bau- und Sanierungsprojekte, Dr. Philipp Dreiding für seine medizinische Beratung und Betreuung von Schülern und Lehrpersonen, Prof. Dr. Renate Schubert und Prof. Dr. Lutz Jäncke für hervorragende fachspezifische und pädagogische Beratung und die Evaluation unserer Hauptlehrer- und Prorektor-Kandidaten, Edy Fischer für seinen Einsatz als Quästor und als Mitglied des Stiftungsrates unserer Pensionskasse, Mischa Vajda für seine Beratung in Kommunikationsfragen, die Organisation und Durchführung der Alumni-Anlässe sowie die Aktivierung des Potenzials unseres Alumni-Netzwerkes, und last but not least unserem hochverdienten Rektor Dr. Thomas Bernet für seine souveräne Führung unserer renommierten Schule in einem stets komplexeren und anforderungsreicheren Umfeld.
Privatschulen gewinnen an Attraktivität, und unser Marktumfeld gestaltet sich entsprechend kompetitiv. Rasante soziodemographische, gesellschaftliche und technologische Entwicklungen wie die Digitalisierung stellen auch für das Freie Gymnasium Herausforderungen dar, denen wir uns mit Zuversicht stellen und zu deren Bewältigung das Freie Gymnasium mit seiner kompetenten, sich stets weiterbildenden Schulleitung und Lehrerschaft und seiner einzigartigen, familiären Kultur gut gerüstet ist.

Dr. Rudolf K. Sprüngli, Präsident des Schulvereins

Finanzen

Bericht des Quästors

Jahresrechnung 2018/2019

Bilanz per 15.08.2019

Aktiven	15.08.19		15.08.18	
	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel				
Bargeld	4'555.45		4'512.35	
Bankguthaben	4'554'164.63		4'129'681.77	
	4'558'720.08	28.0	**4'134'194.12**	26.5
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs				
kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	3 '236'874.00		3'122'714.00	
	3'236'874.00	19.9	**3'122'714.00**	20.0
Forderungen aus Lieferung und Leistungen				
gg. Dritten	137'781.00		75'163.00	
Delkredere	-15'500.00		-13'200.00	
	122'281.00	0.8	**61'963.00**	0.4
Übrige Forderungen				
gg. Vorsorgeeinrichtungen	508'193.26		986'700.56	
gg. Sozialversicherungen	36'177.20		25'292.60	
gg. ESTV-VST	24'380.05		23'170.75	
	568'750.51	3.5	**1'035'163.91**	6.6
Angefangene Arbeiten				
Nicht fakturierte Leistungen	–		1'990.00	
	–	0.0	**1'990.00**	0.0
Aktive Rechnungsabgrenzung				
Aktive Rechnungsabgrenzung	109'996.00		84'017.81	
	109'996.00	0.7	**84'017.81**	0.5
Total Umlaufvermögen	**8'596'621.59**	**52.9**	**8'440'042.84**	**54.0**
Finanzanlagen				
Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd	200'000.00		200'000.00	
	200'000.00	1.2	**200'000.00**	1.3
Immobile Sachanlagen				
Liegenschaften	7 '465'000.00		6'980'000.00	
	7 '465'000.00	45.9	**6'980'000.00**	44.7
Total Anlagevermögen	**7'665'000.00**	47.1	**7'180'000.00**	46.0
Total Aktiven	**16'261'621.59**	100.0	**15'620'042.84**	100.0

Bilanz per 15.08.2019

Passiven	15.08.19		15.08.18	
	CHF	%	CHF	%
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung				
gg. Dritten	329'604.45		512'637.46	
	329'604.45	2.0	**512'637.46**	3.3
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten				
gg. Nahestehenden	42'300.00		40'450.00	
gg. Dritten	188'445.23		133'546.70	
gg. Bilingual Middleschool Zurich Ltd	203'032.63		203'032.63	
	433'777.86	2.7	**377'029.33**	2.4
Passive Rechnungsabgrenzung				
passive Rechnungsabgrenzung	613'106.35		411'501.56	
	613'106.35	3.8	**411'501.56**	2.6
Total kurzfristiges Fremdkapital	**1'376'488.66**	8.5	**1'301'168.35**	8.3
Langfristiges und verzinsliches Fremdkapital				
gg. Banken	8 '700'000.00		8'700'000.00	
	8 '700'000.00	53.5	**8'700'000.00**	55.7
Rückstellungen				
Rückstellungen	5 '446'453.81		4'969'846.11	
	5 '446'453.81	33.5	**4'969'846.11**	31.8
Total langfristiges Fremdkapital	**14'146'453.81**	87.0	**13'669'846.11**	87.5
Total Fremdkapital	**15'522'942.47**	95.5	**14'971'014.46**	95.8
Eigenkapital				
Vereinsvermögen	649'028.38		607'278.61	
Jahresergebnis	89'650.74		41'749.77	
	738'679.12	4.5	**649'028.38**	4.2
Total Eigenkapital	**738'679.12**	4.5	**649'028.38**	4.2
Total Passiven	**16'261'621.59**	100.0	**15'620'042.84**	100.0

Erfolgsrechnung vom 16.08.2018 bis 15.08.2019

	IST 2018/2019		IST 2017/2018	
	CHF	%	CHF	%
Ertrag Schulgelder	13'992'479.00		14'066'136.86	
Gewährte Geschwisterrabatte	-516'168.00		-442'252.76	
Ertrag Nebenerlöse	134'343.03		163'651.26	
Ertrag Mitgliederbeiträge	64'900.00		52'820.00	
Freiwillige Spenden Betriebsrechnung	54'810.00		68'914.44	
Übrige Erträge	1'099.90		2'950.00	
Ertragsminderungen/Veränderung Wertberichtigung	-2'300.00		-16'250.00	
	13'729'163.93		**13'895'969.80**	
Betriebsergebnis	**13'729'163.93**	100.0	**13'895'969.80**	100.0
Aufwand Unterrichtsfächer	-163'392.37	-1.2	-80'544.21	-0.6
Aufwand Schulanlässe	-35'282.99	-0.3	-24'620.71	-0.2
Übriger direkter Aufwand	-60'253.05	-0.4	-56'590.10	-0.4
	-258'928.41		**-161'755.02**	
Bruttoergebnis I	**13'470'235.52**	98.1	**13'734'214.78**	98.8
Lohnaufwand	-9'552'422.85	-69.6	-9'314'521.85	-67.0
Sozialversicherungsaufwand	-1'551'123.48	-11.3	-1'492'661.90	-10.7
Personal Nebenkosten	-48'452.90	-0.4	-98'775.75	-0.7
	-11'151'999.23		**-10'905'959.50**	
Bruttoergebnis II	**2'318'236.29**	16.9	**2'828'255.28**	20.4
Raumaufwand	-20'000.00	-0.1	-20'000.00	-0.1
Unterhalt und Reparatur	-20'538.81	-0.1	-40'434.17	-0.3
Transportaufwand	-2'500.70	0.0	-3'125.50	0.0
Sachversicherungen und Gebühren	-19'903.85	-0.1	-22'663.45	-0.2
Energie- und Entsorgungsaufwand	-139'293.05	-1.0	-404'028.75	-2.9
Verwaltungsaufwand	-277'466.41	-2.0	-260'062.45	-1.9
Informatikaufwand	-149'723.68	-1.1	-269'647.00	-1.9
Werbung und Promotion	-153'699.23	-1.1	-176'370.33	-1.3
	-783'125.73		**-1'196'331.65**	
Betriebsergebnis (EBITDA)	**1'535'110.56**	11.2	**1'631'923.63**	11.7
Investitionen Maschinen u. Apparate	-21'368.15	-0.2	-21'174.90	-0.2
Investitionen Mobiliar u. Einrichtungen	-30'571.35	-0.2	-55'882.40	-0.4
Investitionen EDV/Anlagen u. Software	-212'843.98	-1.6	-229'277.55	-1.6
Investitionen Haustechnik	-152'684.30	-1.1	-89'488.09	-0.6
Investitionen Liegenschaft	-435'705.90	-3.2	-27'059.65	-0.2
Aktivierung Investitionen Haustechnik / Liegenschaft	560'000.00	4.1	0.00	0.0
Auflösung Rückstellungen EDV/Anlagen u. Software	190'000.00	1.4	0.00	0.0
Abschreibungen	-75'000.00	-0.5	-80'930.10	-0.6
	-178'173.68		**-503'812.69**	
Betriebsergebnis (EBIT)	**1'356'936.88**	9.9	**1'128'110.94**	8.1
Finanzertrag	216'659.61	1.6	172'315.59	1.2
Finanzaufwand	-87'659.91	-0.6	-109'182.32	-0.8
Ertrag aus Mietzinsen	69'398.00	0.5	75'380.00	0.5
Liegenschaftsunterhalt	-174'532.18	-1.3	-228'560.83	-1.6
Grossrenovationen Haustechnik/Liegenschaft	-559'411.77	-4.1	-281'980.61	-2.0
Auflösung Rückstellungen Haustechnik/Liegenschaft	560'000.00	4.1	0.00	0.0
Hypothekarzinsen	-157'532.99	-1.1	-157'533.00	-1.1
Ausserordentlicher/Periodenfremder Ertrag	65'793.10	0.5	3'200.00	0.0
Bildung Rückstellungen	-1'200'000.00	-8.7	-560'000.00	-4.0
	-1'267'286.14		**-1'086'361.17**	
Jahresergebnis	**89'650.74**	0.7	**41'749.77**	0.3

Mittelflussrechnung vom 16.08.2018 bis 15.08.2019

Fonds Geld	2018/2019	2017/2018
	CHF	CHF
Umsatzbereich		
Jahresergebnis	89'650.74	41'749.77
Abschreibungen auf Liegenschaft	75'000.00	80'930.10
Direktabschreibungen Investitionen	853'173.68	422'882.59
Veränderung Forderungen aus Lief.- u. Leistg.	-60'318.00	30'614.30
Veränderung übrige Forderungen	466'413.40	356'037.50
Veränderung Wertschriftenbestand	-114'160.00	-190'461.00
Veränderung Angef. Arbeiten	1'990.00	2'478.00
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzung	-25'978.19	72'032.73
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lief.- u. Leistg.	-183'033.01	225'691.66
Veränderung übrige Verbindlichkeiten	56'748.53	72'424.10
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzung	201'604.79	113'768.30
Veränderung Rückstellungen	476'607.70	596'592.20
Cashflow aus Umsatztätigkeit	**1'837'699.64**	**1'824'740.25**
Investitionsbereich		
Investitionen in Anlagevermögen	-853'173.68	-422'882.59
Aktivierung Investitionen Liegenschaft	-420'000.00	-
Aktivierung Investitionen Haustechnik	-140'000.00	-
Investitionsbereich	**-1'413'173.68**	**-422'882.59**
Free Cashflow	**424'525.96**	**1 '401'857.66**
Finanzierungsbereich		
Erhöhung Hypothekardarlehen	-	-
Finanzierungsbereich	**-**	**-**
Total Veränderung Fonds Geld	**424'525.96**	**1 '401'857.66**
Kontrolle:		
Stand Flüssige Mittel per 16.08.	4'134'194.12	2'732'336.46
Stand Flüssige Mittel per 15.08.	4'558'720.08	4'134'194.12
Veränderung	**424'525.96**	**1'401'857.66**

Anhang zur Jahresrechnung 2018/2019

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze
Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

Organisation
Das Freie Gymnasium Zürich ist als Verein nach Art. 60 ZGB organisiert. Der Verein ist im Handelsregisteramt des Kantons Zürich unter dem Namen «Schulverein für das Freie Gymnasium Zürich» eingetragen (CHE-107.823.291).

		15.08.19	**15.08.18**
		CHF	CHF
Anzahl Mitarbeiter	Bis 10 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	–	–
	> 10 bis 50 Vollzeitstellen	–	–
	> 50 bis 250 Vollzeitstellen	zutreffend	zutreffend
	> 250 Vollzeitstellen	–	–
Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven			
Immobilien	Buchwert	7'465'000.00	6'980'000.00
Grundpfandrechte	– total nominal	9'500'000.00	9'500'000.00
	– davon zur Sicherstellung hinterl. eigener Verpflichtungen	9'500'000.00	9'500'000.00
Beanspruchte Hypotheken		8'700'000.00	8'700'000.00
Wesentliche Beteiligungen	100% Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd		
	(1000 Aktien à nom. 100.00)		
	Nominalwert Fr. 100'000		
	Buchwert	200'000.00	200'000.00

Restbetrag nicht bilanzierter Abnahme-, Leasing- oder Mietverbindlichkeiten, sofern diese nicht innerhalb von 12 Monaten auslaufen oder gekündigt werden können.

	15.08.19	**15.08.18**
	CHF	CHF
Feste Wärmeabnahmeverbindlichkeiten		
(Grundgebühr) bis 30.09.2049 / 30.09.2047 inkl. MWST	2'226'930.50	2'230'032.50
Fester Miet- und Servicevertrag:		
- EDV-Anlagen bis 30.04.2023 inkl. MWST	108'475.40	138'059.60
Fester Leasingvertrag:		
- Falz- und Kuvertiersystem bis 13.01.2023 inkl. MWST	10'994.83	14'212.83
- Notebooks bis 30.06.2023 inkl. MWST	55'351.80	-
Total	**2'401'752.53**	**2'382'304.93**

Angaben zu Positionen der Erfolgsrechnung

Kursveränderungen im Finanzerfolg:		
Kursgewinne	154'952.31	111'401.60
Kursverluste	35'546.12	67'034.03
Ausserordentlicher/Periodenfremder Ertrag:		
Überschussbeteilung Versicherung	28'970.60	-
Projektentschädigung	22'500.00	-
Rückverteilung CO_2	14'322.50	-
Gewinn aus Veräusserung Anlagevermögen	-	3'200.00

Keine weiteren gemäss Art. 959c OR ausweispflichtigen Tatbestände.

BK
&P

Bericht der Revisionsstelle
an die Vereinsversammlung des

Schulvereins für das freie Gymnasium Zürich, in Zürich

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Schulvereins für das Freie Gymnasium Zürich bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 15. August 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 15. August 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 9. Oktober 2019

BK&P AG, Treuhandgesellschaft

Sonja Kolar
(zugelassene Revisionsexpertin)

Laurent Zanetti
Leitender Revisor
(zugelassener Revisionsexperte)

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Anhang)

Stipendienfonds

Bericht

Jahresbericht für das Schuljahr 2018/2019

Zweck der seit 33 Jahren bestehenden Stiftung ist es, begabten und motivierten Schüler/innen den Besuch des FGZ durch vollständige oder teilweise Übernahme des Schulgeldes finanziell möglich zu machen. Solche Leistungen können beantragt werden, wenn auf Seiten der Eltern durch Todesfall, Scheidung oder andere schwierige Umstände wirtschaftliche Probleme entstehen. Das Kind soll in diesen Fällen sein gewohntes Schulumfeld nicht plötzlich verlassen müssen. Die Stiftung alimentiert sich durch Kapitalerträge und vor allem durch Spenden. Alle Spenden sind steuerbefreit.
Ich durfte vor einem Jahr das Präsidium dieser einwandfrei geführten Stiftung von Dr. Beat Fenner übernehmen. Stiftungsräte sind auch der Rektor FGZ, Dr. Thomas Bernet, und Martin Naville, ehemaliger Vorstand FGZ Schulverein. Revisionsstelle ist KPMG Zürich.
Mein Fokus als Stiftungsratspräsident gilt a) guter Compliance rund um die Vergabe und Verwaltung der Stiftungsbeiträge sowie b) verstärkten Bestrebungen im Fundraising einerseits und einer krisenresistenten Verwaltung/Vermehrung des Stiftungsvermögens andererseits.

Heinz Waser, Präsident FGZ Stipendienfonds

2018/19 konnten insgesamt sieben (Vorjahr zehn) Schüler/innen finanziell unterstützt werden. Stipendien im Gesamtumfang von rund CHF 179'000 (Vorjahr knapp CHF 190'000), einschliesslich Abgrenzungen von Stipendien der Schulgelder 2018/19 für zusätzlich drei Stipendiaten, wurden gewährt.
Erfreulicherweise flossen der Stiftung 2018/19 insgesamt gegen CHF 100'000 (Vorjahr knapp CHF 96'000) von Spender/innen und aus sonstigen Erlösen zu. Lagrev, die Stiftung eines FGZ Alumnus, trug allein die Hälfte dazu bei. Rund 60 weitere kleine und mittelgrosse Beiträge stammten mehrheitlich aus der aktiven Elternschaft. Ich danke an dieser Stelle sämtlichen Spender/innen sehr herzlich. Ihre Beiträge, gross wie klein, sind für uns wichtig und sehr willkommen.
Das Eigenkapital der Stiftung betrug am 31. August 2019, dem Ende unseres Berichtsjahres, CHF 1,22 Mio. (Vorjahr rund CHF 1,28 Mio.). Der Gesamterfolg aus den Wertschriftenanlagen belief sich 2018/19 auf gut CHF 15'000 (Vorjahr rund CHF 17'000). Die starken Einbussen Ende 2018 konnten gleich eingangs und dann im Sommer 2019 in einigen Erholungsphasen mehr oder weniger wettgemacht werden. Dennoch muss eine Performance von unter 2% aufs Berichtsjahr als ungenügend erachtet werden.

Es zeichnet sich seit längerem ab, dass die Kapitalmärkte volatiler und damit risikobehafteter werden. Die Vermögensverwaltung wird dadurch anspruchsvoller und muss professionell angegangen werden. Wir haben seit April 2019 einen grösseren Teil unserer Vermögenswerte von der Credit Suisse AG ins Management von OLZ AG Zürich, einem soliden und erfolgreichen institutionellen Verwalter, übergeben. Credit Suisse AG führt für OLZ AG weiterhin das Depot. Das Transaktionskonto bei Postfinance wurde beibehalten.
Geopolitisch und geowirtschaftlich sind im laufenden Jahr 2019/20 prägende Ereignisse zu erwarten. Sie werden an unserer Vermögensseite kaum spurlos vorübergehen. Ein teilweiser Vermögensschutz ist nunmehr via OLZ AG eingebaut. Der Ertrag dürfte sich so oder so verhalten entwickeln. Auf der anderen Seite der Rechnung ist tendenziell mit einer höheren Stipendienbelastung zu rechnen. Die Lücke, die dadurch aufgeht, soll mit verstärkten Fundraisingbestrebungen verkleinert werden.

Der Stipendienfonds des FGZ funktionierte vom ersten Tag meines Mitwirkens an einwandfrei. Die bilateralen und Gremiensitzungen sowie Beschlüsse verliefen durchwegs konstruktiv, und ich erhielt zielführend Support von Kollegen und Sekretariat. Ich bedanke mich bestens für die reibungslose Startphase.

Dr. Heinz Waser, Präsident Stipendienfonds FGZ

FREIES GYMNASIUM ZÜRICH
MIKASA

Anhang

Statistiken

Schülerzahlen und Klassenbestände

Klasse		Juli 2019	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen					
VK5		**16**	16	9	7
VK6.1		**19**	21	11	8
VK6.2		**19**	21	11	8
VK 7		**7**	15	3	4
Total VK		**61**	73	**34**	**27**
Progymnasiale Unterstufe					
U10		**19**	19	9	10
U14	zweisprachig	**21**	20	11	10
U20		**17**	13	9	8
U24	zweisprachig	**13**	18	11	2
M30		**5**	19	5	–
Total progymnasiale Unterstufe		**75**	89	45	30
Gymnasiale Unterstufe					
U12		**21**	17	12	9
U13		**22**	19	15	7
U15	zweisprachig	**19**	18	8	11
U22		**17**	18	12	5
U23		**18**	18	12	6
U25	zweisprachig	**16**	22	9	7
Total gymnasiale Unterstufe		**113**	112	68	45
Kurzgymnasium (3.–6. Klassen)					
M 31	SF: Italienisch	**20**	10	2	18
	SF: Latein	**6**	11	5	1
M 32	SF: WR	**23**	20	13	10
M 33	SF: MN (B + C)	**5**	5	2	3
	SF: MN (AM + P)	**15**	13	11	4
M 34	SF: MN (B+C)	**18**	20	11	7
M 41	SF: Italienisch	**10**	11	3	7
	SF: Latein (Griechisch: 3)	**10**	11	5	5
M 42	SF: WR	**17**	11	9	8
	SF: MN (AM+P)	**–**	12	–	–
M 43	SF: MN (B + C)	**5**	15	2	3
	SF: WR	**–**	8	–	–
	SF: MN (AM+P)	**12**	–	8	4
M 44	SF: MN (B+C)	**18**	–	10	8
O 51	SF: Italienisch	**11**	9	2	9
	SF: MN (AM + P)	**–**	9	–	–
	SF: Latein (Griechisch 1)	**11**	2	8	3
O 52	SF: WR	**11**	17	3	8
	SF: MN (AM+P)	**10**	–	7	3
O 53	SF: MN (B + C)	**15**	13	8	7
	SF: WR	**8**	–	6	2
O 61	SF: Latein	**3**	11	2	1
	SF: MN (AM+P)	**8**	9	6	2
	SF: Italienisch	**9**	–	5	4
O 62	SF: WR	**17**	17	12	5
O 63	SF: MN (B + C)	**23**	14	16	7
	SF: Italienisch	**–**	6	–	–
Total Kurzgymnasium		**285**	266	156	129
Total Gymnasium		**398**	279	224	174
Total Schule		**534**	**540**	**303**	**231**

(Am Ende des Schuljahres 2018/2019)

Statistiken

Zusammenzug Schülerzahlen und Klassenbestände

Klassen	Juli 2019	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen (4 Klassen)	**61**	**73**	**34**	**27**
Progymnasiale Unterstufe einsprachig (3 Klassen)	42	51	23	19
Progymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	33	38	22	11
Progymnasiale Unterstufe total (5 Klassen)	**75**	**89**	**45**	**30**
Gymnasiale Unterstufe einsprachig (4 Klassen)	78	72	51	27
Gymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	35	40	17	18
Gymnasiale Unterstufe total (6 Klassen)	**113**	**112**	**68**	**45**
Kurzgymnasium (3. – 6. Klassen) (14 Klassen*)	285	266	156	129
Total Gymnasium (20 Klassen)	**398**	**378**	**224**	**174**
Total Schule	**534**	**540**	**303**	**231**

Total Klassen: 29

* Vorjahr 13 Klassen

Vorklassen
Anteil Mädchen: 44% / Anteil Knaben: 56%.

Progymnasiale Unterstufe
Anteil Mädchen: 45% / Anteil Knaben: 55%.

Gymnasiale Unterstufe
Anteil Mädchen: 40% / Anteil Knaben: 60%.

Kurzgymnasium
Anteil Mädchen: 45% / Anteil Knaben: 55%.

Gesamte Schule
Anteil Mädchen: 43% / Anteil Knaben: 57%.

Entwicklung der Profile im Kurzgymnasium

	altsprachliches Profil		neusprachliches Profil		math.-naturwiss. Profil		wirtschaftlich-rechtliches Profil		Schülerzahl
Schuljahr	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**ab 1. MAR-Jahr**
1998/1999	22	31%	17	24%	18	25%	14	20%	71
1999/2000	36	28%	27	21%	31	24%	36	28%	130
2000/2001	48	27%	37	21%	39	22%	54	30%	178
2001/2002	58	25%	35	15%	49	21%	89	38%	231
2002/2003	54	24%	26	11%	45	20%	104	45%	229
2003/2004	48	20%	21	9%	48	20%	125	52%	242
2004/2005	44	18%	28	11%	55	22%	123	49%	250
2005/2006	46	19%	37	15%	46	19%	115	47%	244
2006/2007	45	18%	54	22%	51	21%	95	39%	245
2007/2008	46	19%	59	25%	62	26%	71	30%	238
2008/2009	41	18%	54	23%	72	31%	65	28%	232
2009/2010	42	16%	59	22%	83	32%	79	30%	263
2010/2011	41	15%	51	19%	96	35%	83	31%	271
2011/2012	32	13%	40	16%	99	39%	80	32%	251
2012/2013	36	15%	43	17%	94	38%	76	30%	249
2013/2014	36	15%	40	16%	101	41%	80	28%	247
2014/2015	40	16%	34	14%	99	40%	73	30%	246
2015/2016	31	12%	40	16%	101	40%	80	32%	252
2016/2017	34	13%	38	15%	108	42%	79	30%	259
2017/2018	35	13%	36	14%	120	45%	75	28%	266
2018/2019	30	11%	50	18%	129	45%	76	27%	285

Bestand am Ende des Schuljahres 2018/2019, Prozentzahlen gerundet.

Anzahl Schülerinnen und Schüler, die den zweisprachigen Unterricht besuchen

Klasse/Stufe	2016/17	2017/18	2018/19
Progymnasium (1. und 2. Klasse)	34 (41%)	38 (54%)	34 (49%)
Gymnasiale Unterstufe	42 (39%)	40 (36%)	35 (31%)
Total Unterstufe	**76 (40%)**	**78 (43%)**	**69 (38%)**
Kurzgymnasium 3. Klassen	30 (41%)	31 (38%)	40 (45%)
Kurzgymnasium 4. Klassen	17 (25%)	28 (41%)	30 (45%)
Kurzgymnasium 5. Klassen	23 (38%)	16 (27%)	26 (40%)
Kurzgymnasium 6. Klassen	16 (28%)	23 (40%)	15 (25%)
Total Kurzgymnasium	**86 (33%)**	**98 (37%)**	**111 (39%)**
Total ganze Schule (ohne VK)	**162 (31%)**	**176 (33%)**	**180 (34%)**

Die Möglichkeit, den zweisprachigen Unterricht in allen Profilen zu besuchen, wurde im Schuljahr 2005/2006 neu eingeführt.

Personalverzeichnis

Aktive

Vorstand
· Sprüngli Rudolf K., Dr., Präsident, 2005
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Blass Kiss Adrienne, 2012
· Dreiding Philip, Dr. med., 2009
· Fischer Edy, Quästor, 2014
· Frick Thomas A., Dr., 2005
· Hromkovic Juraj, Prof. Dr., 2018
· Jäncke Lutz, Prof. Dr., 2014
· Schiess Müller Rita, 2009
· Schubert Renate, Prof. Dr., 2014
· Vajda Mischa N., 2014

Schulleitung
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Aerne Corcoran Christine, Prorektorin, 2018
· Müller Hans-Peter, Dr., Prorektor, 2014

Hauptlehrer/innen
· Aerne Corcoran Christine, 1996 (Französisch, Italienisch)
· Behzadi Bahar, Dr., 2011 (Physik)
· Bernet Thomas, Dr., 2006 (Französisch, Italienisch)
· Boschung Andrea, 1995 (Französisch, Italienisch)
· Bosshardt Alfred, 1997 (Geschichte, Staatskunde, Theater)
· Caprez Karin, 2002 (Bildnerische Gestaltung, Kunstgeschichte)
· Cradock Matthew, 2000 (Sport, Geschichte, Geografie, Religion)
· Demierre Jean-Charles, 2003 (Geografie)
· Douls Eicher Fabienne, Dr. 2013 (Französisch)
· Dütschler Jlien, 2009 (Bildnerische Gestaltung, Kunstgeschichte)
· Engel Hintermann Marcel, 2007 – 2013, 2014 (Geografie, Geschichte)
· Felice-Gresser Andrea, 2013 (Mathematik, Englisch, Geografie)
· Gauss Robert, Dr., 2013 (Chemie)
· Geser Jan, 2000 (Sport)
· Glättli-Aubin Daphne, 2001 (Englisch, Französisch)
· Gosteli Andrea, 2008 (Bildnerische Gestaltung, Werken)
· Guggisberg Hans Ruedi, 2006 (Mathematik)
· Höpli Anna, 2010 (Mathematik)
· Iwaniuk Iwona, 2006 (Bildnerische Gestaltung)
· Jenny Antonia, 2008 (Englisch)
· Kaiser Judith, 1995 (Bildnerische Gestaltung)
· Knipfer Christian, 2015 (Deutsch)
· Knobel Christian, Dr., 2014 (Mathematik, Physik)
· Kordic Klaudija, 2013 (Deutsch)
· Kunz-Fenner Daniela, 2002 (Deutsch, Englisch, Geschichte, Französisch)
· Lauber Markus, Dr., 1997 (Biologie, Chemie)
· Limacher Daniel, 2008 (Sport)
· Martin Marie-Amélie, 2010 (Französisch)
· Meier Anna, Dr., 2003 (Geografie)
· Morell Amadeus, 1993 (Biologie, Chemie, Informatik)
· Müller Hans-Peter, Dr., 1994 (Biologie, Chemie, Mathematik)
· Müller Martin, 2017 (Latein)
· Nürnberg Klaus B., 2008 (Deutsch)
· Pfiffner Markus, Pfr., 1997 (Religion)
· Rechsteiner Marianne, 2011 (Musik)
· Reinhardt Luzian, 2004 (Biologie)
· Roth-Stier Anne, 1998 (Latein, Griechisch)
· Sahli Christophe, 2001 (Informatik)
· Schlichenmaier Thilo, Dr., 2007 (Mathematik)
· Schmidt Fiona, 2005 (Englisch)
· Schwander Olivier, 1996 (Englisch)
· Senn Ueli, 1981 (Musik, Gesang)
· Sigg Hans, Dr., 1996 (Wirtschaftsfächer)
· Stäger-Sigg Bettina, 1996 (Sport)
· Steininger Marty Irmgard, 2008 (Mathematik)
· Toggenburger Doron, 2013 (Geschichte, Staatskunde)
· Valle Giovanni, 1993 (Geschichte, Kunstgeschichte, Staatskunde)
· Weckmann Carmen, 2011 (Deutsch, Geschichte)
· Wurms Thomas, 1998 (Mathematik)
· Wyss Daniela, 2012 (Sport)
· Xandry Philipp, 2012 (Latein, Griechisch)
· Zanoli Ariana, 2006 (Mathematik)
· Zurkirch-Widmer Brigitte, 1998 (Mathematik, Physik)

Lehrer/innen A und B
· Ambühl-Looser Eugenia, 2014 (Spanisch)
· Cavara Anita, 2015 (Vorbereitungsklasse 5)
· Decorvet Olive, 2016 (Wirtschaftsfächer, Informatik)
· Dewhurst-Bratschi Jane, 2018 (Englisch)
· Flury Anabel, 2013 (Deutsch)
· Fravi Valeria, 2018 (Sport)
· Häuptli Wolfgang, 2009 (Musik)
· Higi Melanie, Dr., 2006 (Französisch)
· Hohl Sonja, Dr., 2014 (Physik)
· Horn Lena-Marie, 2014 (Deutsch)
· Lienert Nicolas, 2014 (Philosophie)
· Lüber Philipp, 2018 (Französisch)
· Palan Gabriel, 2010 (Tastaturschreiben, Informatik)
· Rauber Sven, 2018 (Chemie)
· Ruckstuhl Patrick, 2013 (Sport, Biologie)
· Saoud Eveline, 2015 (Religion)
· Schenk Moritz, 2016 (Deutsch)
· Stehli Maya, 2015 (Mathematik, Handarbeit)
· Steinert Lukas, 2017 (Biologie)
· Stifter Markus, 1997 (Musik)
· Suter Roy, Dr., 2016 (Englisch)
· Vonwiller Suzanne, 2014 (Französisch)
· Zürcher Tess, 2016 (Deutsch, Schreibberatung)

Sekretariat
· Howald Andrea, Leitung, 1995
· Beckmann Ruth, 2011
· Crivelli Miriam, 2009
· Schär Justyna, 2017

IT
· Sahli Christophe, Leitung, 2001
· Palan Gabriel, 2006

Hausdienst und Laborwarte
· Wieser Erich, Chefhauswart, 2011
· Bichler Manfred, 2012
· Wandrich Sebastian, 2017
· Ribeiro Justyna, Laborantin, 2011
· Thurnherr Bruno, Laborant, 2012
· Todesco Silvia, Laborantin, 2018

Mittagstisch
· Demierre Jean-Charles, Koordinator
· Mottadelli Corinne, Leitung
· Strasser Vreni
· Gut Lotti
· Ojo Irene
· ZFV-Unternehmungen, Zürich

Förderunterricht und Betreuung
· Wand Claudius
· Staiger Nikolaus

Rechnungsführung
· Christen Maria
· Expertinum AG, Dielsdorf

Vertrauensarzt
· Rajmon Tomas, Dr. med.

Alumni
· Vajda Mischa N., Präsident
· Eckardt Björn Tobias, Quästor

Stiftung Stipendienfonds
· Waser Heinz, Dr., Präsident

Inspektionskommission
· Müller Nielaba Daniel, Prof. Dr., Präsident
· Bamert Urs, Prof. Dr.
· Berthold Jürg, Dr.
· Schneckenburger Michael, dipl. math.

Personalverzeichnis

Ehemalige

Vorstand
· Blass Jürg, Dr., 1975 – 1981
· Candrian Martin M., 1982 – 2005
· Doerig-Blum Barbara, 2005 – 2011
· (verstorben Feb. 2012)
· Fenner Beat M., Dr., Präsident Stipendienfonds, 1995 – 2018
· Fisher Eva, 1996 – 2011
· Flury Johannes, Dr., 1996 – 2001
· Geller Armando, 1999 – 2009
· Heusser-Willi Elisabeth, Dr. med., 1982 – 1999
· Huber Luzius R., 1977 – 1993
· Kramer Werner, Prof. Dr. theol., 1965 – 1989
· Kuenzle Prof. Dr. Clive C., 1994 – 2010
· Meier Hans-Ulrich, 1992 – 2014
· Naville Martin, 2007 – 2018
· Oelkers Jürgen, Prof. Dr., 2007 – 2014
· Picenoni Andrea, Dr. iur., Quästor, 1992 – 2014
· Schellenberg Barbara, Dr., 1982 – 2005
· Schmid-Perlia Françoise, 2005 – 2014
· Schindler Jürg, dipl. Arch. ETH, 1991 – 2009
· Schneebeli Robert J., Dr., 1966 – 1987
· Schwyzer Carol, 1996 – 2007
· Staiger Hans-Rudolf, Dr. iur., 1995 – 2007
· Steiner Hans Rudolf, Dr. iur., 1977 – 1996
· Steinmann Heinrich, Dr. h.c., 1987 – 1995
· Welton Isabelle, 2012 – 2014

Langjährige Lehrer/innen
· Bachmann Heinz, Dr., 1960 – 1990
· Bachmann Simon, 1999 – 2008
· Bamert Urs, Dr., 1991 – 1998
· Berger Hans, Dr., 1976 – 2011
· Bernhard Erich, 1958 – 1991
· (verstorben Aug. 2015)
· Benz Jules, 1976 – 2014
· Blass Joachim, Dr., 1959 – 1996
· Bopp Dörte, 1988 – 2014
· Brassel Verena, Dr., 1984 – 2000
· Brüschweiler Verena, Dr., 1978 – 2009
· Bühlmann Hans Rudolf, 2001 – 2017
· Däniker Klaus, 1963 – 1996
· (verstorben Okt. 2009)
· Egg Reinhard, Pfr., 1979 – 2005
· Egli Ursula, 1985 – 2006
· Ehrler-Düding Elisabeth, 2001 – 2015
· Eidam Konrad, 1976 – 1993
· Fischer Andreas, Dr., 1963 – 2004
· Frauenfelder Fritz, Dr., 1974 – 2006
· Frick Gerhard, Dr., 1957 – 1992
· (verstorben Nov. 2017)
· Füglistaler Ernst, 1995 – 2007
· Gattiker Elisabeth, 1991 – 2003
· Gehri Rosa, 1981 – 2015
· Guggisberg Klaus, Pfr., 1984 – 1998
· Haslimann-Schaerer Anja, 2007 – 2013
· Heller Peter, 1956 – 1993
· Hoch Huldrych, Dr. phil., 1955 – 1984
· (verstorben Dez. 2012)
· Isler Barbara, 2001 – 2017
· Jacob Christine, Dr., 1989 – 2011
· Kaspar Remo, Prorektor, 1999 – 2014
· Keiser Otto, 1983 – 2003
· (verstorben Mai 2014)
· Keller Fritz, 1976 – 2006
· Krebser Walter, 1973 – 2002
· Kristol Andres, Prof. Dr., 1976 – 1993
· Kuhn Jürg, Dr., 1977 – 2002
· Lehmann Ursula, 1998 – 2009
· Lotti Patrizia, 1992 – 2002, 2009/10
· Mathys Felix, Pfr., 1980 – 1991
· Meier Heinrich, PD Dr., 1957 – 1985
· (verstorben Dez. 2009)
· Menet Ernst, 1984 – 2015
· Meyer Peter O., Dr., 1956 – 1993
· Meyer Zoë, 2005 – 2011
· Müller Balz, 1999 – 2006
· Mynn Norah, 2000 – 2012
· Nater Anne-Lise, 1972 – 1996
· Odermatt Charlotte, 2009 – 2016
· Peisl Peter, Dr., 1954 – 1993
· (verstorben Juni 2015)
· Ramming Martin, 2000 – 2018
· Reinfried Sibylle, Prof. Dr., 1988 – 2003
· Reinhard Christine, 2006 – 2017
· Richard Andreas, 1994 – 2004
· Rolli Zinsstag Beatrice, Dr., 1996 – 2017
· Rupp Hans U., Dr., 1968 – 2001
· Rübel Hans Ulrich, Dr., 1956 – 1984
· (verstorben März 2013)
· Schellauf Dora, 2007 – 2014
· Schluep Christoph, Pfr., 1998 – 2008
· Schneebeli Robert J., Dr., 1958 – 1964
· (verstorben Jan. 2019)
· Schönauer Ute, 2001 – 2008
· Sommer Beat, 1998 – 2004
· Sommerhalder Walter, 1981 – 1997
· Speissegger Anja, 1997 – 2006
· Stewens Walter, Dr., 1962 – 2001
· Stocker Hansjürg, 1976 – 2011
· Taverna Fridolin, 1975 – 2006
· Thut Sibylla, 1992 – 2002
· Trachsler Willy, 1963 – 1997
· (verstorben Aug. 2018)
· Trombini Plinio, 1989 – 2010
· Tschanz Lotti, 2005 – 2017
· Umbricht Samuels Regine, 1996 – 2017
· Ventura Avy, 1989 – 2011
· Vetter Annemarie, Dr., 1989 – 1996
· Waldburger Andreas, Dr., 1975 – 2005
· Weber Bernhard, 1985 – 1992
· Wermser Richard, Dr., 1981 – 2003
· Wetzel Verena, 2001 – 2010
· Wolf Andreas, 1978 – 2012
· Wyder Paul, 1953 – 1989
· (verstorben Okt. 2013)
· Wyder Samuel, Dr., 1946 – 1987
· Zbären Markus, Pfr., 1985 – 1998
· Ziegler Kaspar, 1993 – 2002

Langjährige Mitarbeitende
· Alb Dorothee, 1971 – 1986
· Böhringer Anne-Marie und Werner, 1967 – 1991
· Bühlmann Gianpiera, 2001 – 2017
· Falett Ulrich, 1980 – 1995
· Gasser Peter, 1996 – 2013
· Iten Werner, 1995 – 2006
· (verstorben Sept. 2013)
· Knaus Viviane, Laborantin, 2003 – 2018
· Memeti Emin, 2013 – 2017
· (verstorben April 2018)
· Schleiffer-Kaeser Jacqueline, 1987 – 2009
· Stadtmann Rolf, 1991 – 2009
· Winhofer Beatrice, 1988 – 1998

Elternliste Mittagstisch

Aellig Sonja
Amhof Barbara
Amstutz Barbara
Andreoni Nicole
Appenzeller Jeannette
Arm Rosa
Babusiaux Eric
Baldissera Zschokke Rita
Bartholet Charlotte
Bauer Christina
Bechtler Patricia
Benz Stauffacher Nicole
Bergenthal Franz Josef
Bertschi Tamara
Bodmer Tramontana Anna
Bolte Claudia
Bornatico Snezana
Böhm Brigit
Broger Isabelle
Christensen Barbara
Civelek Lungershausen Christina
Costa Picenoni Angelica
Dallafior Paola
Danguy Laurence
Das Anna
David Nora
Demierre Rebecca
Dicken Dominique
Dietz Jörg
Dreyfuss Marie-Christine
Dünner Angelica
Dvoretska Anna
Eberle Sara
Eckhardt Anne
Ehrensberger Marie-Louise
Ferstenberg-Sauser Carole
Fietz Claudia und Peter
Fragman Tiffany
Frey-Siebenmann Iris
Frick Nicole
Gautschi Maya
Geiser Dyens Manuela
Geiss Jana
Geisser Natalia
Goessler Christiane
Goetze Christa
Graf Doris
Granelli Sandra
Grawe Deborah und Marcel
Grütter Christoph
Guenthardt Melanie
Guyer Monika
Gysin Simone
Gysler Julia
Hajdin Katarina
Halter-Oppelt Christine
Hafter Fischer Natalie
Haug Karin
Hefti Elena
Henauer Gabriela
Henckel Annemarie
Hilfiker Paul
Hillebrand Stefanie
Hinder Lana
Holzmann Daniela
Horrer-Franz Folke
Höner Yvette
Hranov Isabella
Huber Sabina
Hug Beatrice
Jaeger Valsecchi Gaby
Jantzer Petra
Karsupke Mathias und Heike
Kiss Gabor
Kettenbach Isabel
Koller-Dolivo Anne
Köppel Zhao Isabelle
Köster Bianca
Kummer Christine
Kündig Gabriela
Lehmann Barbara
Leopold Sybille
Leu Nicola
Lopreno Kraft Alexandra
Massalsky Caroline
Mertens Michael
Meyer Bettina
Minie Ina
Müller Birgit
Müller Claudia
Müller Valentina
Münchbach Evelyne
Nanz Pamela
Neeracher Ines
Neeracher Susanne
Neininger Bernd
Nitsch Janina
Oertle Ingrid
Paredes Christian
Park Elke
Pellegrino Sonja
Pfiffner Claudia
Pitts Simone und Tom
Potnik Ruepp Ursula
Prinz Mareike
Rapp Lihua
Radzikowski Jörg
Remond Nathalie
Rentke Beatrix
Reutener Swetlana
Rohrbeck-Giro Gudrun
Romero Brigitte
Rühli Ester
Sahni Mariann
Sasse Jacqueline
Schaldach Heike
Schneiter Jacqueline
Schuhmacher Dubs Claudia
Schwander Gaby
Schwarzwälder Anke
Shanahan Mike
Seubert Marita
Sieger Sylvie
Steptoe Sally
Straube Annett
Stärkle Andrea
Stork Heidi
Ström Karin
Studerus Phyllis
Stüdi Eveline
Strauss Daisy
Supino Valeria
Sutter Catherine
Suter Meier Erika
Tarreghetta Reto
Testa Giovanni
Tini Elvira
Tracht Daniela
Ulmer Huber Anette
Wagner Sybille
Widmer Corinne
Winkler Anisa
Valsecchi Tina
Varacalli Dina
von Schulthess Semira
Zacher Angelika
Zambelli Tomaso
Zehnder Eunice
Zinkernagel Annelies
Zuffellato Simone und Michael
Zulliger Paolo

Chronik

2018

August

20.08. Schuljahresbeginn, Eröffnungsfeier in der Kirche Neumünster, Aufnahme der neuen Schüler/innen durch den Rektor
21.08. Vormaturitätsprüfungen 126. Promotion, Klassen O61–63, mündlich (Biologie, Chemie und Physik)
22.08. Seeüberquerung 5./6. Klassen (Fachschaft Sport)
24.08. Abgabe erste vollständige Fassung Maturitätsarbeit, Klassen O61–63
27.08. Gesamtkonvent aller Lehrpersonen
29.08. Maturitätsstufen-Apéro Klassen O51–53 (H.-R. Guggisberg. Dr. R. Gauss, K. Nürnberg)
31.08. Elternabend der VK6 und 7 (Ch. Aerne, Dr. Th. Bernet, A. Felice, M. Stehli, I. Steininger, Lehrerschaft)

September

03.09. Genius-Bar der Lehrerschaft
Elternabend der U15 (F. Schmidt, Lehrerschaft)
04.09. Elternabend der U24 (C. Weckmann, Lehrerschaft)
05.09. «FGZ im Gespräch» mit Marina Pisklakova, Klasse O52 und 6. Klassen (Dr. Hans Sigg)
Schulvorstandssitzung
06.09. Studieninformationstag Universität und ETH Zürich (O61–63)
10.09. Knabenschiessen, Weiterbildung der Lehrerschaft
11.09. Klassenausflug der U12 nach Zug, Zugerberg und Höllgrotten (L. Reinhardt, V. Fravi)
Elternabend der VK5 (A. Cavara, Lehrerschaft)
12.09. Zürcher Mittelschulsporttag (Fachschaft Sport, alle 6. Klassen)
Besuch von Gábor Gombos (ungarischer Menschenrechtsaktivist) bei der O51
Elternabend der M30 (M. Pfiffner, Lehrerschaft)
13.09. Besuch der U23 im Kunsthaus (Dr. F. Douls, J. Dütschler)
Schulreise der U10, Wanderung Forch - Uster (D. Kunz, J. Geser)
Elternabend der U10 (M. Müller, Lehrerschaft)
Elternabend der U14 (M.-A. Martin, Lehrerschaft)
18.09. Elternabend der U13 (M. Rechsteiner, Lehrerschaft)
19.09. Exkursion der Klassen M43/44, Pilatus Flugzeugwerke in Stans (F. Schmidt, A. Höpli, Dr. H.-P. Müller)
Stadtwanderung der Klasse M31 (M. Engel, D. Glättli)
20.09. Elternabend der U12 (L. Reinhardt, Lehrerschaft)
Elternabend der U25 (M. Cradock, Lehrerschaft)
21.09. Brandalarm, Lehrer- und Schülerschaft
24.09. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
25.09. Elternabend der U10 (D. Kunz, Lehrerschaft)
26.09. Workshop der Klassen O51-53, Themenwahl Maturitätsarbeit (M. Engel, Lehrpersonen)
27.09. bis 28.09. Klassenreise der M32, Basel, Saignelégier, St. Ursanne, Kanufahrt auf dem Doubs (O. Decorvet, O. Schwander)
29.09. bis 15.12. Long Term Exchanges (Schüler/innen der Sydney Grammar School am FGZ)
30.09. bis 5.10. Florenzreise der O51, SF Italienisch (A. Boschung, D. Kunz)
30.09. bis 5.10. Maturreise der O61 nach Athen (Ch. Knipfer, Dr. T. Schlichenmaier)
Maturreise der O63 nach Prag (D. Toggenburger, D. Limacher)

Oktober

01.10. bis 05.10. Spezialwoche
01.10. bis 04.10. Schwerpunktfachwoche der O52/O53 (Wirtschaft) nach Genf (O. Decorvet, Dr. H. Sigg)
01.10. bis 05.10. Maturreise der O62 nach Budapest (O. Schwander, K. Kordic)
Schwerpunktfachreise der 5. Klassen (Lateiner) nach Rom, (Ph. Xandry, M. Engel)
Schwerpunktfachwoche der O52 (AMP) am FGZ (Dr. B. Behzadi, A. Höpli), Besuch Technorama Winterthur
Schwerpunktfachwoche der O53 (B+C) in Basel (Dr. R. Gauss, L. Reinhardt)
MINT-Woche der 4. Klassen (A. Höpli, Dr. A. Meier, H. Guggisberg, J.-Ch. Demierre, Dr. H.-P. Müller, I. Iwaniuk, D. Glättli, G. Valle, Dr. Ch. Knobel, Ch. Sahli, B. Zurkirch, Dr. S. Hohl, V. Fravi)
Magliaso-Woche der VK6 und 7 (M. Stehli, A. Felice-Gresser, I. Steininger, M. Müller, C. Felice, R. Stehli, Frau Gresser)
Arbeitswoche der Klasse U13 in Leysin (M. Rechsteiner, Dr. F. Douls)
Klassenlager der U14/15 in Brienz, Thema «Community» (F. Schmidt, M.-A. Martin, P. Ruckstuhl, M. Cradock)
Klassenlager der U20 in Marin-Epagnier (A. Jenni, S. Vonwiller)
Exkursionen der M30 in die Umgebung von Zürich und Atzmännig (M. Pfiffner)
Arbeitswoche Chor, «Projekt Fame» (U. Senn)
03.10. Projekt «Littering» der Klassen M31/M32 (L. Horn, C. Aerne, Dr. R. Suter)
Schulreise der M34 nach St. Gallen (A. Höpli, G. Valle)
Besuch der VK5 im Wasserwerk (A. Cavara)
04.10 Projekt «Littering» der Klassen M33/34 (M. Schenk, A. Zanoli, Th. Wurms, G. Palan, Dr. H.-P. Müller)
Herbstwanderung der VK5, Sattel-Hochstuckli (A. Cavara)
Ausflug der U24, Kletterhalle Schlieren (C. Weckmann, A. Flury)
05.10. Schulreise der M33 nach St. Gallen (Dr. B. Behzadi, Dr. M. Lauber)

Herbstferien (08.10. – 20.10.2018)

22.10. Schulbeginn nach den Herbstferien
Abgabe der Maturitätsarbeiten 126. Promotion (O61–63)
Konferenz der Fachvorstände mit Schulleitung, anschl. Nachtessen
23.10. Sitzung des Schulvorstands
25.10. Studieninformationstag für die 6. Klassen (D. Toggenburger, D. Kunz)
Elternabend der M33 (Dr. B. Behzadi, Lehrerschaft)
Elternabend der U20 (A. Jenny, Lehrerschaft)
29.10. Genius-Bar der Lehrerschaft
30.10. Informationsveranstaltung zur zweisprachigen Ausbildung am FGZ
31.10. Orientierung der Klassen O51–53 und Eltern über die Maturitätsarbeiten, Rektor und Fachschaftsvorsitzende
Elternabend der Klassen O51–53 (K. Nürnberg, Dr. R. Gauss, H.-R. Guggisberg)

November

01.11. Kickoff-Meeting mit SchulNetz, Einführung der neuen Schulverwaltungssoftware mit Schulleitung, IT-Abteilung und Sekretariat
Elternabend der U23 (Philipp Xandry)

Chronik

05.11. Steuergruppe: Lehrer für Lehrer (Lehrerschaft)
Informationsveranstaltung I über alle Abteilungen am FGZ
06.11. Weiterbildung der Fachschaft Deutsch an der Universität Zürich
Besuchstag der Lakeside-Schule, Küsnacht am FGZ
Elternabend der M34 (A. Höpli, Lehrerschaft)
07.11. Noteneingabe/Kriterien alle Klassen (ohne Maturklassen)
08.11. Zukunftstag
Elternabend der M32 (O. Decorvet, Lehrerschaft)
08.11. bis 15.11. Probewoche der Theaterwerkstatt
09.11. Organisation und Durchführung «Certamen Turicense» 2018 am RG Rämibühl (A. Roth-Stier)
12.11. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
13.11. Elternabend der M31 (M. Engel, Lehrerschaft)
14.11. Zwischenberichtskonvente VK und Progymnasium
Besuch der Klasse M34 im Kunsthaus, «Robert Delaunay et la ville lumière» (M.-A. Martin)
15.11. Zwischenberichtskonvente Unter- und Kurzgymnasium
Öffentliche Generalprobe Theaterwerkstatt für die 3. Klassen
16.11. Première der Theaterwerkstatt, «Fame – Das Musical» bis 23.11. weitere Aufführungen
19.11. Besuch der VK6 in der Mühle Tiefenbrunnen (A. Felice-Gresser)
Sitzung der bilingualen Abteilung
Informationsveranstaltung zu den Vorbereitungsklassen (VK5 und 6)
20.11. Verteilen der Zwischenberichte
22.11. Besuchstag der Lakeside-Schule Horgen am FGZ
«FGZ im Gespräch» mit Catherine Ackermann (Knaben 4./5. Klassen)
26.11. Genius-Bar der Lehrerschaft
Beginn mündliche Präsentationen der Maturitätsarbeiten
27.11. Bewerbungsworkshop der Klassen O61–63 (D. Toggenburger, D. Kunz)
28.11. Besuchstag
Weiterbildung Suchtprävention, Thema «Pubertät – Achtung Baustelle!», 1. – 3. Klassen (O. Andermatt)
Schulvereinsversammlung
29.11. Studieninformationstag an der Universität in St. Gallen (O61–63)
«FGZ im Gespräch» mit Catherine Ackermann (Mädchen 4. und 5. Klassen)

Dezember

03.12. Referat Christian Bochsler, «Umgang mit dem Internet», VK6 und 7, alle 1. Klassen, Eltern
04.12. Orientierung der Klassen M41–44, Maturität und Wahl des Ergänzungsfaches (Dr. H.-P. Müller, Klassenlehrer/innen, Fachschaftsvorsitzende)
Elternabend der Klassen M41–44 (Ch. Knipfer, G. Valle, Dr. Ch. Knobel, K. Kordic)
08.12. Informationsveranstaltung II zum Angebot des FGZ
bis 04.01. Fünf Austauschschüler der Sydney Grammar School am FGZ
10.12. Austausch-Apéro, Eltern und Schüler/innen Austauschprogramm Sydney (F. Schmidt)
12.12. Eislaufen auf der Eisbahn Dolder, VK 6 und 7 (A. Cavara, A. Felice, M. Stehli), Mädchen der U12/13 (V. Fravi)
Noteneingabe Maturklassen O61–63
14.12. Zwischenberichtskonvente O61–63
17.12. Eislaufen auf der Eisbahn Dolder, Klassen U22 und U23 (B. Stäger-Sigg)
18.12. Exkursion Klasse O63 zu Geberit, Rapperswil-Jona (Dr. M. Lauber, A. Morell)
19.12. Eislaufen auf der Eisbahn Dolder, M31/33 (V. Fravi, B. Stäger-Sigg)
Öffentliche Weihnachtsfeier in der Kirche Neumünster
Jahresendessen, alle Mitarbeitenden des FGZ, Schulvorstand
20.12. «Studying abroad», Informationsveranstaltung der bilingualen Schüler/innen der 3.–5. Klassen (D. Glättli, F. Schmidt)
Schulschluss vor den Weihnachtsferien
21.12. Kompensationstag (Schüler- und Lehrerschaft frei)

Weihnachtsferien (24.12.2018 – 05.01.2019)

2019

Januar

07.01. Schulbeginn nach den Weihnachtsferien
Weiterbildung der Lehrerschaft zum Lehrplan 21 (nachmittags)
11.01. Abgabe der Schlussberichte Maturitätsarbeiten
12.01. Halbtag der offenen Tür I (VK 5 und 6, U10–M34)
14.01. Genius-Bar für die Lehrerschaft
15.01. Orientierung über die Schwerpunktfächer, Eltern und Klassen U20–25, M30 (C. Aerne, Dr. H.-P. Müller, Fachvorstände)
16.01. «FGZ im Gespräch» mit Sabine Gisiger, 5. und 6. Klassen (K. Kordic)
Informationsanlass Austauschprogramm Singapure (F. Schmidt, M. Mathier)
22.01. Schriftliche Aufnahmeprüfungen, Deutsch und Mathematik, Lakeside-Schüler/innen
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
Informationsveranstaltung Austauschprogramm Singapur (F. Schmidt, Dr. H.-P. Müller)
23.01. Schriftliche Aufnahmeprüfungen, Englisch, Lakeside-Schüler/innen
25.01. Exkursion der Klasse M42 zur ETH (O. Decorvet)
28.01. Exkursion nach Bern zum DEZA, Klasse O61 (J.-Ch. Demierre, M. Engel)
28.01. bis 08.02. Auflegen der Maturitätsarbeiten im Foyer des FGZ
28.01. bis 08.02. Besuch in den Klassen M31–33, Schülerinnen der Ecole nouvelle de la Suisse Romande. Gegenbesuch in Lausanne, 4.–15.03.
29.01. Exkursion nach Bern zum DEZA, Klasse O62 (J.-Ch. Demierre, Dr. A. Meier)
30.01. Öffentliche Präsentation ausgewählter Maturitätsarbeiten
Notenabgabe aller Klassen
Jubiläums-Apéro Maturjahr 1999 (D. Kunz)
31.01. Exkursion nach Bern zum DEZA, Klasse O63 (Dr. A. Meier, M. Engel)

Februar

01.02. Geräteturntest der 2. Klassen (Fachschaft Sport)
«Das kleine Format» in der Bibliothek, Lesung zur griechischen und römischen Mythologie für die 2. Gymnasialklassen mit Beno Meier, «Aphrodite ungeschminkt», mit Musikbeiträgen (M. Müller, M. Rechsteiner)
02.02. Halbtag der offenen Tür II (VK6, U10–M34)
04.02. Notenkonvente U12–25, M31–44, O51–53

Chronik

04.02. bis 07.02. Engineering-Woche in den Labors der ETH, Schüler/innen der 4. Klassen (Dr. B. Behzadi, B. Thurnherr, A. Höpli, Dr. Ch. Knobel, Dr. S. Hohl)
04.02. bis 08.02. Sozialwoche der 5. Klassen
06.02. Notenkonvente, VK, progymnasiale Klassen
07.02. Vorlesewettbewerb U10–15 (Fachschaft Deutsch)
08.02. Ende des 1. Semesters, Verteilen der Zeugnisse
09.02. bis 09.03. Aufenthalt ausgewählter Schüler/innen aus Singapur am FGZ
bis 27.04. FGZ-Schüler/innen im Long Term Exchange mit der Sydney Grammar School
10.02. bis 15.02. Schneesportlager in Lavin (J. Geser, M. Engel, V. Fravi, L. Reinhardt, L. Steinert, Nicole Zeltner)

Sportferien (11.02. – 22 .02.2019)

25.02. Beginn des 2. Semesters, Eröffnungsfeier Kirche Neumünster
27.02. Schnuppernachmittag für ausgewählte VK5-Bewerber/innen
Abgabe Profilwahl U20–25, M30

März

01.03. Besuch der Klasse U25 in der Exekias-Ausstellung, Archäologische Sammlung der Universität Zürich (A. Roth)
06.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U14 (M.-A. Martin)
07.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U12 (L. Reinhardt)
Präsentation Projektmorgen der VK5 (A. Cavara, D. Toggenburger)
09.03. 16., 23. und 30.03. Einführungskurse für Aufnahmeprüfung VK6
11.03. Gast aus Kamerun, für die 5. Klassen (M. Pfiffner, N. Lienert)
12.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung, Lang- und Kurzgymnasium ein-/zweisprachig, Deutsch und Mathematik
Exkursion der O52/53 (WR-Schüler/innen) ins Finanzmuseum Zürich (O. Decorvet)
13.03. Aufnahmeprüfung schriftlich, Kurzgymnasium, Französisch
Aufnahmeprüfung schriftlich, gymnasiale Unterstufe, Englisch (für Zweisprachige)
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U15 (F. Schmidt)
Schulvorstandssitzung
14.03. Aufnahmeprüfungen schriftlich und mündlich, Kurzgymnasium, Englisch (für Zweisprachige)
15.03. Anmeldeschluss für die VK6
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U10 (D. Kunz)
18.03. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
19.03. Aufnahmeprüfungen mündlich, Kurzgymnasium ein- und zweisprachig, Deutsch, Mathematik, Französisch
20.03. Aufnahmeprüfungen mündlich, Langgymnasium ein- und zweisprachig, Deutsch, Mathematik, Englisch
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U13 (M. Rechsteiner)
Exkursion der Klassen O61–63 ins Bundeshaus (D. Toggenburger, G. Valle, M. Engel, D. Kunz)
21.03. Känguru-Test der Mathematik, VK6 und 7, alle 1. Klassen, Freiwillige aus anderen Klassen (I. Steininger)
22.03. Naboj Mathematik-Wettbewerb an der ETH, Schüler/innen Klasse O52 (A. Höpli)
25.03. «Commentaire» der Klasse O52 (M.-A. Martin)
27.03. Erfahrungsaustausch Sozialeinsatz, 4. und 5. Klassen (A. Boschung, H.-R. Guggisberg, K. Nürnberg, Dr. R. Gauss)
29.03. bis 28.04. Schüleraustausch mit der Sydney Grammar School

April

01.04. Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung, Progymnasium, ein-/zweisprachig
02.04. bis 03.04. Schüleraustausch, Besuch ENSR in Lausanne, Klasse U14 (M.-A. Martin, zwei Mentoren O52)
03.04. Exkursion Klasse U25 (Griechisch-Schüler/innen) nach Karlsruhe (A. Roth, Ph. Xandry)
Erfahrungsaustausch Sozialeinsatz, 4. und 5. Klassen (A. Boschung, H.-R. Guggisberg, K. Nürnberg, Dr. R. Gauss, Dr. Th. Bernet)
04.04. Exkursion der O52/53 (WR-Schüler/innen), Marktforschungsinstitut GFK Rotkreuz (O. Decorvet)
Schönheitsideale/Körperbewusstsein, Klasse U23 (Ph. Xandry)
08.04. Notenabgabe für die VK6 und 7, U20, U24, M30
«Sechseläuten»
10.04. Exkursion der Klasse M42 zur ABB in Oerlikon (O. Decorvet)
Aufnahmeprüfung der Lakeside-Schule in die VK6, Englisch schriftlich (F. Schmidt)
Jubiläumsapéro des Maturjahrgangs 1989 (D. Kunz)
11.04. Schönheitsideale/Körperbewusstsein, Klasse U22 (M. Müller)
Probematur der Klasse O62, Französisch (M.-A. Martin)
12.04. Aufnahmeprüfung in die VK6, Deutsch und Mathematik schriftlich
Übertrittskonvente der VK6 und 7, U20, U24, M30
bis 11.05. Schüleraustausch, vier Schüler/innen in Singapur
15.04. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
18.04. Exkursion, Führung der VK5 im Fernsehstudio SRF (A. Cavara, D.Toggenburger)
Verteilen der Zwischenberichte, Übertrittsklassen
Schulschluss vor Karfreitag/Ostern
19.04. bis 22.04. Osterfeiertage

Frühlingsferien (23.04. – 04.05.2019)

Mai

06.05. Schulbeginn, Notenabgabe alle Klassen (ohne Übertrittsklassen)
07.05. Aufnahmeprüfung ein-/zweisprachiges Progymnasium, Deutsch und Mathematik schriftlich
08.05. Aufnahmeprüfung zweisprachiges Progymnasium, Englisch schriftlich
Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung M30
08.05. bis 09.05. Aufnahmeprüfungen VK6 mündlich
Spezialprogramm VK6 (VK7 nur 08.05.)
09.05. Schönheitsideale/Körperbewusstsein, Klasse U20 (A. Jenny)
11.05. Cambridge English Exams FCE, CAE&CPE, PB in St. Gallen, fünf FGZ-Schüler/innen
13.05. Zwischenberichtskonvente der VK5, U10–15, U22/23/25
15.05. Mündliche Aufnahmeprüfung ein- und zweisprachiges Progymnasium
16.05. Zwischenberichtskonvente der Klassen M31–34
Schönheitsideale/Körperbewusstsein, Klasse U24 (C. Weckmann)
19.05. Soirée der M30 (M. Pfiffner)
20.05. Gesamtkonvent der Lehrerschaft

Chronik

22.05. Schriftliche Aufnahmeprüfungen M30
Lehrer-Maturanden Volleyballmatch
Jubiläumsapéro des Maturjahrgangs 1979 (D. Kunz)
23.05. Verteilen der Zwischenberichte U10–15, U22/23/25, M31–34
Schönheitsideale/Körperbewusstsein, Klasse U25 (M. Cradock)
Mütter- und Väter-Essen, Helfer/innen beim Mittagstisch in der Mensa
24.05. bis 27.05. Kulturreise der Spanisch-Schüler/innen nach Sevilla (E. Ambühl)
Besuch der Partnerschule Ecole Nouvelle de la Suisse Romande (ENSR) am FGZ
Ausflug in die Stadt Zürich, Mittagessen der U12 und U14 (M.-A. Martin, S. Vonwiller)
Letzter Schultag der Maturanden (O61–63)
Lehrer-Maturanden-Fussballmatch
27.05. Notenabgabe Jahrespromotion, Notenkonvente O61–63
28.05. Schulvorstandssitzung
29.05. Mündliche Aufnahmeprüfung M30
Stufentest Deutsch, alle 2. Klassen (Ch. Knipfer, D. Kunz, A. Flury, C. Weckmann, K. Kordic)
30.05. bis 02.06. PIMUN (Paris International Model United Nations Conference), Teilnahme von sechs Schüler/innen (D. Toggenburger, Damaris Toggenburger)
bis 01.06. Auffahrtsfeiertage
31.05. bis 06.06 schriftliche Maturitätsprüfungen O61–63

Juni

02.06. bis 07.06. Sprachreise nach Irland, Klassen U24/25 (C. Weckmann, M. Cradock, F. Schmidt)
bis 08.06. Haushaltwoche der M30 in Ilanz (M. Pfiffner)
03.06. Haushaltwoche der M30 in Ilanz (M. Pfiffner)
Arbeitswoche der U12 in Splügen (L. Reinhardt, A. Flury)
Klassenlager der U22 in Lausanne-Froideville (M. Müller, P. Lüber, D. Glättli)
Sport- und Gesundheitswoche, Klassen M31–34 im Sport Resort Fiesch (J. Geser, V. Fravi, P. Ruckstuhl, B. Stäger-Sigg, M. Schenk, M. Engel, Dr. F. Douls, Dr. B. Behzadi, A. Höpli)
Kunstreise der 4. Klassen (BG1–BG4) nach Venedig (I. Iwaniuk, Dr. B. Rolli, K. Caprez, K. Nürnberg, A. Gosteli, J.-Ch. Demierre, J. Dütschler, O. Schwander)
Musikreise der 4. Klassen nach München (U. Senn, M. Rechsteiner, G. Rickenmann)
Projekttage der VK 6 und VK7 am FGZ (M. Stehli, A. Felice, I. Steininger), Ausflug am 06.06. nach Frick (VK6, Saurier-museum) und nach Luzern (VK7, Verkehrshaus)
Projektwoche der VK5 in Stein am Rhein (A. Cavara, Carlo Felice)
SOL-Woche der 5. Klassen
03.06. bis 06.06. Klassenlager der U23 in Valbella (Ph. Xandry, Begleitpersonen)
04.06. 05.06. und 06.06. Exkursion ins Naturzentrum Neeracherried, Klasse U15 (L. Steinert, Dr. H.-P. Müller), Klasse U14 (L. Steinert, Dr. H.-P. Müller), Klasse U13 (L. Steinert, A. Morell)
06.06. bis 07.06. Schulreise der Klasse U20 nach Basel (A. Jenny, S. Vonwiller)
07.06. Römertag der Klasse U10 (Ph. Xandry, D. Kunz, A. Roth)
08.06.bis 10.06. Pfingstfeiertage
12.06. Besuch der Partnerschule Ecole Nouvelle de la Suisse Romande (ENSR) am FGZ
Ausflug in die Stadt Zürich, Mittagessen der Klassen U23 und U25 (Dr. F. Douls, P. Lüber)
13.06. Review der Klassen U14 und U15 (F. Schmidt, M.-A. Martin)
16.06. First Cambridge Exam und Cambridge English Advanced, Klassen U24 und U25
18.06. Stufentest Mathematik, alle 2. Klassen
22.06. 24. und 25.06. mündliche Maturitätsprüfungen O61–63
24.06. Wanderung aller VK, Felsenegg, Üetliberg, Triemli (M. Stehli, A. Felice, A. Cavara, I. Steininger)
25.06. UBS-Kids-Cup, VK und 1. Klassen, Fussballparcours, 2. Klassen, OL im Wald, 3. und 4. Klassen (Sportlehrer-Team, Lehrpersonen)
26.06. Erwahrungssitzung Maturität
28.06. Stunde der Maturand/innen O61–63 («Trübelitag»)
Maturanden-Entlassungsfeier im Kirchgemeindehaus Neumünster

Juli

01.07. Genius-Bar für die Lehrerschaft
02.07. Notenabgabe, alle Klassen der Unterstufe
Soirée der U20 (A. Jenny, D. Kunz)
03.07. Notenkonvente der VK und des Progymnasiums
Exkursion der M41 nach Lenzburg, Ausstellung FAKE im Stapferhaus (D. Toggenburger, Ch. Knipfer)
04.07. Notenkonvente U12/13, U15, U22/23, U25, M31–34
08.07. Notenabgabe, Klassen M41–44 und O51–53
09.07. Notenkonvente, Klassen M41–44, O51–53
Workshop, Aspekte der Römischen Legion (Ph. Xandry)
Abschlussabend, VK5, VK6 und VK7 (A. Cavara, A. Felice, M. Stehli, I. Steininger)
09.07. bis 10.07. Glaziologie-Exkursion Morteratsch, Klassen M41–44 (M. Engel, J.-Ch. Demierre, Dr. A. Meier, D. Glättli, L. Steinert, M. Schenk)
10.07. Lehrerkaffee
11.07. Jahresschlussevent, Schüler- und Lehrerschaft, Zeugnis-verteilung
12.07. Konvente Klassenlehrpersonen, Gesamtkonvent, Schlussapéro

Sommerferien (15.07. – 17.08.2019)

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19
Postfach
CH-8034 Zürich
T +41 43 456 77 77
F +41 43 456 77 78
www.fgz.ch

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C017106
FSC
www.fsc.org